



Diplomarbeit

MERCADO

„Von der Marktkiste zur Markthalle“

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung

Peter Fattinger
Assistant Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

E253/2
Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Andreas Lint
0825062

Auf Märkten findet der Inbegriff von städtischem Leben statt. Sie sind öffentlicher Begegnungsraum und geprägt durch ständige Bewegung, Austausch und Vielfalt. Märkte können Räume erobern und verzaubern. Dieses Potential – gepaart mit urbanem Leerstand – stellt die Hauptmotivation für meine Arbeit dar. Dieses Projekt soll zu einer Form aktiver Stadtentwicklung anregen und exemplarisch Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich urbanen Raum aneignen kann. Die Methode startet mit urbanen Micro-Interventionen über Einnisten in bestehende Strukturen bis hin zu raumübergreifenden Strukturen als städtische Lückenfüller.

Die gezeigten Vorgehensweisen zur gemeinsamen und spielerischen Umsetzung soll Preiskampf im Sinne von Billigstbieter-Prinzipien entgegen wirken, indem sie den Fokus auf mehr Eigenleistung setzen. Dabei stehen die Vermittlung von Lowtech Fähigkeiten, das Verständnis von Materialität und Formgebung und der gemeinsame Bauprozess im Mittelpunkt.

Andreas Lint



Abstract

“Urbanity is, in a sense, the movement of people and where they stay.”
- R. Buckminster Fuller



In markets the epitome of urban life takes place. They are public meeting space and marked by constant movement, exchange and diversity. Markets can conquer and enchant an area. This potential - paired with urban vacancy - represents the main motivation for my work. This project seeks to stimulate a form of active urban development and exemplifies ways how to acquire urban space. The method starts with urban micro-interventions via implantation into existing structures to multi-room structures as urban gap fillers. The procedures shown for playful implementation are an act to hold against the usual price war principles by putting a focus on more personal contribution. In doing so there is a main focus on the provision of low-tech skills, understanding of materiality and design and the collectiv building prozess.

Andreas Lint

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung (Wachstum und Leerstand)	9
2. Marktgeschichten	12
2.1 Referenzen/Analyse	12
3. Konzept/Prozess „Vom Wald zum Brett zur Zwischennutzung“	30
3.1 Rohstoff als Baustoff - Das Brett	30
3.2 Urbanes Produzieren	37
4. Anwendung/Entwurf „Von der Marktkiste zur Markthalle“	80
4.1 Standort - Votivparkgarage	80
4.2 Phase I: MERCADO Wochenend Markt	92
4.3 Phase II: MERCADO Marktfestival	108
5. Schluss.	146
5.1 Schlussbetrachtung.	146
5.2 Quellenverzeichnis	152
5.3 Abbildungsverzeichnis.	154



1. Einleitung (Wachstum und Leerstand)

“Wie kommt es, dass ein inoffizieller Bürgersteig-Betrieb ein besser organisiertes öffentliches Leben hervorbringt? Um solche Probleme zu verstehen, um zu verstehen, warum das Limonade-trinken von Kindern auf den Stufen eines Hauses etwas anderes ist, als Limonade im offiziellen Spielraum zu trinken.”¹

¹ Jacobs, Jane (1961): The Death and Life of Great American Cities. New York: Random House, S.49

Ich halte es für wichtig sich aktiv am urbanen Leben zu beteiligen in welcher Form auch immer. Beteiligen bedeutet meiner Meinung Gegebenes in Frage zu stellen und neue Anstöße zu liefern.

In dieser Arbeit begeben mich auf die Suche nach Leerstand in der Stadt und möchte Wege aufzeigen, wie die Auseinandersetzung vor Ort eine urbane Spannung erzeugt. Das gezeigte soll motivieren, mitzumachen, und selbst zu gestalten. „Wachstum“ steht hier für das -Wie wir Leben-. Ohne Wachstum kein Leben. „Leerstand“ betrachte ich als Freude für jeden Planer und als einen logischen Sideeffekt von Stadtentwicklung. Stadtentwicklung bedeutet ständige Veränderung. Meine Faszination an urbanen Leerstand liegt in der Interpretation der Gegebenheiten und der Neuformulierung einer Geschichte. Jeder Leerstand hat bereits eine Geschichte an die man Anknüpfen kann. Man kann die „Leere“ mit eigenen Ideen und Verlangen ausfüllen. In einigen meiner bisherigen Projekten, die mich am Weg zu dieser Arbeit begleitet haben, spielt urbaner Leerstand eine wesentliche Rolle. Er gibt stets Anlass zur Veränderung.

Mit dem gezeigten Prozess - einem sehr niederschweligen Zugang zum Stadt-Selber-Machen - möchte ich ein möglichst breites Publikum erreichen, denn nur durch rege Beteiligung und intensive Auseinandersetzung am Ort kann diese Form der Stadtentwicklung ihre Wirkung zeigen.

Jane Jacobs schreibt in Ihrem Buch (1961) vom täglich variierendem und niemals gleichem Gehsteigballett und begreift den öffentlichen Raum als eine Bühne des Lebens.

„Unter der scheinbaren Unordnung der alten Stadt herrscht, wo immer sie gute Funktionen hat, eine wunderbare Ordnung, welche die Sicherheit der Straßen und die Bewegungsfreiheit in den Straßen gewährleistet. Es ist eine sehr komplexe Ordnung. Ihr Wesen ist ein enges Ineinander-greifen verschiedener Benutzungsmöglichkeiten der Bürgersteige die ein ständiges Defilieren vieler Augen mit sich bringt. Diese Ordnung setzt sich zusammen aus Bewegung und Wechsel, und obwohl es sich um Leben und nicht um Kunst handelt, könnten wir es als eine städtische Kunstform bezeichnen und mit einem Tanz vergleichen. Das Ballett eines gut funktionierenden Bürgersteigs ist an jedem Ort ein anderes, es wiederholt sich nie und wird an jedem Ort stets erneut mit Improvisationen angereichert.”²

In diesem Sinne: „Vorhang frei!“

² Jacobs, Jane (1961): The Death and Life of Great American Cities. New York: Random House, S.44

2. Marktgeschichten

2.1 Referenzen/Analyse

Ich möchte hier einen kleinen, inspirierenden Einblick in meine Marktrecherchen geben. Von aktuellen und vergangen Märkten aus Wien und Umgebung ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Auflistung der historisch wertvollsten oder momentan angesagten Märkte oder Streetfood-Geschehnisse. Ich bin überzeugt, dass Märkten in den Städten der Zukunft wieder mehr Bedeutung zukommen wird.

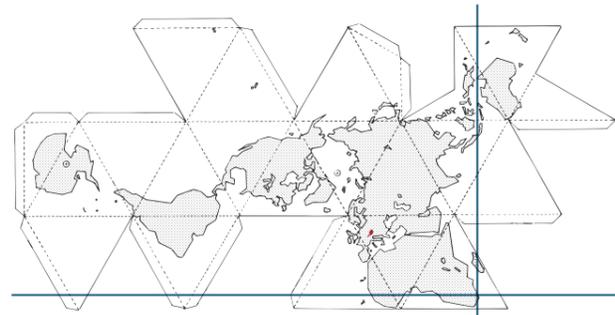


Abb. 10: Durban, South Afrika



Abb. 11: Warwick Triangle, Durban; © googleearth, 04.03.2017

Warwick Market, Durban (SA)

Ich möchte beginnen mit einem informellen Markt am Stadtrand von Durban, an der Südostküste von Südafrika in der Provinz KwaZulu-Natal gelegen. Die Stadt Durban ist mit ca. 600.000 Einwohnern⁷ nach Johannesburg und Kapstadt die drittgrößte Stadt Südafrikas.

Der Warwick Market ist ein beeindruckendes Beispiel für einen informell gewachsenen Markt, der bei genauerer Betrachtung eine erstaunliche Logik hervorbringt. Gezeichnet von gescheiterten Infrastruktur Projekten und der alten Viktoria Street Markthalle (1910)

entwickelte sich ein Geflecht aus neun differenzierten Märkten. Laut der Non-Profit Organisation „Project for Public Spaces“ (PPS) ist das Warwick Triangle, heute der größte Verkehrs- und Handelsknoten von Südafrika mit rund 38.000 Fahrzeugen und 460.000 Menschen täglich.⁸



Abb. 12: Lime Market © dyan1, skyscrapercity



Abb. 14: Herb Market © KwaZulu-Natal Institute for Architecture



Abb. 13: Warwick Bridge © KwaZulu-Natal Institute for Architecture

Der Markt gliedert sich in folgende Submärkte:

Victoria Street Market: wurde 1910 gegründet und beherbergt 180 Händler mit eigenen Verkaufsläden für Schmuck, Gewürze und traditionelle Kunstwerke.

Bead Market: Hauptsächlich Verkäufer aus der Küstenregion bieten bunten, traditionellen Perlschmuck an.

Berea Station Market: Nahe zwei Zugstationen reicht das Angebot hier von traditionellen Artikeln wie Schildern und Speeren zu moderne Kleidung und Elektrogeräten.

Bovine Head Market: Hier wird gekocht und es werden Kuhköpfe als Delikatesse angeboten.

Brook Street Market: Besteht aus zwei Teilen: Im oberen Bereich befindet sich ein Food Court, darunter ein Markt für Kleidung und Haushaltsgeräte.

Early Morning Market: Der berühmteste Markt - Er beherbergt ca. 200 Marktstände. Das Angebot umfasst Frischwaren, Gewürze und Blumen. Dieser Markt wird als mögliche Shopping-Mall diskutiert.

Herb Market: Hier bekommt man traditionelle afrikanische Medizin. Bis zu 700 Verkaufsstände finden sich auf dem unfertigen Autobahnstück (vgl. Abb. 14). Traditionelle Heiler erstellen individuelle Kräutermischungen, je nach Symptomen oder gewünschter Wirkung.

Impepho and Lime Market: Weißer und roter Kalk (lime) werden von traditionellen Heilern verschrieben und versprechen Unterstützung in der Kommunikation mit den Vorfahren im Jenseits (vgl. Abb. 12).



Abb. 15: Warwick Streetart © Faith47

Abb. 16: Video „A STUDY OF WARWICK TRIANGLE AT RUSH HOUR“, von Streetartist Faith47, Durban 2014



Abb. 17: Warwick Triangle © Luca Barausse

„Warwick Junction has become a prime example of collaborative and „people-centered“ governance in South Africa. Since the City's launch of the area-based management initiative in 2001, there has been a surge of energy and community activism amongst the area's informal traders. The „bottom-up momentum“, combined with infrastructure improvements like widened pavements and storage facilities, has translated into bustling markets with a constant flow of commuters shuffling between traders' stalls. The lively atmosphere of the markets has also led to significant economic development and stability, while also deterring inner-city crime. Although plans to build a shopping mall in Warwick Junction threatened the market in 2009, strong local campaigns continue to fight against such infringements, and the markets continue to be the alternative, inclusive retail model of Durban.“ (vgl. Project for Public Spaces ¹²)

Abb. 15 - Warwick Street-Art, 2004: Faith47, eine südafrikanische Streetart-Künstlerin porträtierte 2014 vor Ort Akteure des Warwick Markets in Überlebensgröße an den kollossalen Pfeilern der

Verkehrsinfrastruktur, welche dem Markt sein besonderes Dasein bieten. Sie erzählt in einem Video¹¹ (vgl. Abb. 16) von dem Chaos im informellen Handel und wie sie nach und nach eine Systematik in dem Wirr-Warr entdeckte. Ihren Fokus legte sie auf die stillen Helden dieses urbanen Lebensraumes.

- 7 Statistics South Africa : Volkszählung 2011, <https://census2011.adrianfrith.com/place/599054>, abgerufen: 04.03.2017
- 8 Project for Public Spaces: Largest Transportation & Trade Hub in SA, <https://www.pps.org/places/public-markets/warwick-junction/>, abgerufen: 04.03.2017
- 9 Markets of Warwick, <http://www.marketsofwarwick.co.za/home>, abgerufen: 04.03.2017
- 10 Coustas, Wanda: 9 Markets of Warwick, <http://blog.sa-venues.com/provinces/kwazulu-natal/markets-of-warwick-tour/>, abgerufen: 04.03.2017
- 11 Nell, Shelly: Faith47. A Study of Warwick Triangle at Rush Hour - 2014. <https://www.youtube.com/watch?v=ThrutBjO0Xw>, abgerufen: 04.03.2017
- 12 Project for Public Spaces: Warwick Junction. <https://www.pps.org/places/public-markets/warwick-junction/>, abgerufen: 04.03.2017

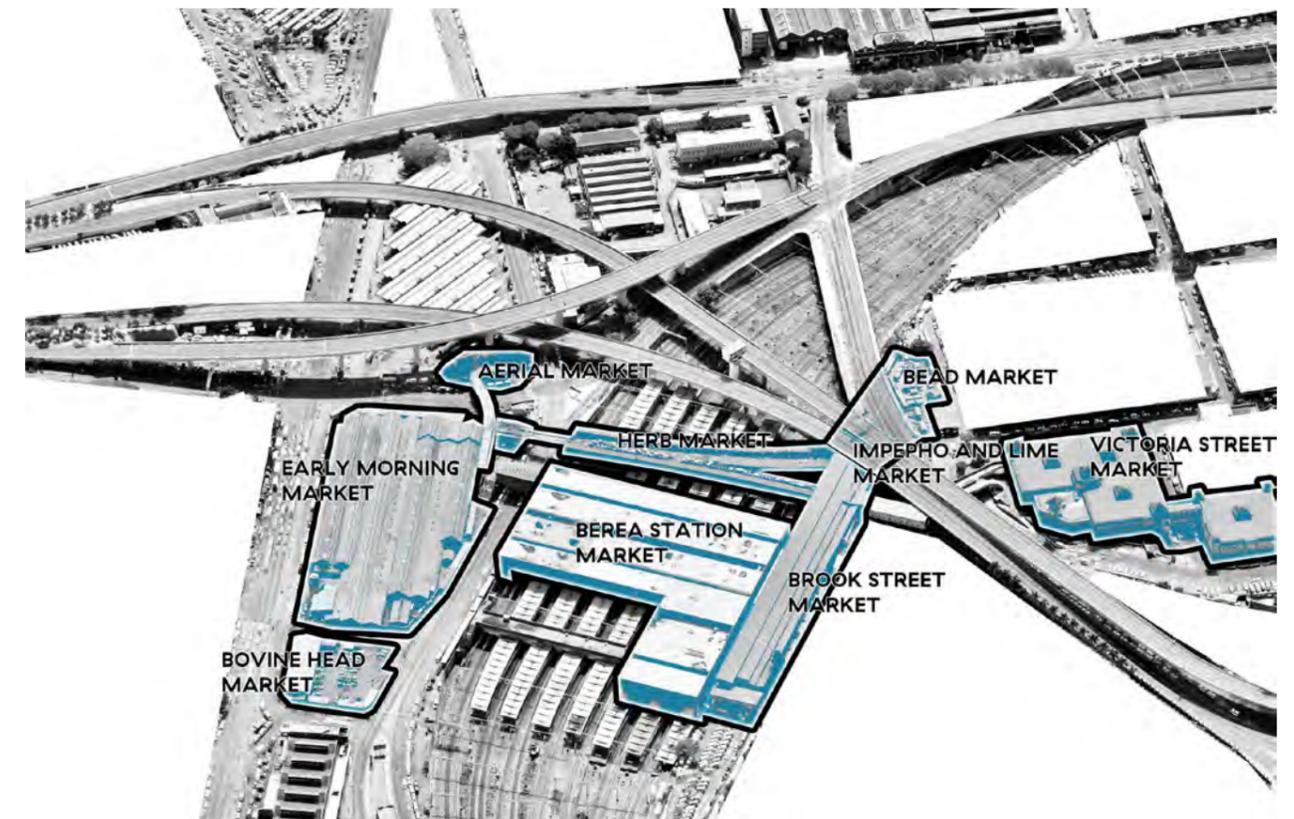


Abb. 18: Überblickskarte der neun Submärkte

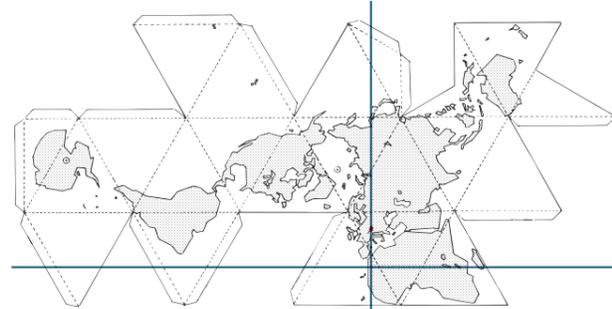


Abb. 19: Marrakesch, Marokko

Souks Marrakesch, Marokko

Die Medina (Altstadt von Marrakesch) wurde im 11 Jhd.n.Chr. gegründet. Marrakesch war lange Zeit politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der westlichen muslimischen Welt zwischen Nordafrika und Andalusien.¹³



Abb. 20: Djemnaa El Fna © Tracy Ward Photography, flickr



Abb. 21: Souks Marrakesch © Matteo Imperiale, flickr

Rund um den zentralen Platz „Djemnaa El Fna“ (vgl. Zentrum Abb. 25) bildet ein enges Netzwerk aus Seitengassen die Souks. Der besondere Charme entsteht durch die wahnsinnige Intensität an Farben, Gerüchen und Geräuschen, worin sich Menschenmengen unter zauberhaften Licht-Schattenspielen drängen. Was mich speziell für meine Arbeit inspiriert sind die Überdachungen der Gassen, welche Schatten spenden und dadurch einen durchgängigen Raum erzeugen und die Grenzen von drinnen und draußen verschwinden lassen. Ein weitere Besonderheit sind die in sich zentral organisierten Verkaufsstände, welche eine maximale Produktdichte auf minimalem Raum ermöglichen.



Abb. 22: Prinzip der Verkaufsstände



Abb. 23: Typischer Verkaufsstand © nijaba, flickr



Abb. 24: Typischer Verkaufsstand in den Souks © frewgul, flickr

¹³ Unesco World Heritage Convention: Medina of Marrakesh. <http://whc.unesco.org/en/list/331>, abgerufen: 06.03.2017

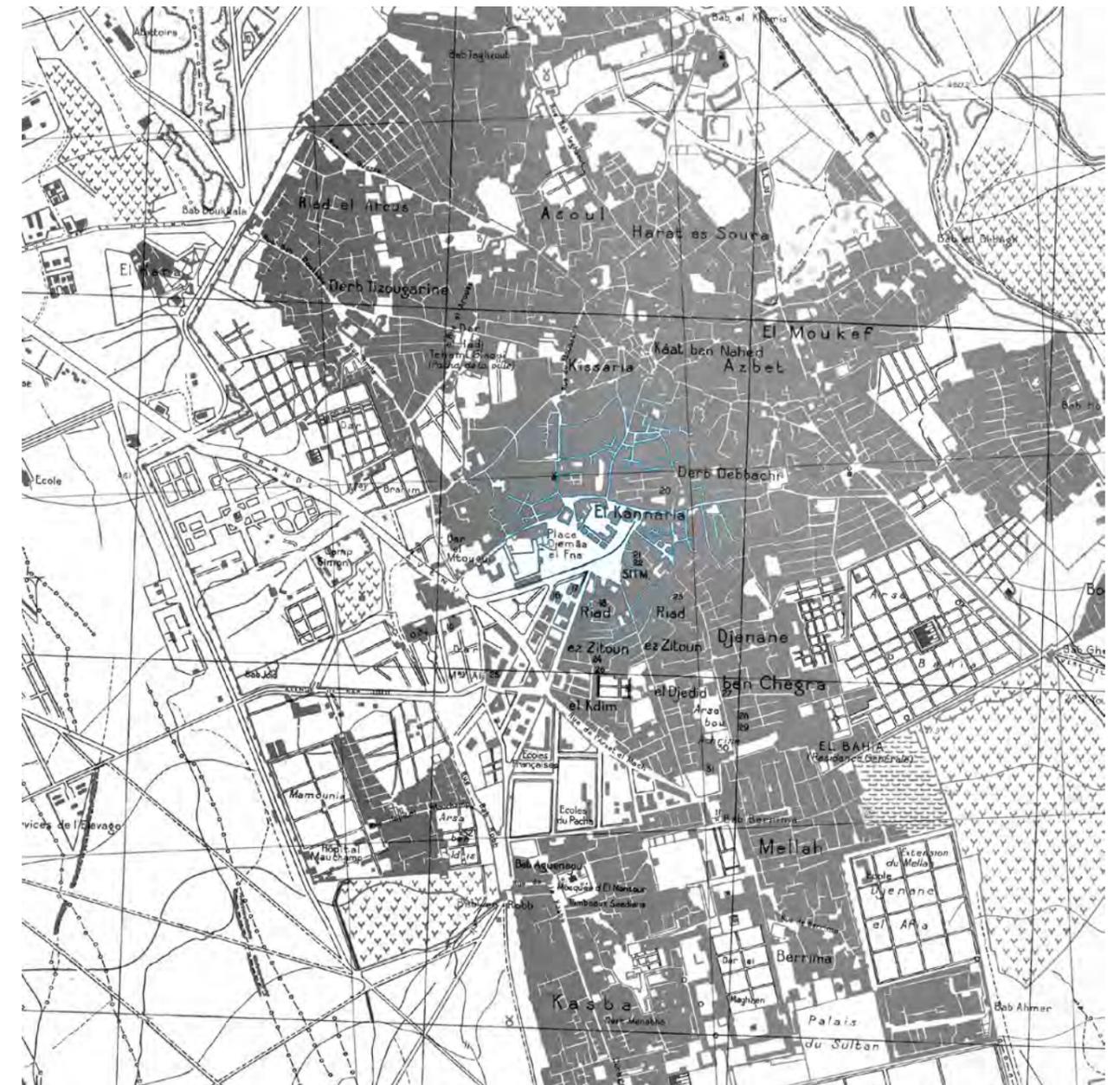


Abb. 25: Medina Marrakesch (Karte von U.S.Army, Washington D.C. 1935)

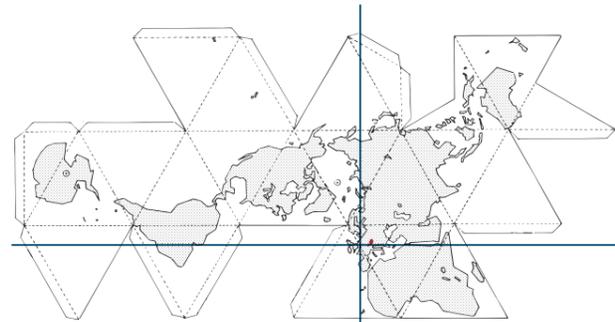


Abb. 27: Gent, Belgien

Markthalle Gent, Belgien

Architekt: Robbrecht en Daem Architecten/Marie-José van Hee Architecten

Planungs- und Bauzeit: 2010-2012

Grundstücksgröße: 24 000 m²

Bruttogrundfläche BGF Markthalle: 625 m²

Grundfläche untere Ebene: 1 400 m²

Baukosten: ca. 12 000 000€

Ausgangspunkt für das Projekt war ein Wettbewerb von 1996 für die Umgestaltung von dem öffentlichen Raum zwischen Belfried (Glockenturm) und der St. Nikolauskirche in der Genter Altstadt.

Ursprünglich befanden sich auf dem Areal Handwerker-, Wohn- und Geschäftshäuser, die in der Vorphase zur Weltausstellung abgerissen wurden (vgl. Abb. 33). Der sukzessive Abbruch weiterer Häuserzeilen setzte sich bis in die 60er Jahre fort. Geplant war ein Ausbau des bestehenden Rathauses, jedoch kam es nie dazu. Die Fläche wurde zum Parkplatz - bis 1996 die Stadt Gent gemeinsam mit einem Parkplatzbetreiber einen Wettbewerb auslobte, mit dem Inhalt, die Situation mit-

tels Planung einer Tiefgarage und Gestaltung des darüber-liegenden öffentlichen Raumes in den Griff zu bekommen.

Die Architekten Robbrecht en Daem und Marie-José Van Hee Architecten konnten den Wettbewerb mit ihrem Vorschlag, der über eine „schöne“ Platzgestaltung hinausging, nicht gewinnen, und ein anderes Büro wurde beauftragt, die Tiefgarage umzusetzen.



Abb. 29: Das Dach als raumbildende Struktur im öffentlichen Raum © Tim Van de Velde

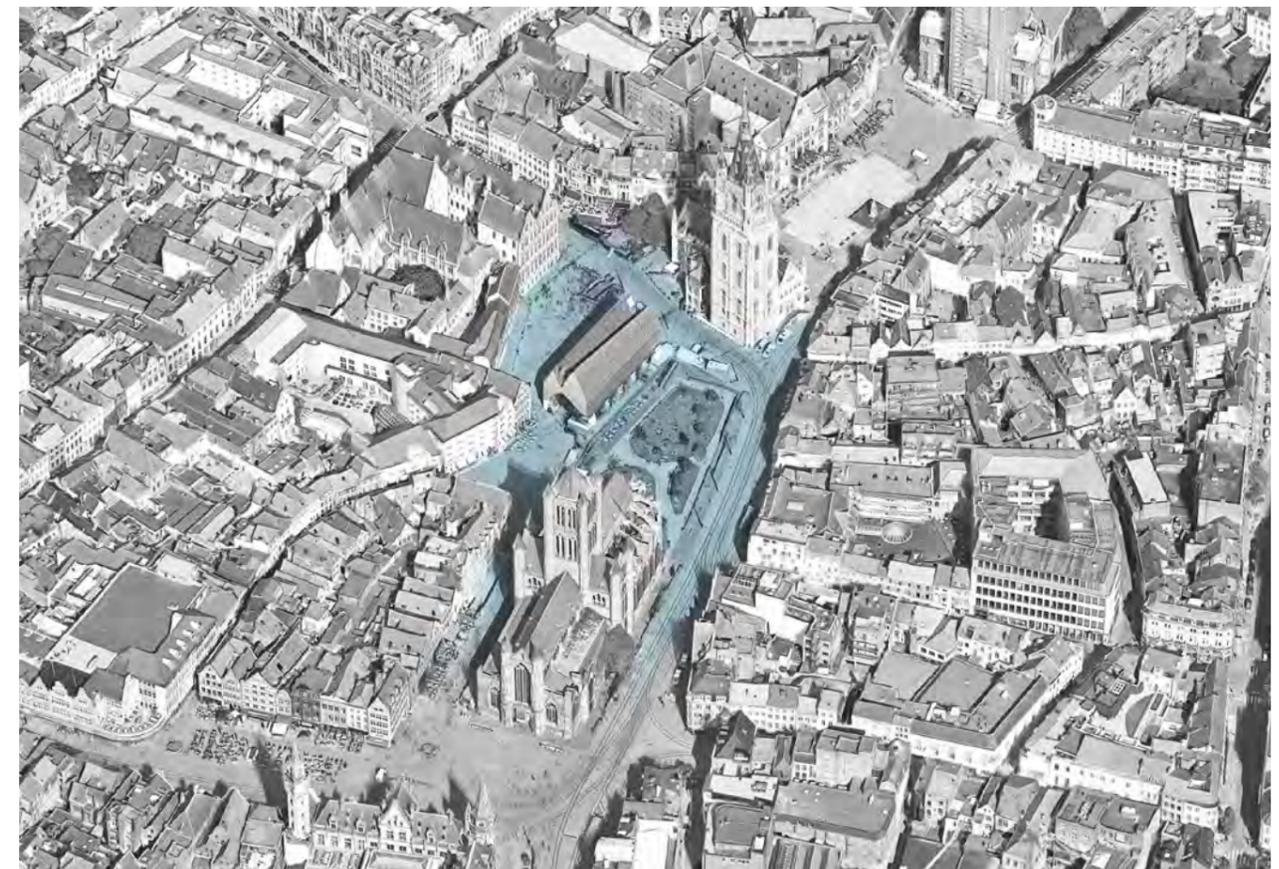


Abb. 28: Markthalle Gent, © googleearth 08.03.2017



Abb. 32: Städtebaulicher Lückenfüller © Tim Van de Velde



Abb. 31: Erzeugt Spannung © Tim Van de Velde

Durch starken Druck der Bevölkerung und in weiterer Folge als Resultat eines Referendums wurde das Projekt gestoppt und der Wettbewerb neuerlich ausgelobt.

Im zweiten Anlauf konnte sich das Projekt von Robbrecht en Daem und Marie-José Van Hee, das bereits 1996 entstanden war, durchsetzen. ^{vgl. 14}

14 DBZ Deutsche BauZeitschrift: Das Herz Gents schlägt wieder. Markthalle Gent/BE. Gütersloh: Bauverlag BV GmbH, Ausgabe 07/2013 http://www.dbz.de/artikel/dbz_Das_Herz_Gents_schlaegt_wieder_Markthalle_in_Gent_BE_1753679.html, abgerufen: 08.03.2017



Abb. 30: Schnitt durch den Platz © Robbrecht en Daem und Marie-José Van Hee

Das Projekt der Markthalle im Zentrum von Gent halte ich aus mehreren Aspekten für sehr besonders. Es ist ein schönes Beispiel für eine raumbildende Struktur an einem von historischen Gebäuden fast schon überladenen Ort. Der Entwurf zeigt von großem Mut der Planer, die sich an den bestehenden Kontext anlehnen, anstatt einen Fremdkörper zu installieren. Das freistehende Dach dient als konsumfreier Ort und wird zu Markt-, Musik- oder Theaterzwecken genutzt.

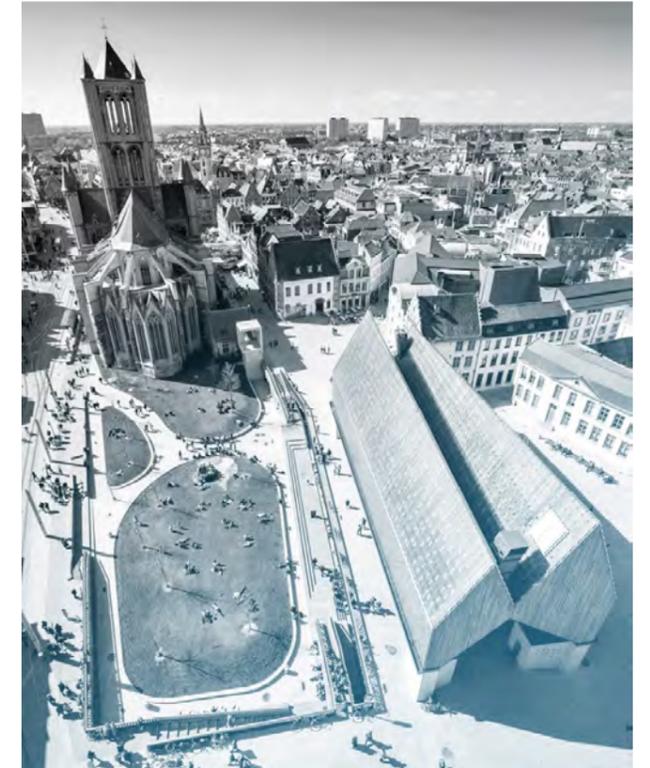


Abb. 34: Blick auf den neu gestalteten Platz vom Genter Belfried © Tim Van de Velde



Abb. 33: Historischer Stadtplan Gent (1878)

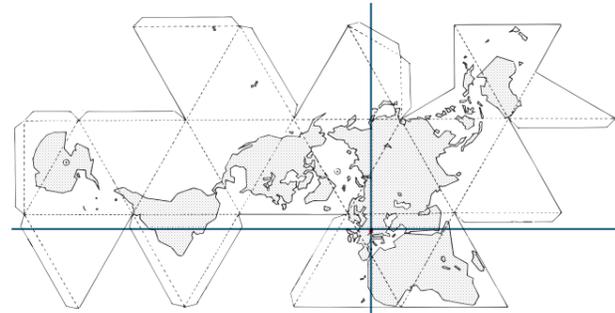


Abb. 35: Wien, Österreich

WIENER MÄRKTE: ¹⁵

- Lebensmittelmärkte (Detailmärkte & Wochenmärkte)
- Großmarkt Wien
- Antiquitätenmarkt
- Flohmarkt beim Naschmarkt
- Anlassmärkte
- Gelegenheitsmärkte

Detailmärkte

- Brunnenmarkt
- Floridsdorfer Markt
- Gersthofener Markt
- Hannovermarkt
- Johann-Nepomuk-Vogl-Markt
- Karmelitermarkt
- Kutschkermarkt
- Meidlinger Markt
- Meiselmarkt
- Naschmarkt
- Nußdorfer Markt
- Rochusmarkt
- Schwendermarkt
- Sonnbergmarkt
- Viktor-Adler-Markt
- Volkertmarkt
- Vorgartenmarkt

Wochenmärkte

- Temporärer Markt Altgasse
- Temporärer Bio-Markt Freyung
- Temporärer Markt Freyung
- Temporärer Markt Vorplatz der Kirche Mariahilf
- Temporärer Markt Wacquantgasse

Quelle:

¹⁵ Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/freizeit/einkaufen/maerkte/>; abgerufen: 30.11.2016



Abb. 37: „-Gefrorenes- Garantiert aus Naturprodukten erzeugt“, Naschmarkt Wien, 05.09.1924 © ÖNB/ Holluber, Franz



Abb. 36: Wiener Streetfood Projekt “ © dongdong fan

Wiener Märkte, Österreich

Die linke Seite zeigt eine Auflistung aller bestehenden Wiener Märkte laut wien.gv.at.

Ich bin mir sicher, würde man die vergangenen Märkte und Markthallen anfügen, würde das Blatt nicht ausreichen. Die Blütezeit der klassischen Märkte ist sicherlich vorüber, jedoch sind die meisten der noch bestehenden Märkte gut besucht und tragen viel zu unserem Wohlbefinden im Stadtleben bei. Märkte sind meiner Meinung Meister in der Bespielung öffentlicher Plätze. Ich möchte hier ein paar nostalgische Eindrücke Wiener Marktgeschichte geben.



Abb. 38: Beim „heißem“ Würstelmann, 1895 aus: „Wienerstadt. Lebensbilder aus der Gegenwart“, Prag – Wien – Leipzig 1895

Die Verkaufsstände der Bratelbrater waren auch olfaktorisch deutlich wahrnehmbar – wenngleich nicht immer angenehm, wie Zeitgenossen beteuerten: „Wenn man zur Morgen- oder Abendzeit durch eine der belebtesten Straßen der Vorstädte wandert, so geschieht es nicht selten, daß Einem plötzlich ein widerlicher, brenzlicher Geruch den Athem anhält.“ Den Wienern war dies zwar vertraut, ein Fremder aber würde staunen, „wenn er eine offene, von Menschen umschwärmte Halle sieht, aus der dieser Dampf dringt, wenn er zwei große brodelnde Kessel erblickt, in denen Würste aller Gattungen und Arten sieden und schmoren, wenn er den im Hintergrund aufgethürmten und an den Seitenwandhaken hängenden Wurstvorrath entdeckt. In etlichen Minuten kann er sich hier die ganze große Wiener -Wurstfamilie ansehen und jedes Glied derselben von Angesicht kennen lernen.“ vgl. 16

16 Payer, Peter (2008): Der Geschmack der Stadt. Der Wiener Würstelstand – Nahversorger und Imageproduzent. Wien: Peter Payer, S.4, <http://www.stadt-forschung.at/downloads>, abgerufen: 08.03.2017

Die Nachfrage nach Fleisch stieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kontinuierlich an (zwischen 1850 und 1910 verdoppelte sich der Fleischkonsum der Wiener Bevölkerung) – und von diesem Boom profitierten auch die Würstelanbieter. Nach wie vor zogen viele von ihnen als „fliegende“ Händler, ausgestattet mit einem Handkessel, durch die Stadt, andere hatten sich bereits einen fahrbaren Wagen besorgt. Konzessionen dafür wurden entweder für Tag- oder für Nachtbetrieb vergeben, wobei die Nachtschicht an einem guten Standort wohl nicht selten die lukrativere gewesen sein dürfte. Gerade die nächtlichen Aktivitäten waren mit der Entwicklung Wiens zur zwei Millionen Einwohner zählenden Metropole rapid gestiegen. Immer weiter dehnte sich das Großstadtleben – Vergnügen genauso wie Arbeit – in die Nacht hinein aus. Und es begann bereits zeitig am Morgen, vor allem auf den Märkten, wo viele froh waren, ein „frühes Frühstück“ und dieses oft ganz bescheiden beim „Würstelmann“ einnehmen zu können.¹⁶



Abb. 39: Würstelverkäufer um 1900 © anonym; Sammlung Library of Congress



Abb. 40: Sodawasserstand um 1913 © Verlag R. Lechner, aus dem Buch Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josephs



Abb. 41: Würstelmann um 1913 © Verlag R. Lechner, aus dem Buch Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josephs I

Transportable Straßenstände - Begutachtung

Alle Änderungen des äußeren Erscheinungsbildes werden von der Abteilung für Architektur und Stadtgestaltung (MA 19) hinsichtlich der gestalterischen Einfügung in das örtliche Stadtbild überprüft. Für die Erteilung einer Bewilligung wird diese Begutachtung in Form einer Stellungnahme oder eines Gutachtens an die zuständige Behörde - Marktservice & Lebensmittelsicherheit (MA 59) oder Baupolizei (MA 37) weitergeleitet.

Für jeden Verkaufsstand im öffentlichen Gut z. B. Imbissstand, Maronistand, Punschstand usw. ist eine Bewilligung gemäß Gebrauchsabgabengesetz zu erwirken. **Für Transportable Straßenstände mit einer Grundfläche bis 12 Quadratmeter und einer Höhe bis 2,80 Meter ist keine Bewilligung gemäß Wiener Bauordnung erforderlich.**

Ziele aus stadtgestalterischer Sicht Wirkung im örtlichen Stadtbild
Zeitgemäße Konstruktion, Material und Farbgestaltung
Leichtigkeit und Transparenz

Zuständige Stelle:

Architektur und Stadtgestaltung (MA 19)

Quelle:

Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/amtshelfer/bauen-wohnen/stadtentwicklung/baulicheanlagen/transportable-strassenstaende.html>, abgerufen: 30.11.2016

Anlassmarkt

Anlassmärkte sind Privatveranstaltungen wie Kirtage, Flohmärkte, Straßenfeste, Weihnachts-, Silvester- und Ostermärkte, die von der Abteilung für Marktservice & Lebensmittelsicherheit der Stadt Wien (MA 59) genehmigt werden müssen. Allgemein gesprochen sind Anlassmärkte marktähnliche Verkaufsveranstaltungen, die auf einer öffentlichen Verkehrsfläche (Straße mit öffentlichem Verkehr im Sinne der Straßenverkehrsordnung 1960) stattfinden. Bauernmärkte, messeähnliche Veranstaltungen und Feste zählen nicht zu den Anlassmärkten.

Vorraussetzung:

Die Märkte müssen mindestens zehn Verkaufsplätze aufweisen. Sollten darüber hinaus Marktplätze für gastronomische Zwecke vorgesehen sein, so dürfen diese höchstens ein Drittel der Gesamtzahl betragen. Anlassmärkte dürfen nur gelegentlich aus besonderen Anlässen abgehalten werden. An ein und derselben Örtlichkeit kann nur sechsmal pro Kalenderjahr ein Anlassmarkt mit den gleichen Marktgegenständen bewilligt werden.

Zuständige Stelle:

Marktservice & Lebensmittelsicherheit (MA 59)

Quelle:

Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/amtshelfer/wirtschaft/maerkte/markt/marktstand/anlassmarkt.html> abgerufen: 30.11.2016



Abb. 42: Leopold Mlynek, Wien 1928 © Würstelstand LEO

Genehmigung zur Aufstellung von Straßenständen - Antrag

Die Abteilung für Marktservice & Lebensmittelsicherheit (MA 59) ist in einer Reihe von Fällen für die Erteilung der Genehmigung zur Aufstellung von Straßenständen zuständig. Straßenstände befinden sich auf öffentlichen Flächen - nicht auf einem Markt sondern z. B. am Gehsteig, in Parks usw. (z. B. Würstelstände).

Die MA 59 behandelt Verfahren, bei denen Lebensmittelkontrolle und die Gewerbeordnung anzuwenden sind. Das Gebrauchsabgabengesetz und andere rechtliche Bestimmungen werden gleichzeitig abgehandelt.

Vorraussetzung:

Der Straßenstand soll auf einer öffentlichen Verkehrsfläche (Straße mit öffentlichem Verkehr im Sinne der Straßenverkehrsordnung 1960) aufgestellt werden. Der Straßenstand ist beweglich und es wird keine Baugenehmigung benötigt. Sollte es sich nicht um öffentlichen Gemeindegrund handeln, muss mit den jeweiligen Grundeigentümerinnen bzw. Grundeigentümern hinsichtlich ihres Einverständnisses zur beabsichtigten Standaufstellung das Einvernehmen hergestellt und eine schriftliche Zustimmung oder ein Übereinkommen bzw. ein Vertrag über die Grundbenützung vorgelegt werden.

Das äußere Erscheinungsbild des Straßenstandes muss mit der Abteilung für Architektur und Stadtgestaltung (MA 19) abgestimmt werden: Transportable Straßenstände - Begutachtung.

Zuständige Stelle:

Marktservice & Lebensmittelsicherheit (MA 59)
Straßenstandsreferat

Quelle:

Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/amtshelfer/wirtschaft/maerkte/stand/strassenstand/aufstellung.html>, abgerufen: 30.11.2016

Errichtung oder Inbetriebnahme von Marktständen - Marktbehördliche Bewilligung

Für die Errichtung oder Inbetriebnahme von Marktständen bzw. Marktplätzen auf Märkten nach der Marktordnung ist eine marktbehördliche Bewilligung erforderlich.

Vorraussetzung:

- Errichtung von standfesten Bauten
- Wesentlichen Änderungen an standfesten Bauten (Umbauten, Einbauten und dergleichen)
- Aufstellung eines Verkaufswagens
- Aufstellung einer Verkaufskoje
- Änderung des äußeren Erscheinungsbildes an standfesten Bauten, - Verkaufswagen und Verkaufskojen
- Herstellung und Änderung technischer Anlagen (Gas, Elektrizität, Wasser, Abwasserentsorgung usw.)

Zuständige Stelle:

Marktservice & Lebensmittelsicherheit (MA 59)

Quelle:

Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/amtshelfer/wirtschaft/maerkte/stand/strassenstand/aufstellung.html>, abgerufen: 30.11.2016



Abb. 43: Marktszene Karmelitermarkt 1911

© ÖNB / Lichtbildstelle

3. Konzept/Prozess „Vom Wald zum Brett zur Zwischennutzung“

3.1 Rohstoff als Baustoff - Das Brett

„The ideal of industry is the elimination of living substances. Man-made materials are preferable to natural materials, because we can make them to measure and apply perfect quality control. Man-made machines work more reliably and more predictably than do such living substances as men. The ideal of industry is to eliminate the living factor, even including the human factor, and to turn the productive process over to machines.“¹⁷

17 Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.91

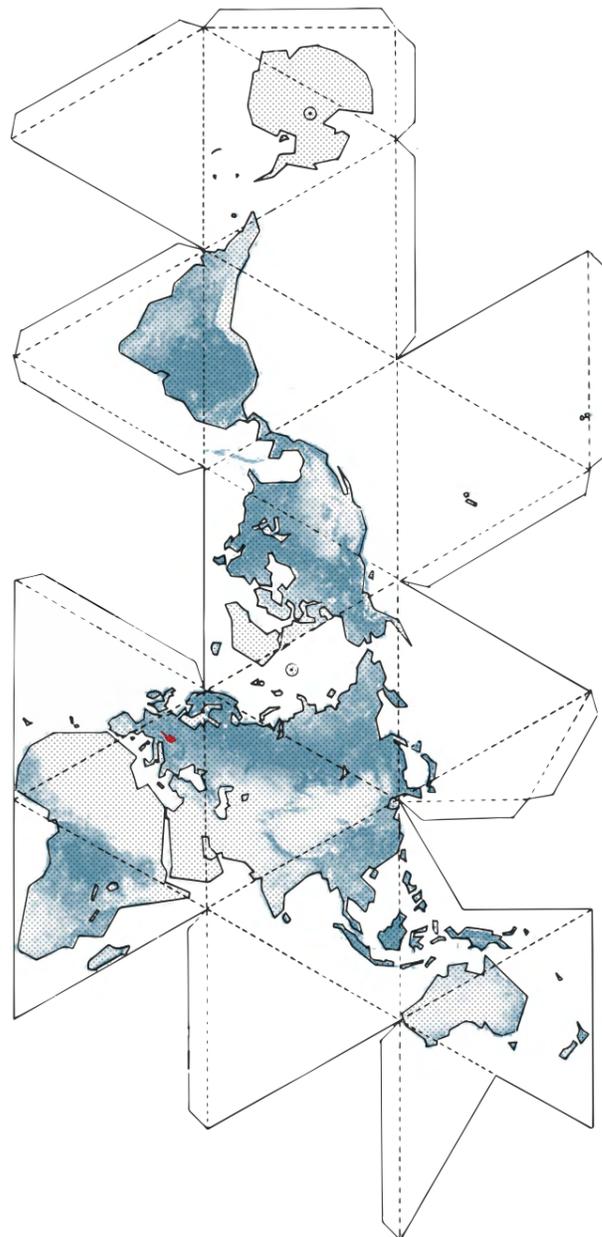


Abb. 44: Darstellung Waldboden Weltweit auf Basis Buckminster Fullers' Dymaxion Map (1943)



Abb. 45: 1713: Hans Carl von Carlowitz (1645 – 1714) schreibt „Sylvicultura oeconomica“

Abb. 46: 1752: Maria Theresia ordnet an, zur Holzersparnis statt der Axt die Säge zu verwenden.

Rohstoff:

Die Wahl des richtigen Materials? Die Frage ist gewiss nicht einfach und vor allem pauschal nicht zu beantworten. Ich arbeite gerne mit Holz, weil einfach gesagt nicht viel dagegen spricht.

Der Wald wird gerne als grüne Lunge bezeichnet, weil er durch Photosynthese Kohlendioxid ein-saugt und Sauerstoff erzeugt. Im „Raumschiff Erde“ von Buckminster Fuller könnte man den Wald als natürlichen Katalysator und Klimaanlage verstehen.¹⁸

Rund 30 % der Erboberfläche sind bewaldet, das entspricht ca. 40 Millionen km² oder 8% der gesamten Erdoberfläche. Die größten Waldvorkommen findet man in Russland, Südamerika, Kanada & Nordamerika, China & Australien. Diese Länder halten ca. die Hälfte des gesamten Waldanteils der Erdoberfläche.

18 Buckminster Fuller, Richard (2014 [1969]): Operating Manual for Spaceship Earth. America, Schweiz: Lars Müller Publishers, New Edition 2014 edited by Jaime Snyder

Jedoch ist diese Verteilung nur eine Momentaufnahme, da sich der Waldanteil durch den Menschen in ständiger Veränderung befindet. 36% der Waldfläche sind Urwälder, welche weitgehend als vom Menschen unberührt gelten. Jährlich werden jedoch seit 1990 0,4% der Urwälder abgeholzt. Dies geschieht hauptsächlich in Südamerika und Afrika. Europa und Asien haben eine positives Waldwachstum von über 0,5% pro Jahr.¹⁹ Carl von Carlowitz hat dazu mit der Erfindung der Nachhaltigkeit ein wichtiges Fundament gelegt: „Die Sylvicultura oeconomica oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht“ (1713, Leipziger Ostermesse). Anlass für sein Werk war ein vorherrschender Rohstoffmangel in Europa. Der Wald war zu dieser Zeit wichtigster Energieträger und Baumaterial. Carl von Carlowitz definierte in dem Buch erstmals den Begriff „Nachhaltigkeit“.²⁰ Österreich ist mit rund 48% Waldfläche (~84.000km²)²¹ unter den walddreichsten Ländern Europas. Die öster-

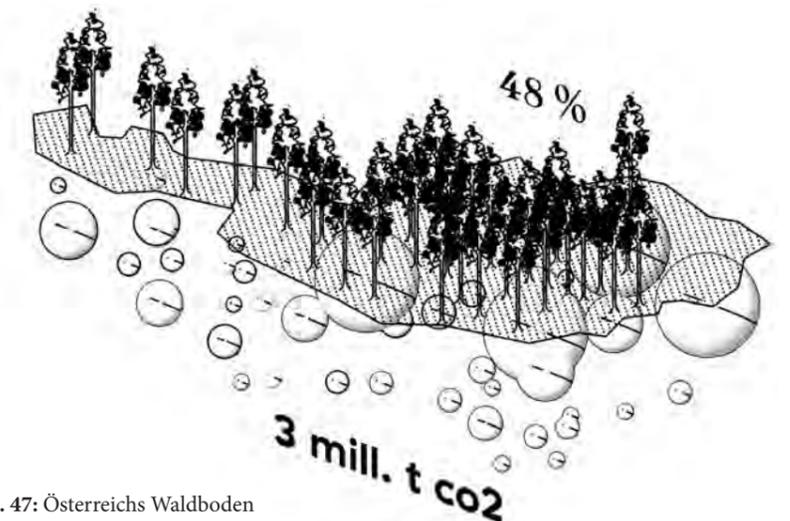


Abb. 47: Österreichs Waldboden

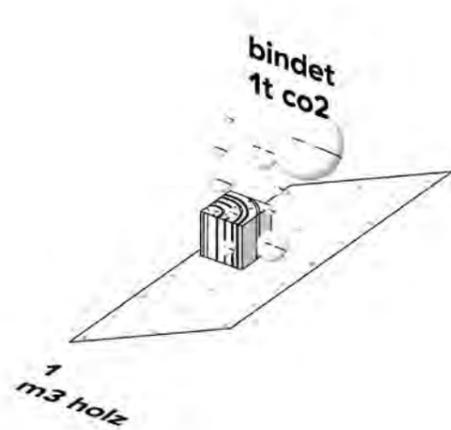


Abb. 49: 1 m³ Holz²⁵

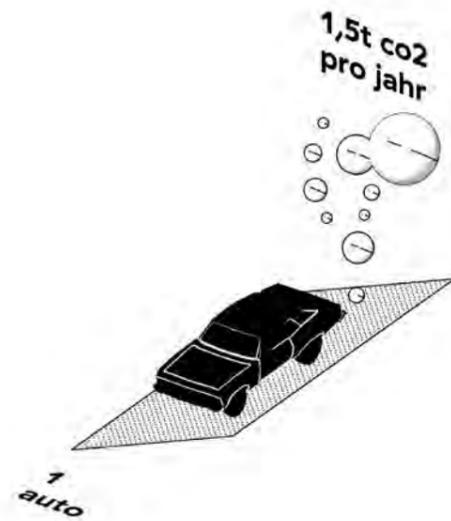


Abb. 48: 1 Auto²²

reichischen Wälder wachsen jährlich um ca. 4%- das entspricht einer Fläche von 5.500 Fußballfeldern.²¹

Der gesamte Waldboden Österreichs die als Speicher- masse für ca. drei Milliarden Tonnen CO₂ (vgl. Abb. 47). Dem gegenüber produziert Österreich 85,7 Mil- lionen Tonnen CO₂ jährlich. Die größten CO₂ Produ- zenten nach Sektoren sind Energie und Industrie mit ca. 45% gefolgt von Verkehr mit ca. 30% und Gebäude sowie Landwirtschaft mit ca. 10%. In Summe sind diese Sektoren für 94% der Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Zwischen 1990 und 2013 verzeichnete der Sektor Verkehr mit einem Plus von 8,5 Millionen Tonnen Co₂ bzw. 60% den mit Abstand größten und beinahe alleinigen Anstieg von Treibhausgas-Emissi-

onen. Im Vergleich dazu sind im Sektor Gebäude die Emissionen um 4,8 Millionen Tonnen gesunken, was einem Minus von ca. 36% entspricht.²⁴

Nicht nur für die Umwelt hat Holz eine unverzichtbare Bedeutung. Holz ist einer der ältesten Rohstoffe im Hochbau.

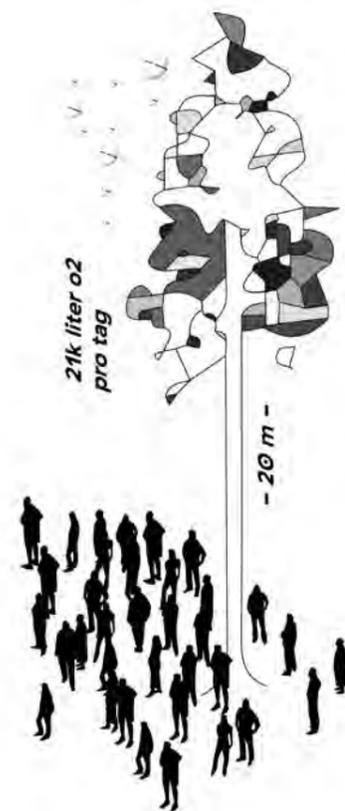


Abb. 50: 1 Fichte erzeugt Sauerstoff für 35 Menschen²⁵

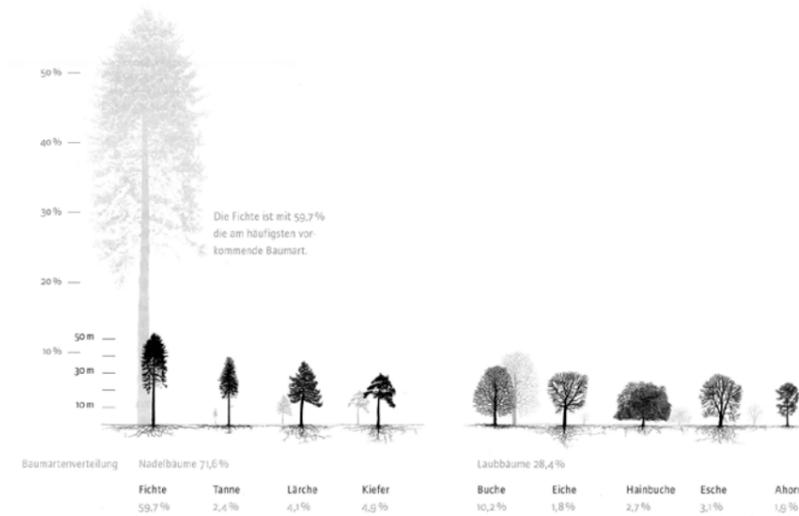


Abb. 51: Baumartenverteilung in Österreich²¹ © proHolz Austria

“Weniger als ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses in Österreich würden ausreichen, um damit alle Hochbauten eines Jahres zu errichten.”²³ proHolz Austria

Quellen:

- 19 FAO Forestry Paper (2005): Global Forest Resources Assessment 147. Progress towards sustainable forest management., Rome: FOA Food and Agriculture Organization of the United Nations, S. 14
- 20 Hamberger, Joachim (2013): Essay Nachhaltigkeit - ein Synonym für zukunftsorientiertes Handeln. zuschnitt, Nr.51 Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz, Wien: proHolz Austria, S.4 f.
- 21 Seebauer, Vera (2013): Querschnittsmaterie Wald. Europäische Forstpolitik. zuschnitt, Nr.51 Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz, Wien: proHolz Austria, S.15-17
- 22 proHolz Austria (2012): Holz wächst nach und bringt so doppelten Klimaschutz. edition:Holz 12 - Bauen mit Holz im Ökovergleich, Wien: proHolz Austria, S.20
- 23 proHolz Austria (2012): Holz als CO₂ Speicher. edition:Holz 12 - Bauen mit Holz im Ökovergleich, Wien: proHolz Austria, S.7
- 24 Umwelt Bundesamt (2015): Klimaschutzbericht. Perspektiven für Umwelt und Gesellschaft. Wien: Umweltbundesamt GmbH, S.17 f.
- 25 Weisgram, Wolfgang: Wald schafft Luft. <http://www.proholz.at/argumente/wald-schafft-luft/>, abgerufen: 18.03.2017
- 26 Krapfenbauer, T. (2011): Bautabellen, 18. Ausgabe, Wien: Jugend& Volk GmbH, S.373



Abb. 52: AUT Emissionen²⁴

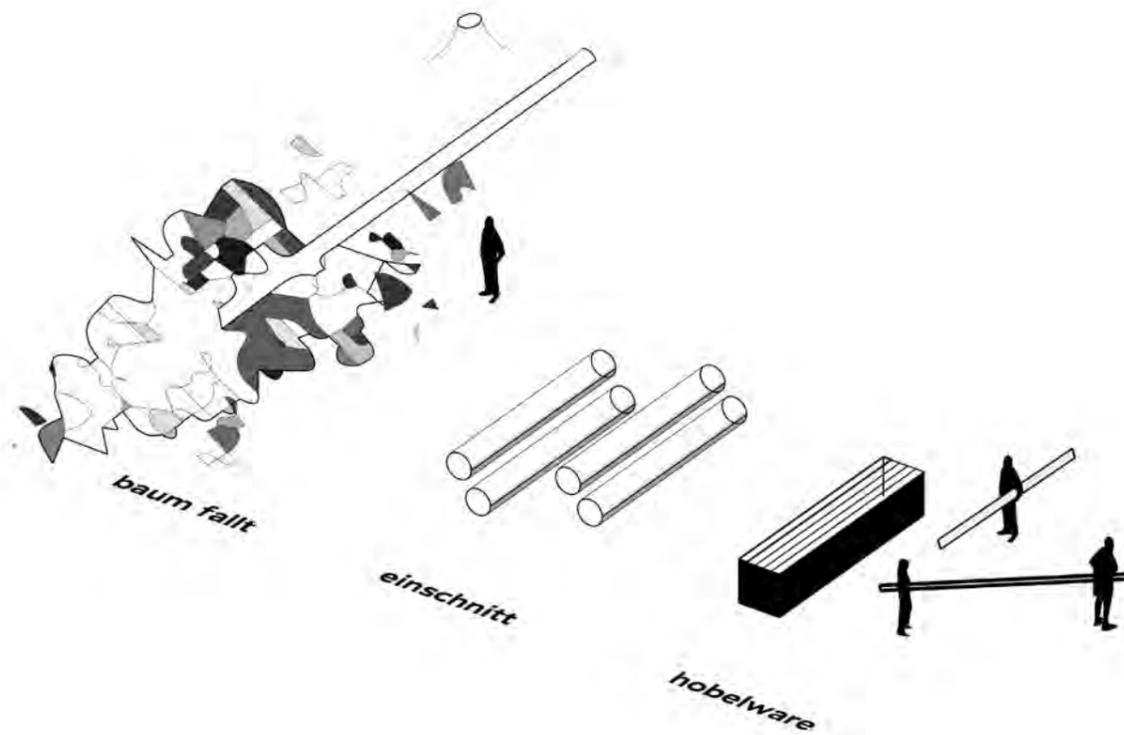


Abb. 53: Prozess

“The ideal of industry is the elimination of living substances. Man-made materials are preferable to natural materials, because we can make them to measure and apply perfect quality control. Man-made machines work more reliably and more predictably than do such living substances as men. The ideal of industry is to eliminate the living factor, even including the human factor, and to turn the productive process over to machines.”²⁷



²⁷ Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.91

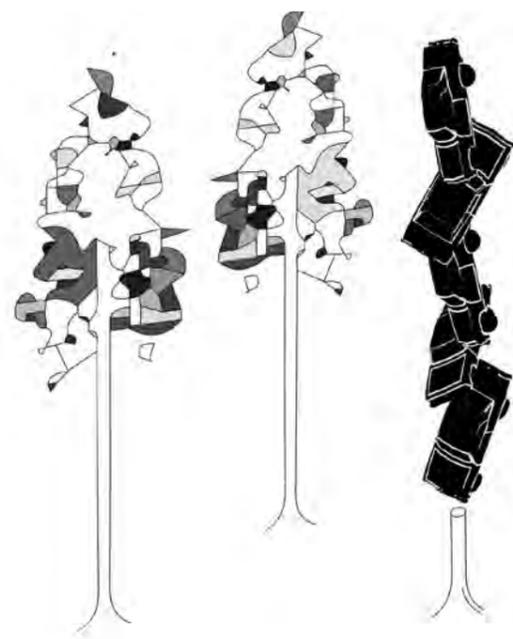
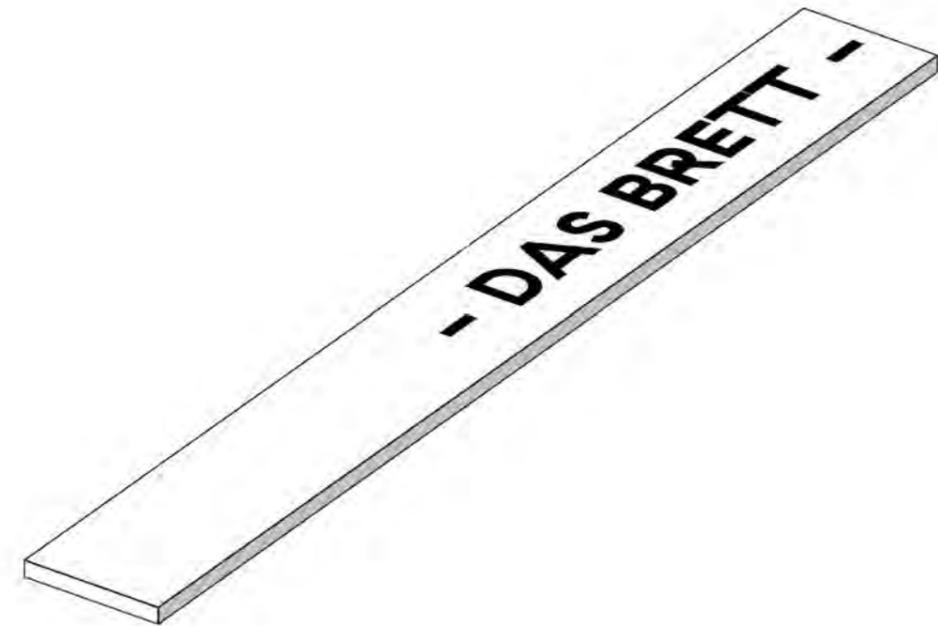


Abb. 54: Belastungsfähigkeit Baumstamm²⁶



Baustoff:

In der vorliegenden Arbeit habe ich mich dem einfachen Holzbrett aus Nadelholz verschrieben. Das Brett erlaubt einen sehr spielerischen Zugang im Entwurf und ist in der Umsetzungsphase ein sehr dankbares Medium, das von jeder Mann/Frau mit Low-Tech Fertigkeiten bearbeitet werden kann. Ein Brett aus Nadelholz mit dem Format 20x2cm ist leicht zu bearbeiten und bietet einen hohen Gestaltungsspielraum. Durch das 20cm Flächenformat lassen sich übliche Küchenkorpen, Regal-, Sitz- und Tischflächen erzeugen. Ein stehendes Brett mit 20cm Höhe weist eine Hohe Tragkraft auf, was zweistöckige Konstruktionen zulässt. Aufgrund seiner schlanken Beschaffenheit ist das Brett sehr leicht, kann auch gebogen werden und vor allem durch einfache Trennschnitte mit Low-Tech Werkzeug abgelängt werden. Ob für Möbelbau oder kleine bis Mittelgroße Konstruktionen, hat man bei intelligenten Verbindungen und Kombinationen einen sehr hohen Gestaltungsspielraum. Gerade der Markt eignet sich sehr gut für Konstruktionen aus Holzbrettern, die dort hohen Belastungen ausgesetzt sind und eine temporäre Nutzung inne haben.



“Make the world work, for 100% of humanity, in the shortest possible time, through spontaneous cooperation, without ecological offense or the disadvantage of anyone.” Richard Buckminster Fuller

3.2 Urbanes Produzieren

„Mass-Prodction, by the masses.“

-Werkstattberichte- Mostlikely Sudden Workshop:

In diesem Kapitel möchte ich anhand von drei bisherigen Projekten, die mir als praktisches Fundament für die vorliegenden Arbeit dienten, eine Idee von „Stadt-selber-Bauen“ darstellen. Gemeinsam mit Mark Neuner von Mostlikely habe ich Anfang 2015 das Format „Sudden Workshop“ als Tool zur Aktivierung von städtischen Raum mittels kollektiven Bauprozessen kreiert.

Bei den Projekten liegt ein Hauptaugenmerk an der Beteiligung vieler als Kollektiv und der Wirksamkeit einer vor-Ort-Umsetzungsphase. Der Grundgedanke liegt im Experiment und selber-Hand-anlegen. Ein großer Vorteil beim Selbermachen entsteht während der ständigen Einflussnahme auf den Prozess und der damit wachsenden Identifizierung des Endproduktes.

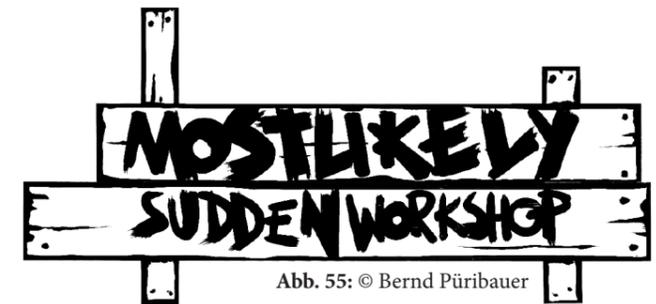


Abb. 55: © Bernd Püribauer



Abb. 56: Mein „Sudden Workshop“ - Partner Mark Neuner und ich, 2016 © Mato Johanik

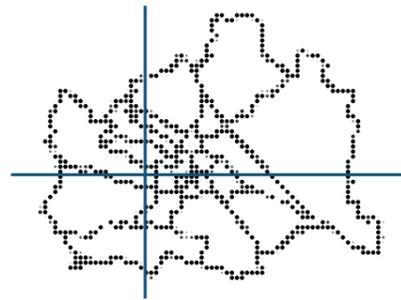


Abb. 57: Schwendnermarkt, Wien 15



Abb. 59: Marktstand No. 13; 12/2014

Palme 13 Marktstand Umbau: (01/2015-07/2015)

Folgende Situation: Ein leer-stehender ehemaliger Gemüseladen auf einem vermeintlich sterbenden Marktgebiet im fünfzehnten Wiener Gemeindebezirk.

Der Marktstand wurde von einem motivierten Kollektiv aus den Bereichen Film und Kunst erworben und sollte mit stark begrenzten Mitteln zu einem lebendigen Grätzlhub transferiert werden. Ein klassischer Lokalumbau mit Planungsphasen und ausführenden Gewerken kam für die Gruppe nicht in Frage. Das Kredo lautete: Selbst-Hand-Anlegen und sofort mit der Aktivierung der Marktumgebung beginnen. So wurde der heruntergekommene Laden (vgl. Abb. 59) entrümpelt und zur lokalen Produktionsstätte (vgl. Abb. 60) der gesamten Einrichtung.

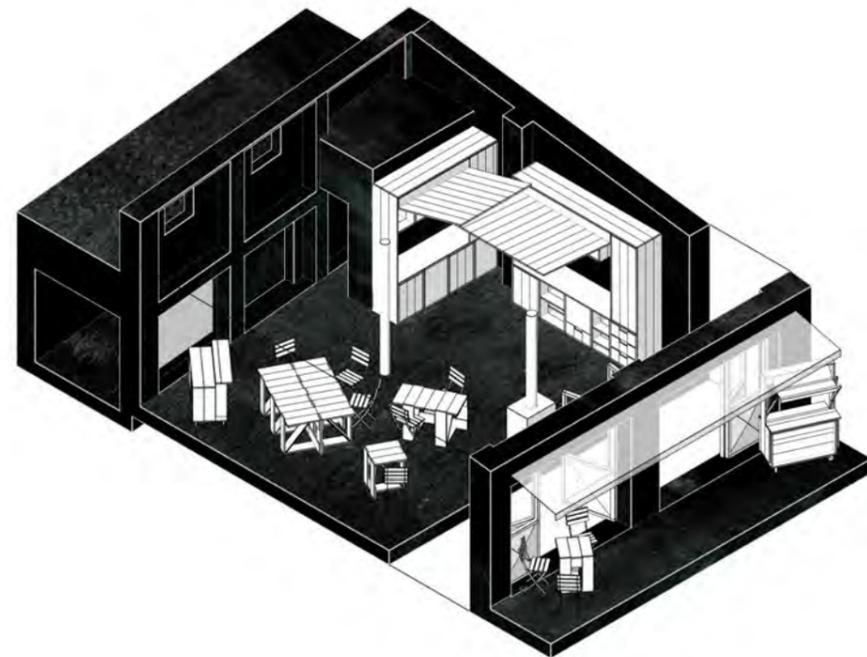


Abb. 58: Entwurfsdarstellung klassisches Setting
© mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz

Die Anforderungen an den Raum war maximale Flexibilität aufgrund des bunten Vereinsprogramms. Die Bandbreite umfasste: Mini-Nahversorger ausgewählter regionaler Produkte, Verkostungsmöglichkeiten an Markttagen, Kaffeehaus ohne Konsumzwang, Zubereitung von Mittagmenüs von ständig wechselnden Köchen, Lesungen, Ausstellungen, Workshops, Film Screenings oder Live Musik mit Tanzeinlagen. Der Entwurf schöpft aus der geringen Raumgröße und der ausgeprägten Vielfalt an Vorhaben der Gruppe.

Die Küche ist zweigeteilt und je nach Anforderung schaltbar. Ein Teil für Kaffee Zubereitung & Wasseranschluss, der andere als Erweiterung mit Kochgelegenheit. Die beiden Teile sind als Marktstände im Marktstand fixer Raumbestandteil und können mithilfe von Drehkurbeln und Schließklappen individuell geöffnet und geschlossen werden.

Die Definition eines einzigen Baustoffes (Fichtenbrett mit den Dimensionen 20x2cm) für Küche, Warenpräsentation & Möblierung löste nach anfänglicher Skepsis Begeisterung aus. Das leicht verständliche Prinzip, des Selbstbau-Entwurfs gab jedem das Gefühl er oder sie kann das schaffen und das Ergebnis wird sich auch sehen lassen können.



Abb. 60: Vor-Ort Werkstätte

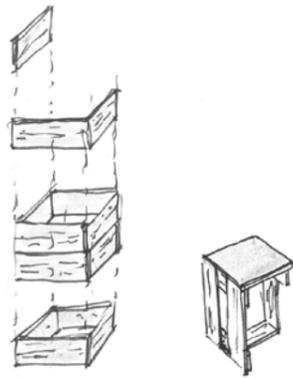


Abb. 61: Skizze Aufbau- Prinzip & Tisch

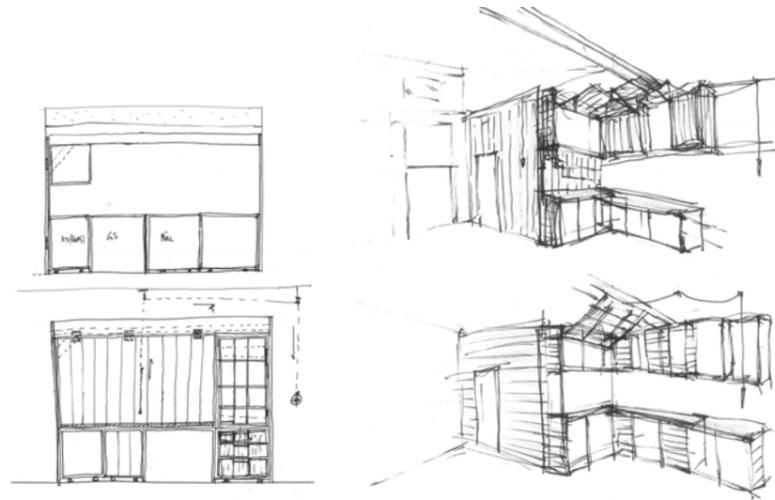


Abb. 62: Skizzen Küche

Ich möchte versuchen anhand der geschaffenen Küche das Prinzip zu verdeutlichen. **Die Küche** besteht aus einzelnen Korpusen, die miteinander verbunden werden. Die Koprusse für den Unterbau haben einen Innen-Abstand (Lichte-Breite) von 60cm und eine Tiefe von drei Brettern mit Fugen. Sie bieten Platz für Backofen, Kühlzellen, Kühlschrank, selbst gebaute Laden, offene Regalfächer oder für Regalfächer mit Drehtür. Die Oberkästen bieten offenen Stauraum für Geschirr und Gläser und haben eine Tiefe von zwei Brettern oder einem Brett. Der Aufbau erfolgt spielerisch & additiv, was dem kollektiven Bauen sehr entgegenkommt. Man kann die Arbeitsschritte sehr gut portionieren und, hat man das Prinzip einmal verstanden, kann man sein Wissen sofort selbständig anwenden und weitergeben.



Abb. 63: Foto im Betrieb: Küchenblöcke als Marktstände im Marktstand

Die kurierte Warenwand:

Für die sorgfältig ausgewählten Produkte galt: klein beginnen, mit nur einer Kaffeesorte im Regal, und das Angebot nach und nach erweitern. Durch die Ausgestaltung als Warenwand mit einem Befestigungspattern vermeidet man den Eindruck leerer Regale unabhängig vom Umfang des Angebots. Für neue Produkte werden jeweils Mini-Schaukästen befüllt und an die Warenwand gesetzt. Ist das Produkt ausverkauft oder will man die Waren aufgrund einer anderen Nutzung nicht im Raum haben, kann man die Kästen ganz einfach abnehmen und im Lager verstauen.

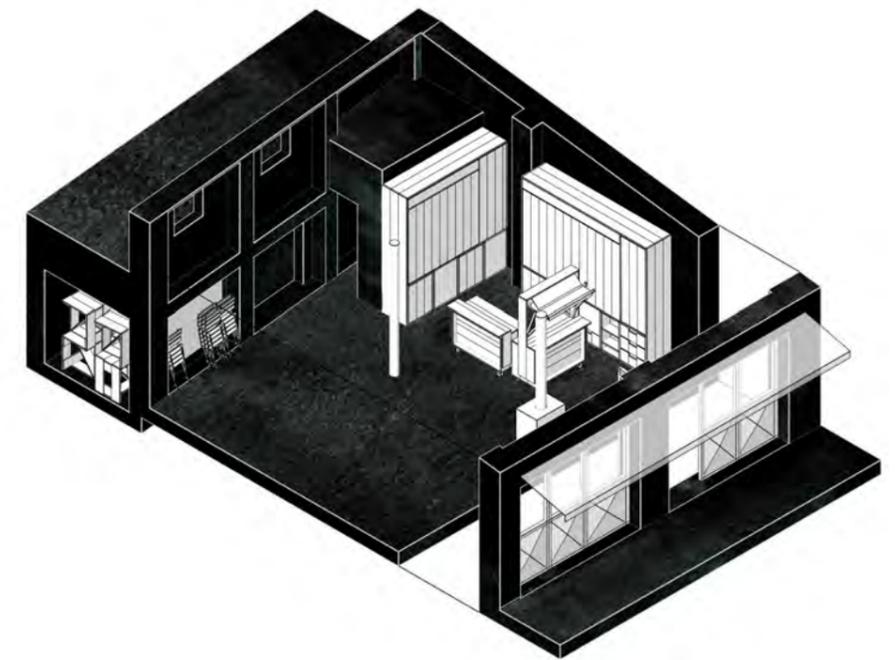


Abb. 64: Entwurfsdarstellung - Raum freigespielt/Küche geschlossen
© mostlikely sudden workshop/Arne Leibniz



Abb. 65: Foto im Betrieb: Warenwand



Abb. 66: Jazzkonzert im Marktstand © Palme 13

Auch die **Möblierung** lässt eine vielfache Raumkonfiguration zu. Die Tische können zu einer großen Tafel vereint, platzsparend gestapelt oder als einzelne Verabreichungsplätze drinnen und draußen verwendet werden. Konstruktiv kann man den Bistrotisch (siehe Bauanleitung „Bistrotisch Palme 13“ Abb. 81 S.47) als eine Art aufgelöste und zusätzlich ausgesteifte Kiste bezeichnen - ein stabiler Dreibeiner.

Straßenfest - Fließbandinstallation

Im Prozess rund um die Umgestaltung der „Palme 13“ lernten wir eine Menge Leute im Grätzl kennen und waren beeindruckt von dem regen Treiben unterschiedlichster Initiativen rund um den Markt und seine ungewisse Zukunft. Wir wurden eingeladen, am zweitägigen Reindorfgrassenfest 2015 teilzunehmen. Das Festival hat sich über die Jahre zu einem Fixum im Grätzl etabliert und wächst von Jahr zu Jahr.



Abb. 67: Straßenfest am Abend



Abb. 68: Minimum Maximum Chair- Flotte am Schwendermarkt



Abb. 69: Drei Parkplätze als Ausgangslage



Abb. 70: Human resources, Skizze: Mark Neuner

Wir investierten das bescheidene Budget zur Gänze in Holzbretter (Format 1: 20x2cm, Format 2: 10x2cm) und bauten eine kleine Fabrikstraße zur Fertigung (siehe Abb. 71) des MINIMUM MAXIMUM CHAIRS (siehe Bauanleitung Abb. 82 S.49). Unter dem Motto „Mass-production, by the masses“ stand die Säge keine Sekunde still. Am ersten Abend waren alle Bretter zu Bausätzen geschnitten und um die vierzig Hocker gingen vom Band. Am Tag darauf mussten wir nochmals Holz besorgen und konnten die Anzahl

der Hocker verdoppeln. Der Deal war „build 2 take 1“. Baute man zwei Stühle durfte man einen mit nach Hause nehmen; (für 10€ Materialrefundierung) und der zweite kam dem Schwendermarkt zugute als „Urban Common“. Die Sitzgelegenheiten verteilten sich am gesamten Straßenfest. Die entstandenen Chairs kamen seither bei mehreren Veranstaltungen rund um den Schwendermarkt zum Einsatz und werden von „mostlikely sudden workshop“ verwaltet.



SCHWENDER MARKTMOEBEL

Abb. 72: Skizze Entnahmestelle



Abb. 71: Installation mit mehreren Baustationen



Abb. 73: im Bauprozess

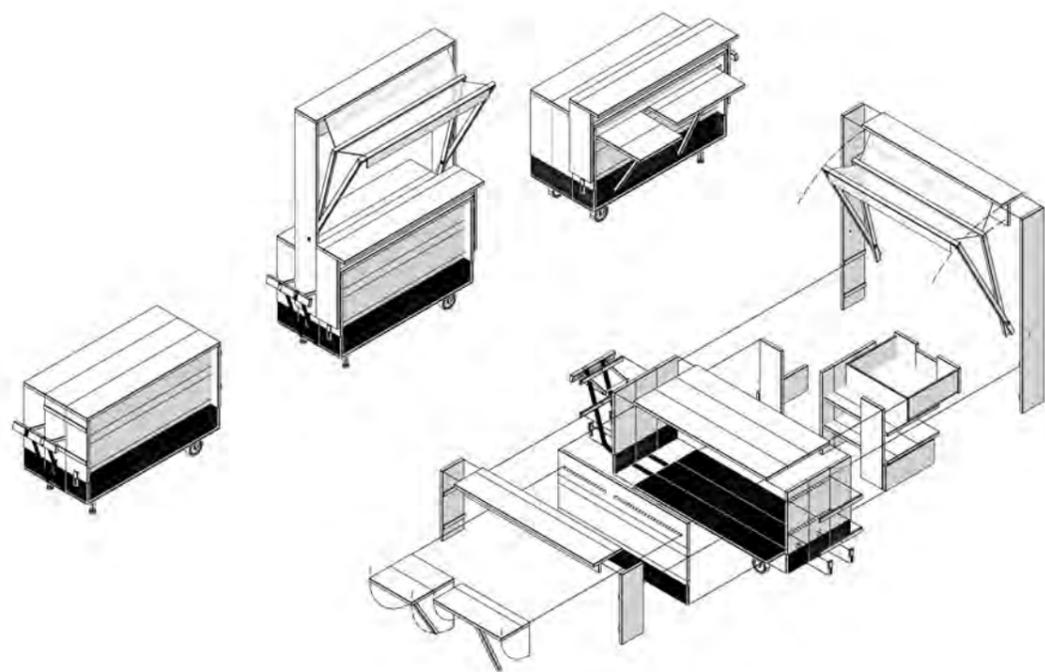


Abb. 74: Entwurfsdarstellung mobile Marktstände Jane & Cem
© mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz

Mobile Marktmöbel Jane & Cem

In einem weiteren Schritt konnten wir mit Unterstützung vom Bezirk und einigen freiwilligen Helfern den Grätzelhub „Palme 13“ mit zwei mobilen Marktständen erweitern. Gebaut wurde wieder vor Ort in einem leerstehenden Geschäftslokal (siehe Abb. 75) in der Reindorfstraße. Das Lokal fungiert mittlerweile als Nachbarschaftswerkstatt namens „Werkstadt 15“. Die beiden Marktstände „Jane & Cem“ verstehen sich als Urban Common und können in der „Palme 13“ ausgeliehen werden um am Markt seine Waren feil zu bieten.

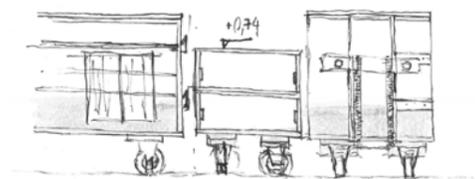


Abb. 78: Skizze Mobile Elemente



Abb. 79: Jane: mit Baraufsatz & Klapptisch an der Vorderseite



Abb. 80: Cem: mit Baraufsatz & Sonnendach



Abb. 75: Leerstehendes Geschäftslokal - als temporäre Werkstatt

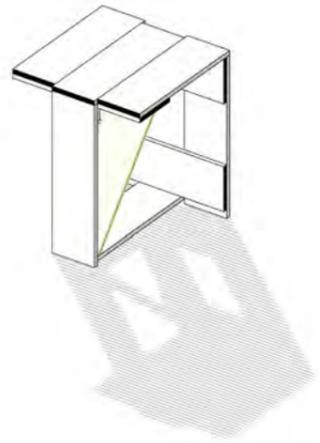


Abb. 76: Workshop Bauprozess



Abb. 77: Sonnendach Aufsatz - als eines der Features

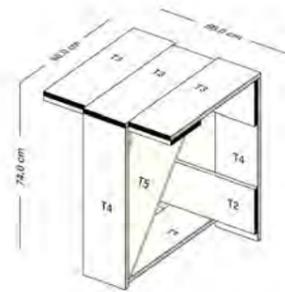
Palme 13
BISTROTISCH



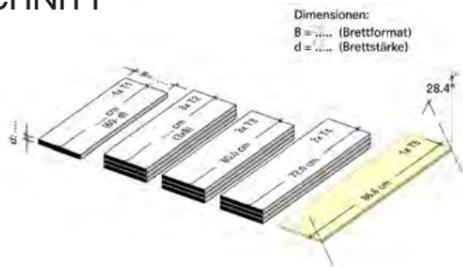
MATERIALLISTE ZUM NACHBAU
 + Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast:
 20x2cm: 9 lfm
 + Schrauben: 28stk [4x30mm] 16stk [4x50mm]
 + Farbe

TOOLS
 Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschauber

SCHRITTE
 1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
 5- Vorbohren 6- Montage - FINISH

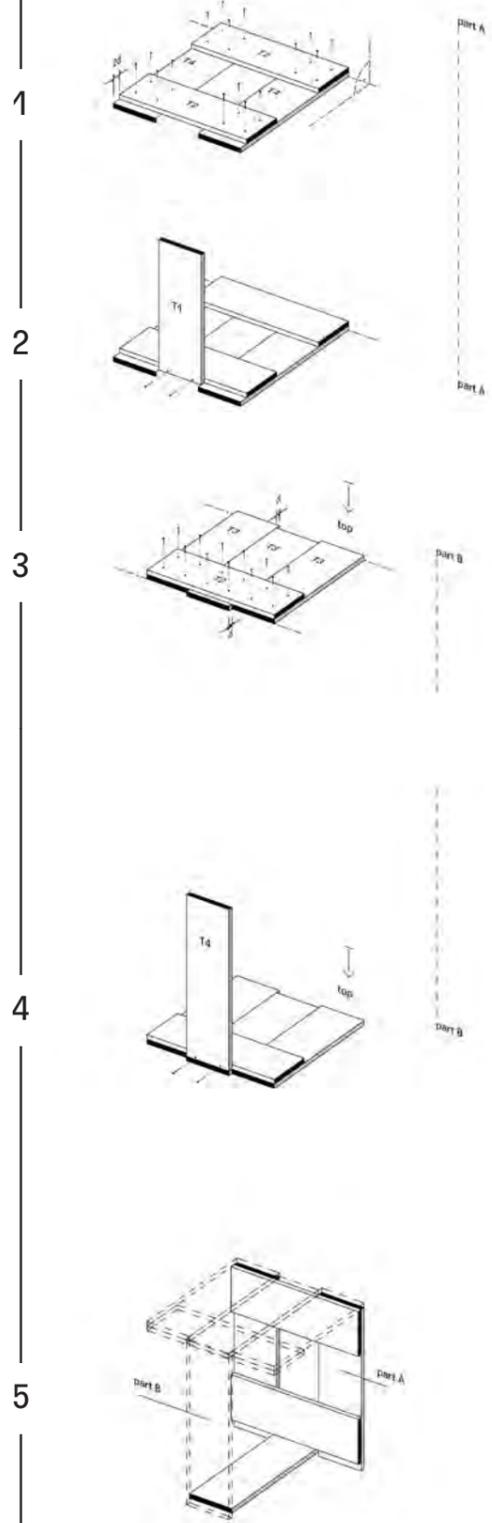


**ZU
 SCHNITT**



MONTAGE

- 1 Seitenteil zusammenschrauben [30mm] ! Vorbohren
- 2 Bodenbrett montieren [50mm] ! Vorbohren
- 3 Tischplatte zusammenschrauben [30mm] ! Vorbohren
- 4 Seitenbrett montieren [50mm] ! Vorbohren
- 5 Teile A & B positionieren. ! Abstand Boden
- 6 Teile A & B verbinden [50mm] ! Vorbohren
- 7 Diagonalbrett montieren [50mm] ! Vorbohren



FINISH

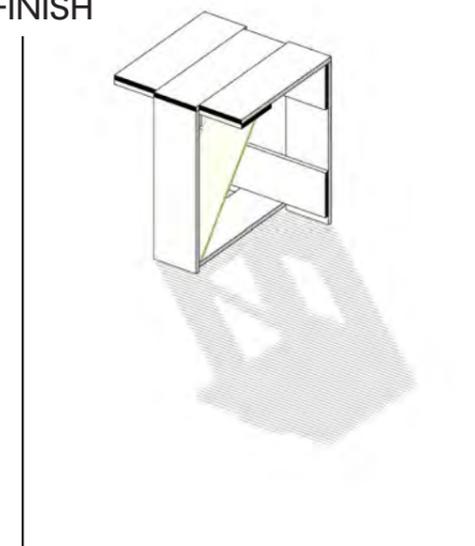
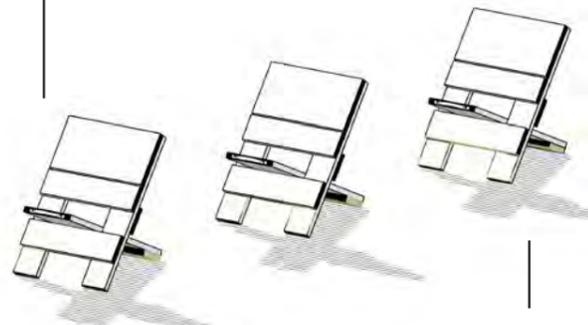


Abb. 81: Bauanleitung: Bistrotisch Palme 13

MINIMUM MAXIMUM CHAIR
MINIMUM MAXIMUM CHAIR
MINIMUM MAXIMUM CHAIR



MATERIALLISTE ZUM NACHBAU

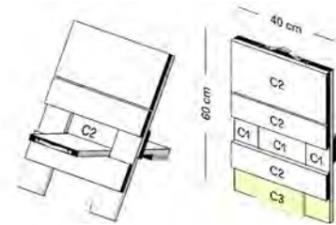
- + Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm: 1,5 lfm & 10x2cm: 3 lfm
- + Schrauben: 20stk [4x30mm], 20stk [4x50mm]
- + Spraydose
- + Haltegurt
- + 2 Nägel [-4x70mm] + Bohrer

TOOLS

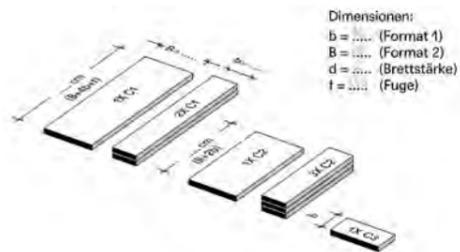
- Säge, Schleifpapier, Bohrer (3mm), Akkuschauber

SCHRITTE

- 1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt
- 4- Vorbohren 5- Montage - FINISH



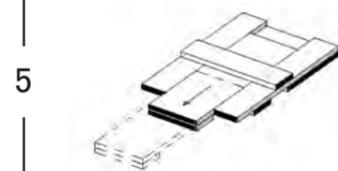
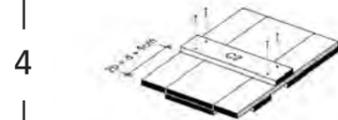
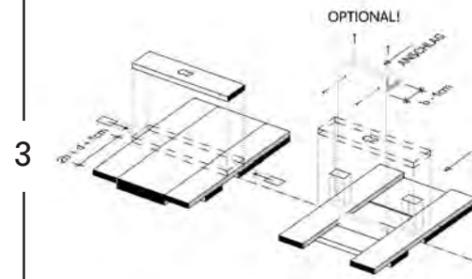
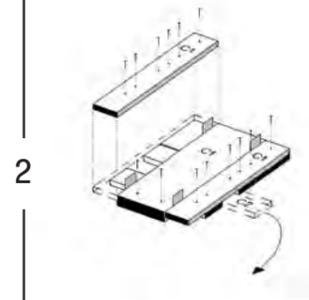
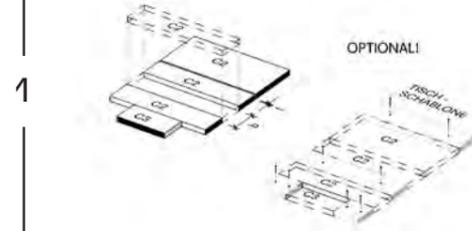
**ZU
SCHNITT**



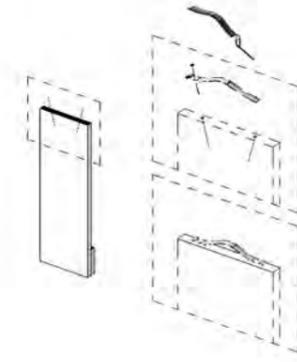
Dimensionen:
b = (Format 1)
B = (Format 2)
d = (Brettstärke)
f = (Fuge)

MONTAGE

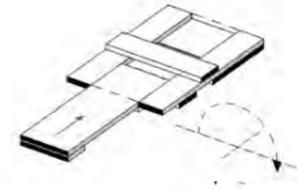
- 1 Bretter auflegen, optional: Tischschablone Montieren -> ab 5 STK sinnvoll
- 2 Durchschrauben [30mm] ! Fugen [2 Visitenkarten dick] ! Vorbohren
- 3 Abstand Markieren, Distanz einlegen [2 Visitenkarten dick] optional: Tischanschlag
- 4 Querteil Durchschrauben [30mm] ! Vorbohren
- 5 Mittelteil herausziehen
- 6 Montage Haltegurt: schräg vorbohren, Gurtband verschmelzen, umklappen & Nägel einschlagen
- 7 Mittelteil wieder einschieben
- 8 Abdecken & Fussteil einfärben



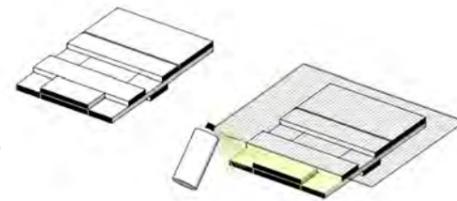
6



7



8



FINISH

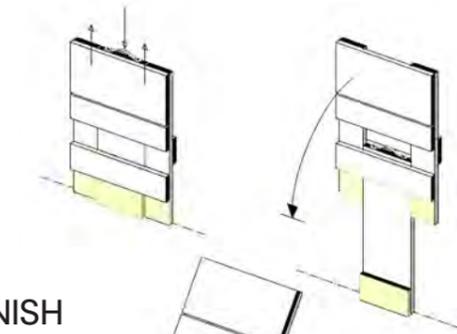
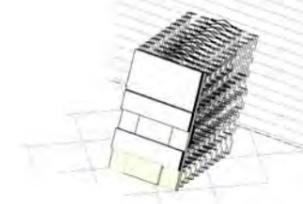


Abb. 82: Bauanleitung Minimum Maximum Chair



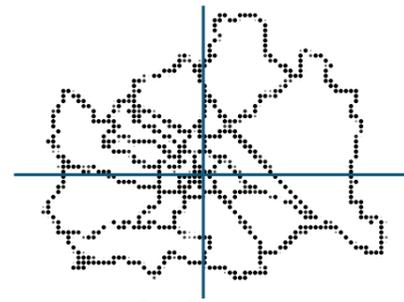


Abb. 83: Alte Post, Wien 1



Abb. 85: Reges Treiben in der Markthalle © Marktereie Markthalle/ Alexander Gotter

Marktereie:

Aufgabe war die Gestaltung einer temporären Markthalle in der jahrelang leer-gestandenen alten Post im ersten Wiener Gemeindebezirk. Die bestehenden Räumlichkeiten, vor allem die denkmalgeschützte ehemalige Brief-Sortierhalle (vgl. Abb. 85) waren dafür bestens geeignet. Es galt eine angenehme Marktathmosphäre in den alten Gemäuern zu etablieren. Anforderungen an die Einrichtung waren eine flexible Nutzung der Marktstände und die Möglichkeit, die Halle bei Bedarf frei zu bekommen-bei möglichst geringem Aufwand - ähnlich eines Straßenmarktes.

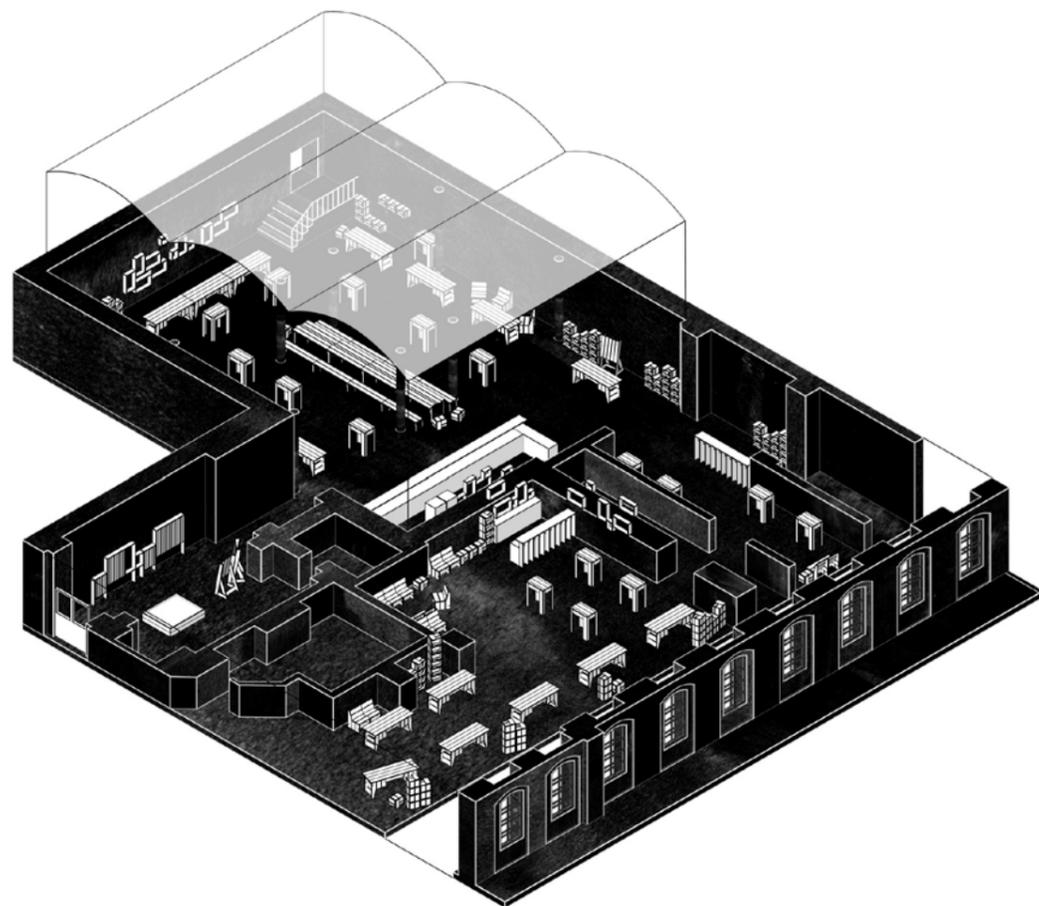


Abb. 84: Entwurfsdarstellung Markthalle
 © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz



Abb. 86: Alte Sortierhalle © Christoph Wassmann



Abb. 87: Alte Post Innenhof © Christoph Wassmann



Abb. 88: Blick aus der Werkstatt in den großen Innenhof

Grundmodule - unterschiedlich einsetzbar, können zu unterschiedlichen Typologien ausgeformt werden. Wichtig hierbei ist einerseits die Funktionalität, genauso wie die raumbildende Komponente.

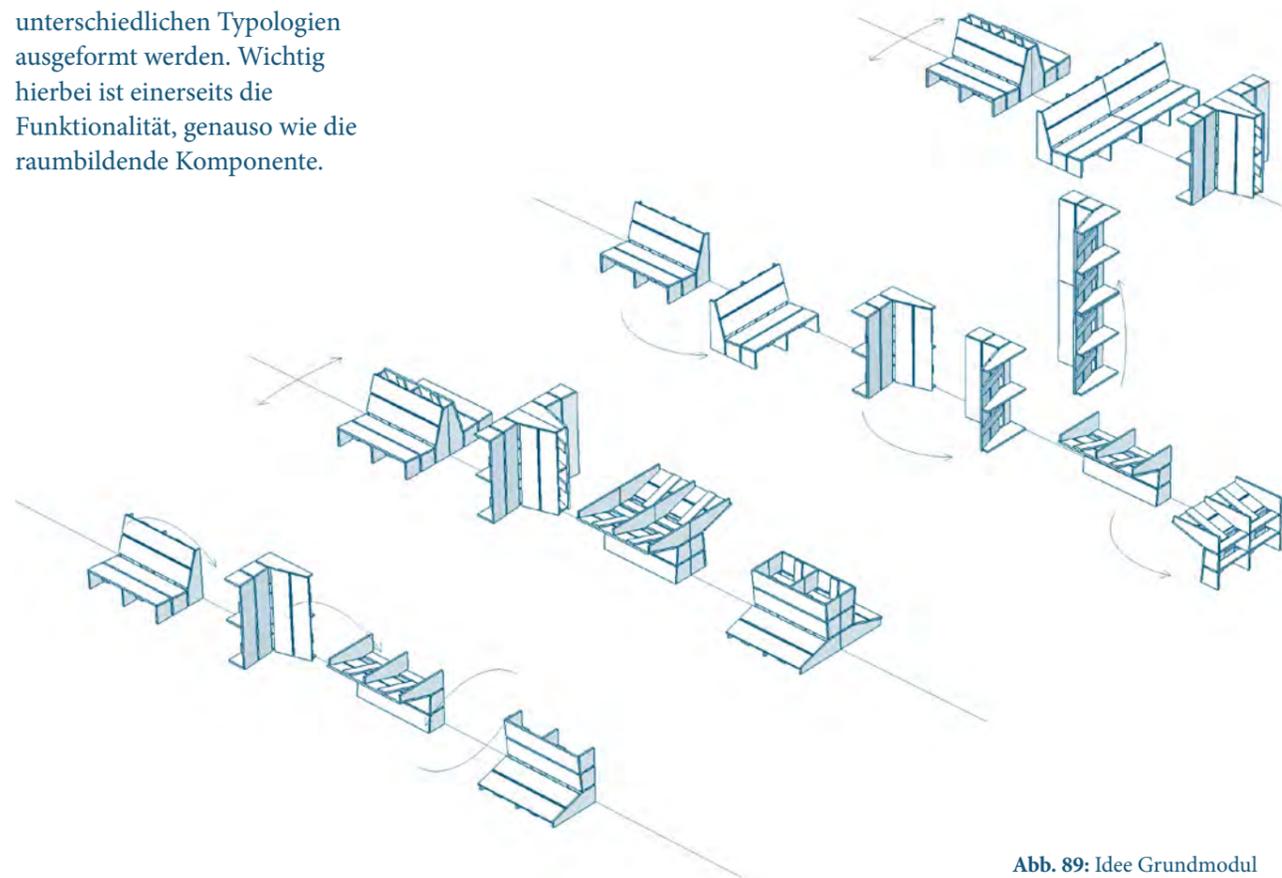
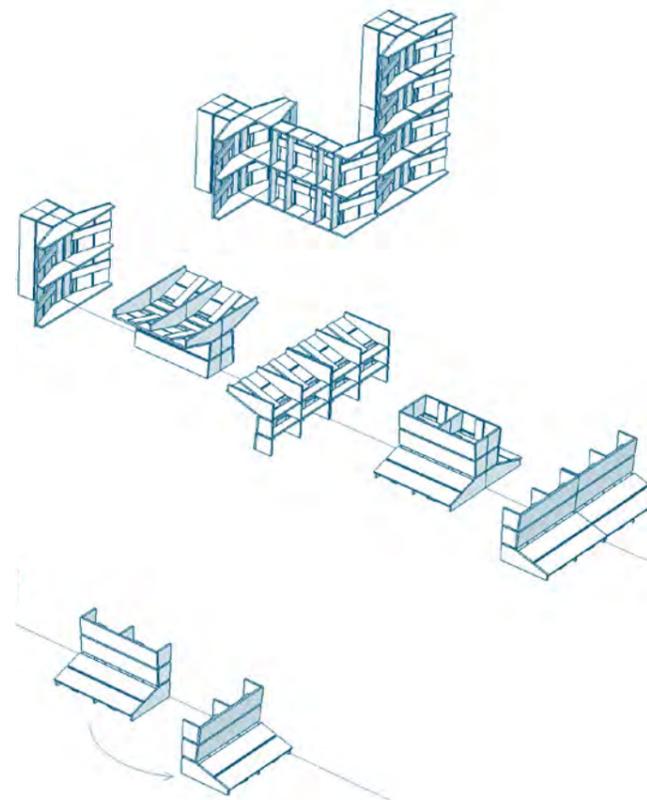


Abb. 89: Idee Grundmodul



Gleich zu Beginn stand die Überlegung, ein Marktmodul zu schaffen, das durch Vervielfältigung und Kombination zum raumbildenden Element wächst. Im Entwurf der „Markerei Sitzbank“ zeigt sich ein sehr vielseitig einsetzbares und einfach zu fertigendes Marktmodul. Die Sitzbank kann durch Drehung zu einem Verkaufsregal und in Kombination zu einem Markttisch oder einer Verkaufinsel werden. Die Markttische lassen sich zu einer endlos-Band-Struktur verbinden. Nach der Entwicklung einiger Prototypen stand eine ganze Serie von Marktmodulen zur Umsetzung bereit. Daraus wurden Schritt für Schritt Bauanleitungen erarbeitet, nach denen später gebaut wurde (vgl. Abb. 103). Für mich sind diese Anleitungen einerseits eine graphische Dokumentation des Bauprozesses und stellen andererseits eine wesentliche Stütze in der kollektiven Umsetzung dar. Hat man einmal den Bauprozess durchgemacht, kann man sehr einfach mit Hilfe der Anleitung die Schritte selbständig wiederholen und zum Anleitenden werden.

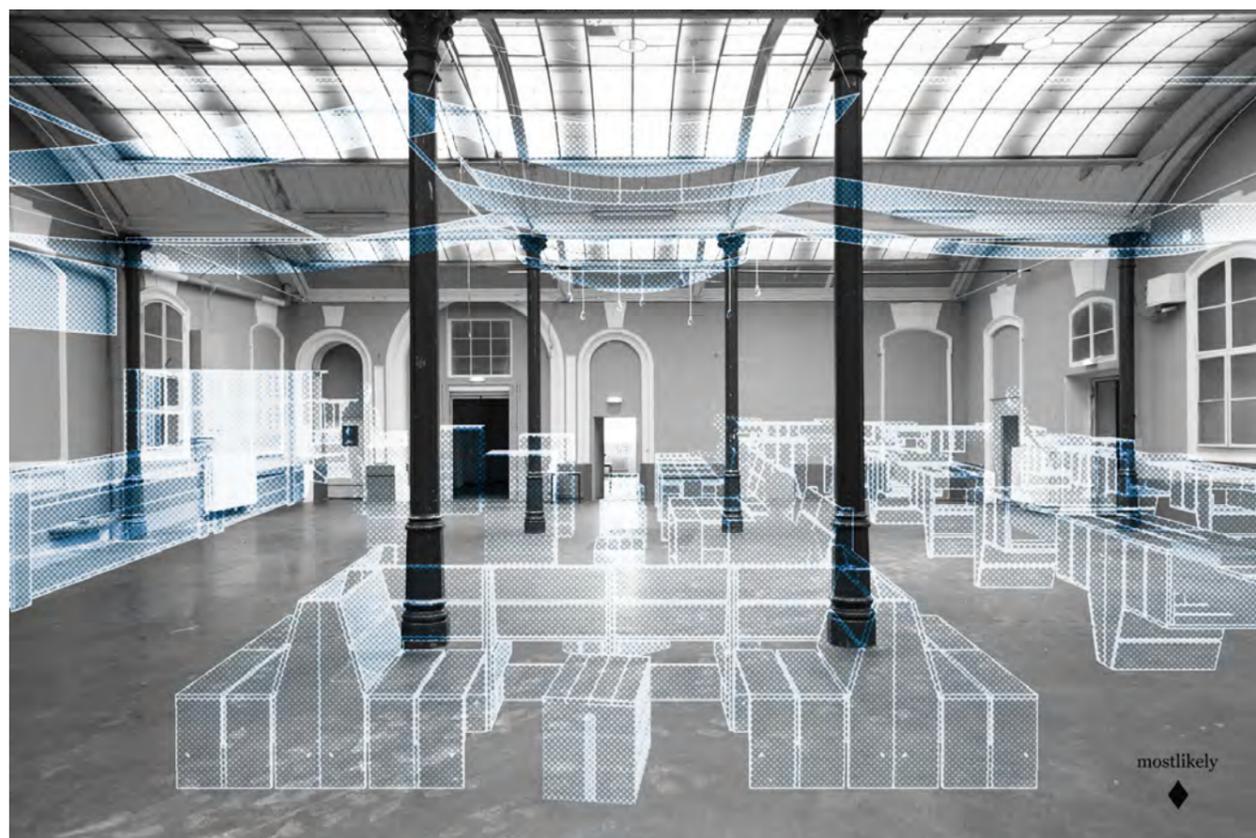


Abb. 90: Entwurfscollage Möblierung: Alte Sortierhalle als Markthalle

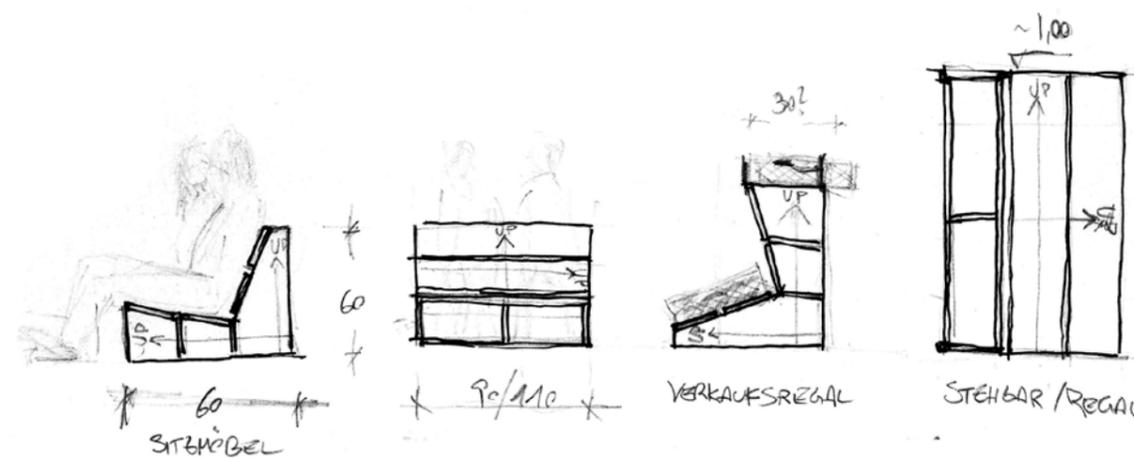


Abb. 91: Skizzen modulares Marktmodul - später "Markerei Sitzbank"

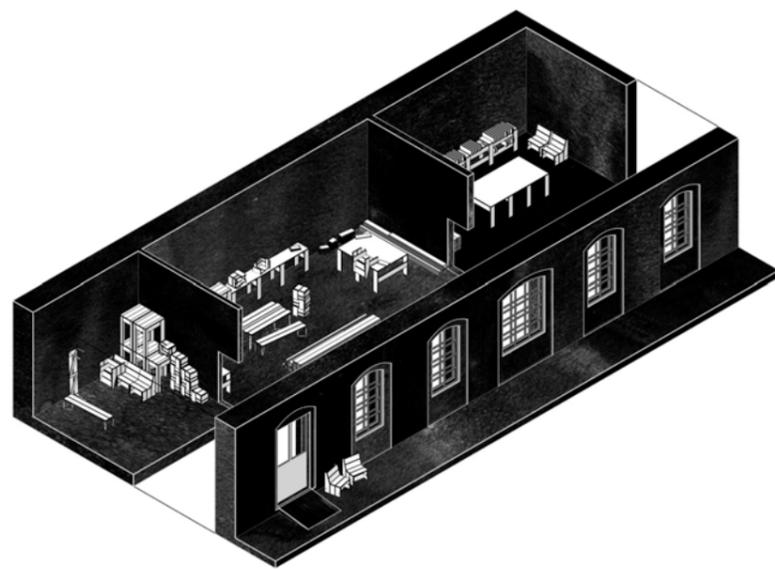


Abb. 92: Einrichtung temporäre Werkstätte
© mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz

Zwei Wochen vor Markteröffnung besiedelten wir die temporäre Werkstätte in einem Seitentrakt entlang des großen Innenhofes. Innerhalb eines Tages waren die zuletzt als Betriebsdruckerei genutzter Räumlichkeiten optimal zur temporären Werkstätte adaptiert. Im ersten Raum fanden Zuschnitt und Zusammenbau statt, im zweiten wurden die Bretter geölt und getrocknet. Die Werkstatt-Ausstattung umfasste drei große Montagetische, eine Kappsäge-Station, ein großes Trocknungsregal und ein Team von zehn Leuten. Nach Eintreffen der von dem Verband der europäischen Hobelindustrie gesponserten Holzlieferung wurden innerhalb von zwei Wochen etwa 100 Marktmebelstücke gefertigt.

Ablauf in Bildern:



Abb. 93: Anlieferung Holz



Abb. 94: Werkstätte vor der Besiedlung



Abb. 95: Setup temporäre Werkstätte



Abb. 96: Produktion Brett für Brett



Abb. 97: Produktion Möbel für Möbel

Die Säge sollte noch länger durch das alte Gemäuer hallen, denn nach der Eröffnung des Wochenendmarktes „Markerei“ betrieben wir die temporäre Werkstätte weiter als aktive Markteinrichtung. Dafür luden wir jedes Wochenende ein bis zwei Designteams unter dem Motto „Zwei Brettformate und eine Kappsäge“ zum gemeinsamen Prototypen-Bau. Bis auf die Beschränkung, auf das zu verwendende Material und der bewusst limitierten Werkstatt-Ausstattung blieb alles offen. Dabei entstand eine beeindruckende Bandbreite an Möbelprototypen. Zentrale Anforderung war die Möglichkeit zum Nachbau der Möbel. Als offen zugänglicher Teil des Wochenendmarktes lockte die Werkstatt viele Interessierte zum kurzen Einblick oder wiederholten Besuch. Die Werkstatt vermittelt nicht nur einen Zugang zum Handwerk, sondern ist ein Ort wo Neues geschaffen wird. Der Kreis an Interessierten & beteiligten Akteuren erweiterte sich von Woche zu Woche. Schumacher schreibt dazu passend folgendes:
*„The simplest things, which only fifty years ago one could do without difficulty, cannot get done anymore. The richer a society, the more impossible it becomes to do worthwhile things without immediate pay-off.“*²⁸
 Ich vermute darin den Hauptgrund für die uns

entgegengebrachte Motivation und Begeisterung. Die Werkstatt fungiert als eine Art heile Welt, man betritt sie und am Ende des Tages liefert sie handfeste Ergebnisse - ein Prozess, der im Alltag vieler Berufsgruppen wenig bis gar nicht vorkommt. Man hat ein Problem bewältigt, man scheitert aber vielleicht auch, geht womöglich noch ein mal einen Schritt zurück und probiert es von Neuem. Jedenfalls hat man am Schluss ein Ergebnis in den Händen. Dies sind, wie ich meine natürliche Prozesse, die ienen Schaffungsprozess begleiten. Durch das handwerkliche arbeiten + das anschauliche Werkstück werden einem dieses Vorgänge aber sehr bewusst und man kann vielleicht auch für andere, abstraktere Situationen lernen. Das bei diesem niederschweligen, spielerischen Zugang - aus zwei Brettformaten und einer Kappsäge - etwas Besonderes zu schaffen - entstandene Möbel wird meist sofort getestet, eingeweiht, besprochen und macht in der Regel Lust auf mehr.

28 Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful – A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.57



Abb. 98: Stimmungsbild Sägestation



Abb. 99: Plakat Finissage „Wiener Werkstatt“



Abb. 100: Die temporäre Werkstatt wird zum Ausstellungsraum



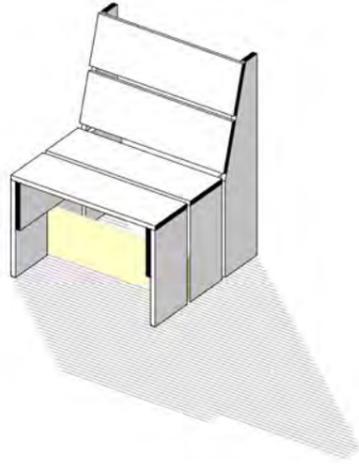
Abb. 101: Ausstellung Thonet Schauraum



Abb. 102: „Straight Wood meets Bend Wood“ Einladungsplakat A1, Grafik: © 100und1

Zuletzt wurden in der temporären Werkstatt Prototypen von 21 Designer bzw. -Teams gezeigt (vgl. Abb. 99-Plakat „Wiener Werkstatt“). In einer weiteren Ausstellung wurden die Prototypen der „Wiener Werkstatt“ gemeinsam mit Thonet gezeigt. Hierfür wurden alte Designklassiker und Neuerscheinungen der Firma Thonet mit den Brettermöbeln unter dem Motto „Straight Wood meets Bend Wood“ in einen Zusammenhang gebracht (vgl. Abb. 102 - Plakat „Mostlikely & Thonet“). Die Ausstellung dauerte zwei Wochen und danach wurde die entstandene Sammlung aufgelöst und an die Beteiligten abgegeben.

CO⁵
Markterei
SITZBANK

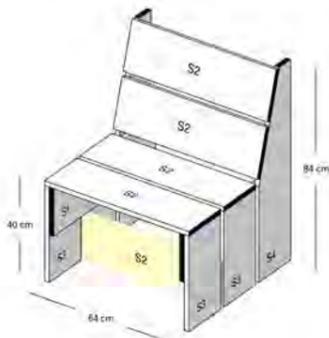


mostlikely
urban worktop

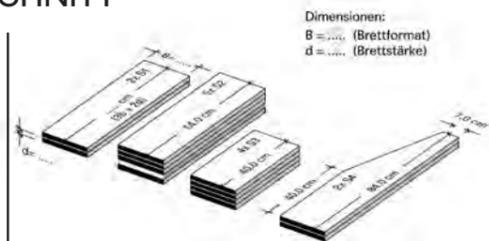
MATERIALLISTE ZUM NACHBAU
+ Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast:
20x2cm: 8,5 lfm
+ Schrauben: 24stk [4x30mm] 20stk [4x50mm]
+ Farbe

TOOLS
Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

SCHRITTE
1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
5- Vorbohren 6- Montage - FINISH

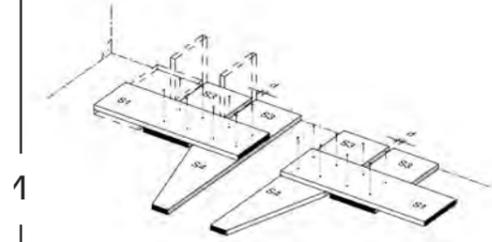


ZU
SCHNITT



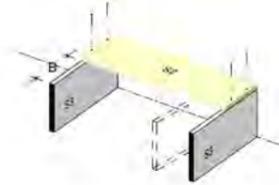
MONTAGE

- 1 Seitenteile zusammenschrauben [30mm] ! Vorbohren
- 2 Vorderfüße mit Querbrett verbinden [50mm] ! Vorbohren
- 3 Seitenteile mit Vorderfußteil verbinden [30mm] ! Vorbohren
- 4 Sitzbretter montieren [50mm] ! Vorbohren
- 5 Lehne montieren [50mm] ! Vorbohren

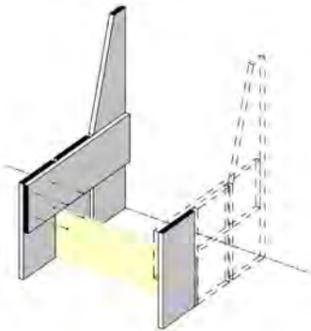


1

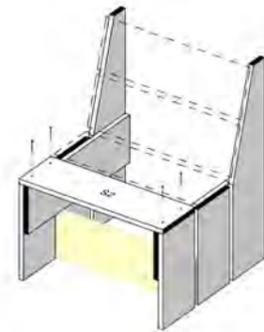
2



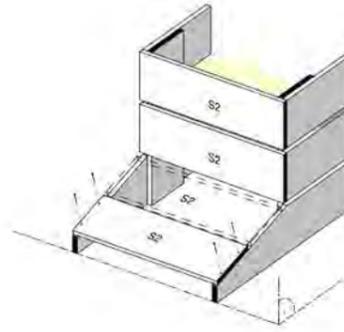
3



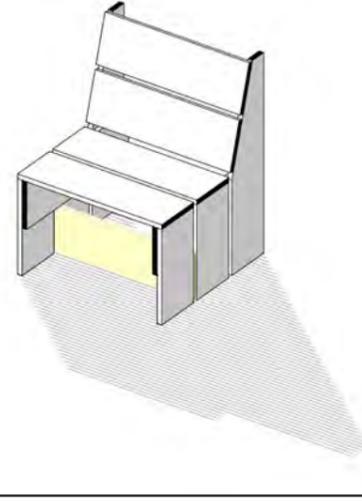
4



5



FINISH



© mostlikely urban worktop

Abb. 103: Bauanleitung „Markterei Sitzbank“

CO⁶
Markterei
MARKTTISCH



mostlikely
urban worktop

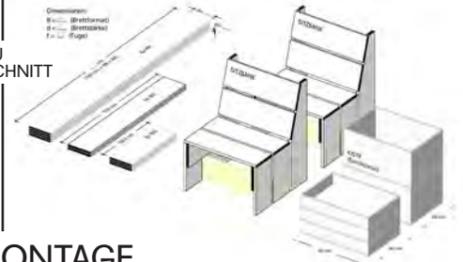
MATERIALLISTE ZUM NACHBAU (OHNE SITZBANK)
+ Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast:
20x2cm: 13 lfm
+ Schrauben: 26stk [4x30mm]
+ Farbe

TOOLS
Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

SCHRITTE
1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
5- Vorbohren 6- Montage - FINISH



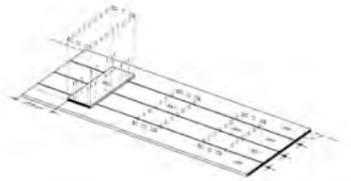
ZU
SCHNITT



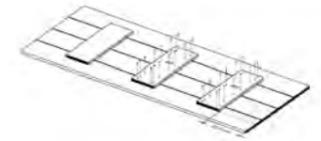
MONTAGE

- 1 Bretter für Tischplatte auflegen & verbinden [30mm] ! Fuge
- 2 Bretter montieren [30mm]
- 3 Zargen auf Sitzbänke montieren [30mm]
- 4 Sitzbänke ineinanderklappen
- 5 Zargenteile mit Sitzbank verbinden [30mm]
- 6 Tischplatte auflegen
- 7 der Markttisch ist beliebig erweiterbar
- 8 kann mit Kisten bestückt oder als Sitzinsel benutzt werden

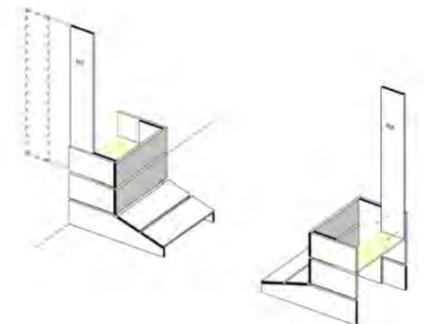
1

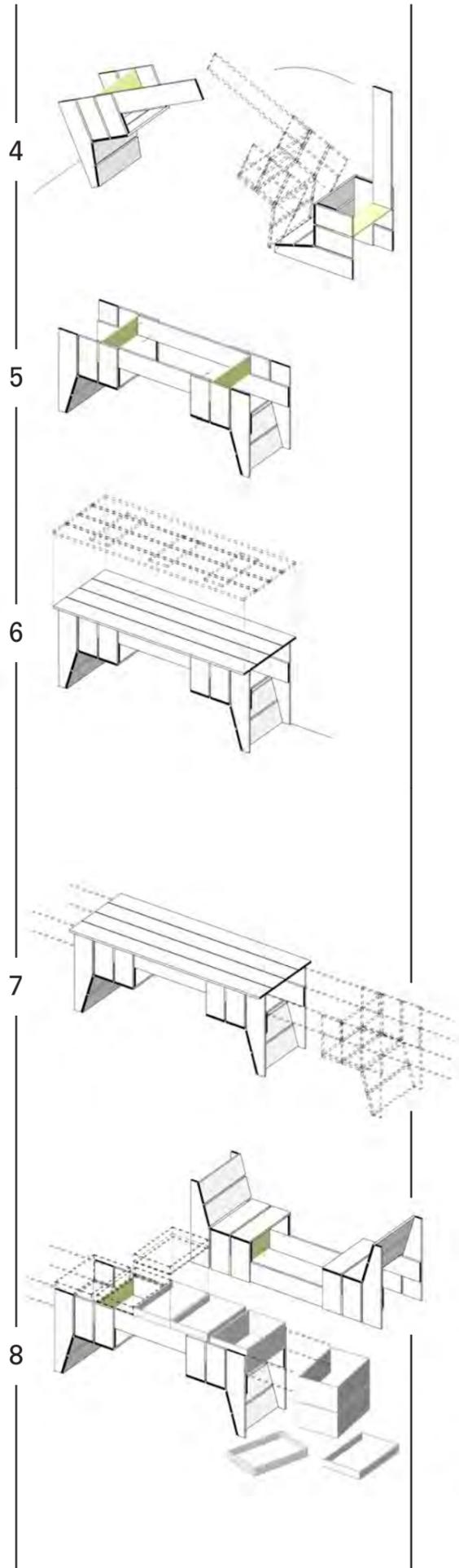


2

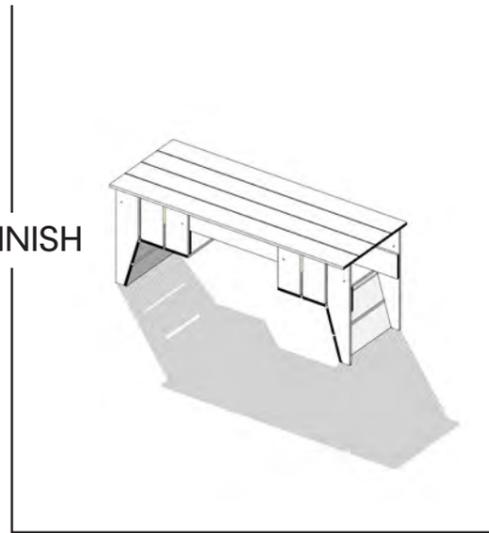


3





FINISH



© monthly sudden workshop

Abb. 104: Bauanleitung "Marktereit Marktisch"

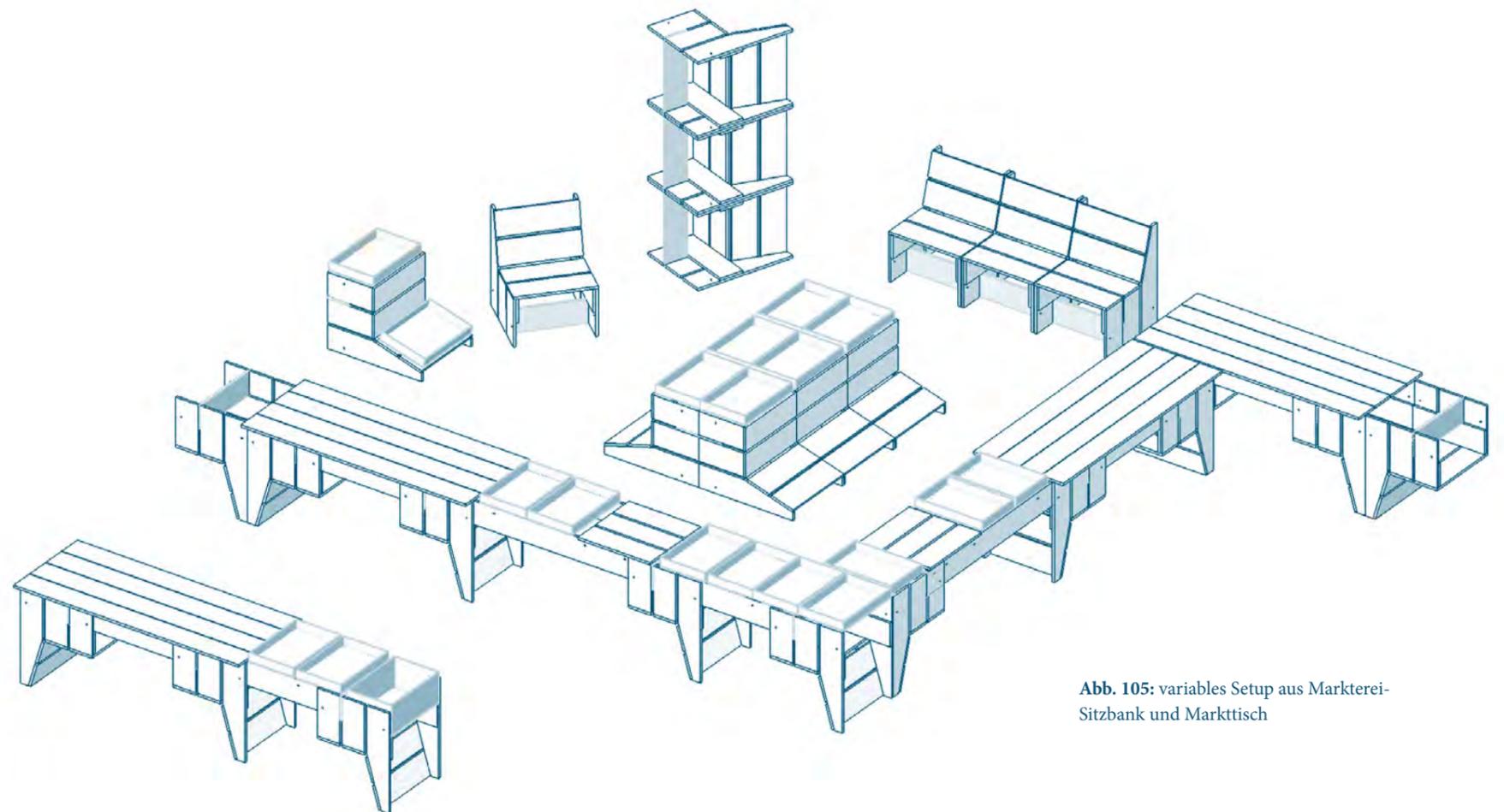
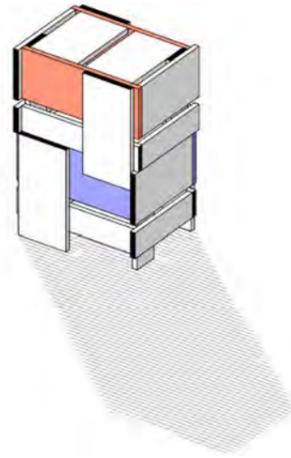


Abb. 105: variables Setup aus Marktereit-Sitzbank und Marktisch

CS Markteerei
MODULKISTE
 HOCKER
 REGAL

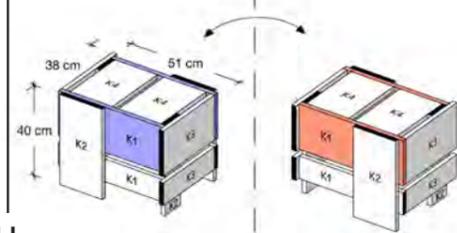


mostlikely
 KLEIN WERKSTÄTTEN

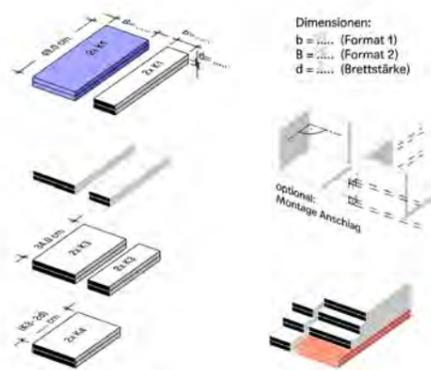
MATERIALLISTE ZUM NACHBAU (FÜR 2 MODULE)
 + Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm:
 7,0 lfm & 10x2cm: 5,5 lfm
 + Schrauben: 32stk [4x30mm] 48stk [4x50mm]
 + Farbe

TOOLS
 Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

SCHRITTE
 1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
 5- Vorbohren 6- Montage - FINISH

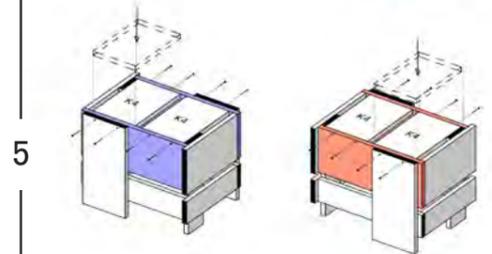
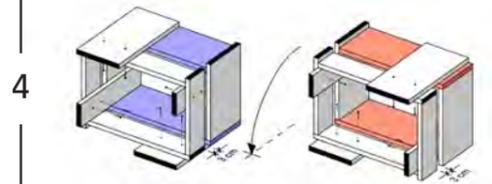
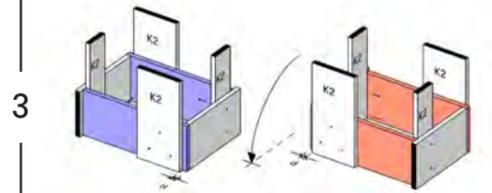
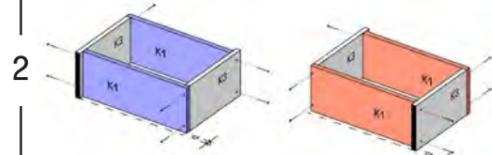
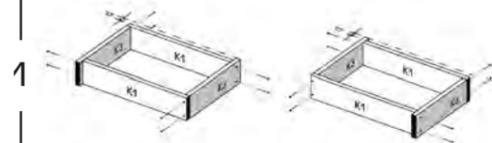


**ZU
 SCHNITT**



MONTAGE

- ! die beiden Module werden gespiegelt zusammengebaut
- 1 Rahmen schmal- zusammenschrauben [50mm] ! Vorbohren
 - 2 Rahmen breit- zusammenschrauben [50mm] ! Vorbohren
 - 3 Füße von Innen montieren [30mm] ! Vorbohren
 - 4 Rahmen schmal aufschieben & montieren [30mm] ! Vorbohren
 - 5 Deckel einsetzen [50mm] ! Vorbohren



FINISH

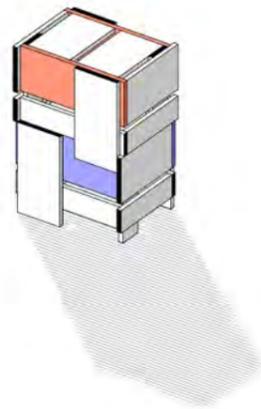


Abb. 106: Bauanleitung "Markteerei Modulkiste"

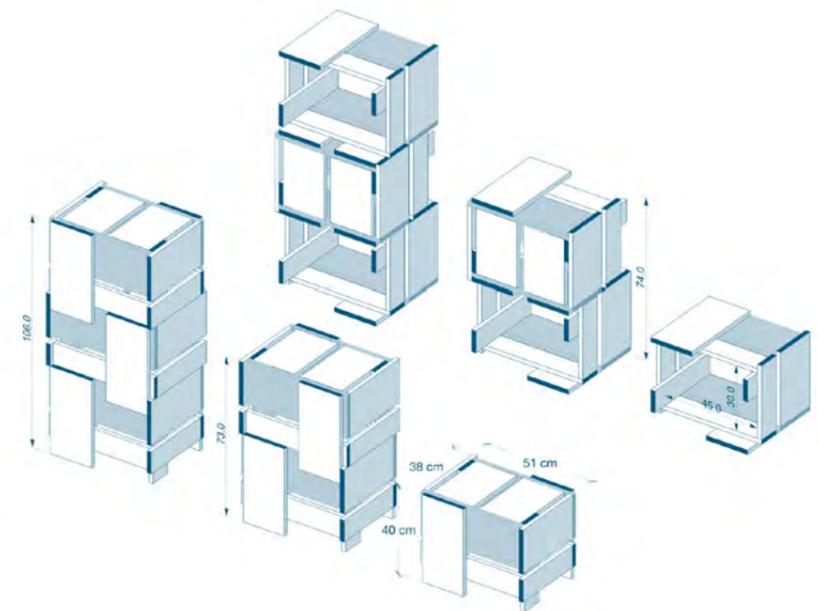
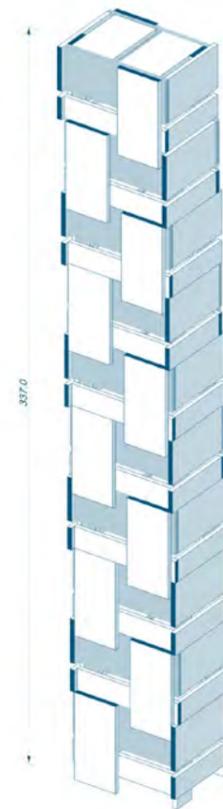


Abb. 107: Modulkiste - vielseitig stapelbar

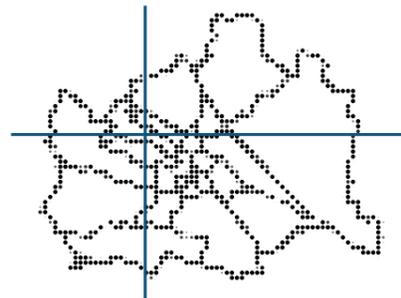


Abb. 108: Sandleitenhof, Wien 16

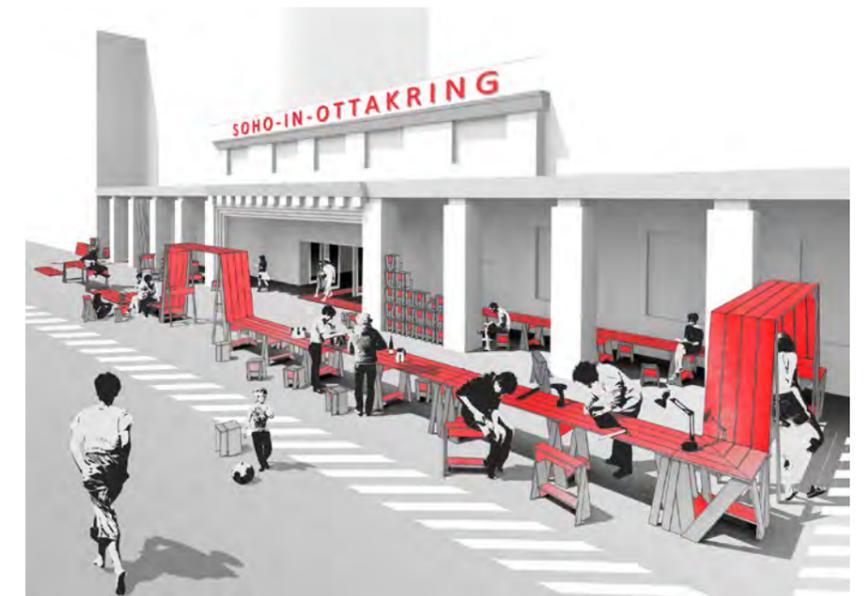


Abb. 110: Collage Entwurf © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz

SOHO in Ottakring 2016:

”SOHO in Ottakring ist ein im Jahre 1999 aus einer KünstlerInnen-Initiative entstandenes Kunstprojekt und -festival im urbanen Raum, welches sich bis 2012 über das Brunnenviertel von Ottakring, 16. Wiener Gemeindebezirk, ausdehnte und seit 2013 einen neuen Fokus auf das Gebiet Sandleiten am nordwestlichen Rand von Ottakring setzt.”
29

Im Sommer 2016 durften wir ein Projekt im Rahmen des SOHO-Festivals umsetzen. Das alte Kino um den Sandleitenhof wurde zur Festivalzentrale umgestaltet. Unser Vorschlag umfasste eine 100 Meter lange Küchenstruktur, welche aus dem Gebäude heraus auf die Straße wächst und zu einem Ort der Gastlichkeit wird.

29 Verein Soho in Ottakring (2017): Über SOHO. www.sohoinottakring.at, abgerufen: 24.02.2017



Abb. 109: fertige Installation kurz vor Festivaleröffnung

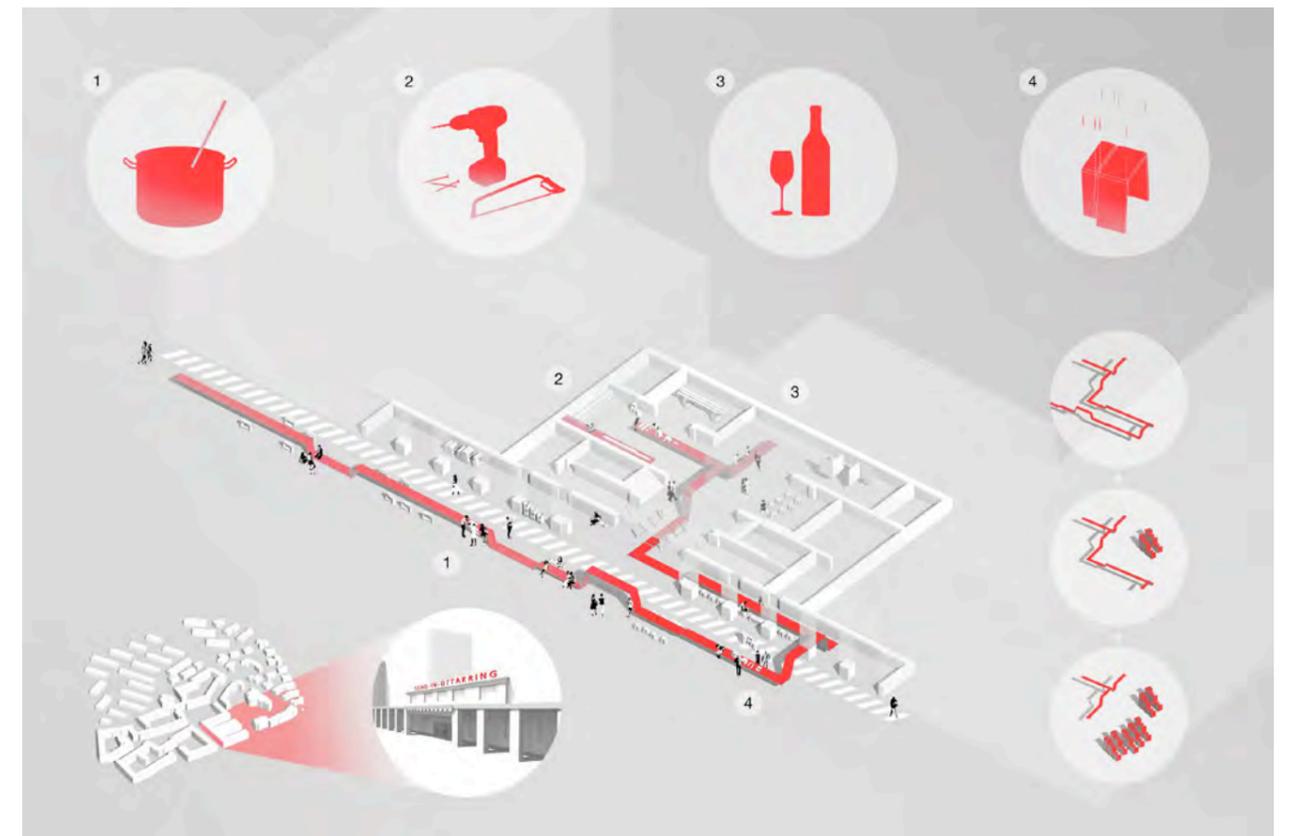


Abb. 111: Erklärungsdiagramm © mostlikely sudden workshop / Niki Kastinger



Abb. 112: Die temporäre Werkstätte/-ein Holzstapel als Ursprung der Küchenskulptur



Abb. 113: Bauprozess mit Bockwerkern



Abb. 114: Bauprozess im öffentlichen Raum

Die Werkstätte durften wir in der Festivalzentrale einrichten. Die Projektidee war eine 100 Meter lange Küchenskulptur, die sich aus dem alten Kino heraus, durch die Arkaden und über den Gehsteig entlang der Straße bewegen sollte. Die Küchenskulptur befand sich in stetiger Veränderung: Sobald das Ziel von 100m erreicht war und das Festival eröffnet wurde, begannen wir mit der Auflösung der Struktur.

Wir hatten uns bereits während der temporären Werkstätte in der Alten Post (siehe Markterei) mit den Prototypen der Küchenskulptur beschäftigt und uns für SOHO 2016 beworben.

Ähnlich wie bei der Markterei starteten wir zwei Wochen vor Eröffnung mit dem kollektiven Bau. Dafür warben wir mittels Flugzettel im gesamten Gemeindebau. Die Rückmeldung war relativ zaghaft, jedoch hatte wir den Eindruck, dass die Werbeaktion trotz mangelnden Zustroms ihre Wirkung hatte - die Nachbarschaft wusste dadurch, es tut sich was im Gemeindebau - Im Laufe des Projekts kamen viele Sandleitner mit einer gewissen Neugierde, zu uns und wollten wissen was denn in „ihrem Gemeindebau“ und vor allem auf „ihren Parkplätzen“ da passiert...

Tatkräftig an dem Projekt beteiligt war das Bockwerk (Verein Ute Bock). Dort finden Asylwerber mit Handwerks- oder Tischlehrerfahrung eine zeitweise Beschäftigung, soweit es ihr Asylstatus erlaubt.

«Klar lungerns nur herum, die dürfen ja nicht arbeiten.»

So beschreibt Ute Bock die schwierige Situation von AsylwerberInnen in Österreich. Die Bockwerker betreuten das Projekt von Anfang an mit, dabei stand der enge Kontakt mit den Sandleitnern und Festivalbesuchern im Vordergrund.³⁰

³⁰ Penz, Christian (2017): Warum Bockwerk? Von und für Flüchtlinge: Handwerk und Design mit Herz statt perspektivenlosem Herumlungern! www.bockwerk.at/pages/frontpage, abgerufen: 24.02.2017

Zum Entwurf:

Die gesamte Struktur besteht aus fünf kombinierbaren Holzbock-Typen, die unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden (vgl. SOHO- Bauanleitungen S.70 ff.). Hier eine knappe technische Erläuterung der einzelnen Bockmodule (vgl. Abb. 122) und deren Zusammenhänge:



Abb. 115: Küchenskulptur entlang der Parkplätze



Abb. 116: durch die Arkaden & über den Gehsteig

Der kleinste „**Sitzbock**“ ist der niedrigste mit 42cm Sitzhöhe, daraus wurden die Segmente der Küchenskulptur zum Sitzen. Der „**Tischbock**“ entspricht mit einer Höhe von 74cm einer gewöhnlichen Tischhöhe, daraus wurde unter anderem das lange Tafelstück in den Arkaden gefertigt. Kombiniert man einen Sitzbock mit zwei ineinandergeschobenen Tischböcken (74cm) entsteht eine Art Schulbank. Kombiniert man zwei Sitzböcke und einen Tischbock, dient dieser als Rückenlehne. Der „**Werkbock**“ hat eine Höhe von 90cm und entspricht einer Küchen-Arbeitshöhe. Ein weiterer „**Eckbock**“ ermöglicht 90° Richtungswechsel und lässt sich in Kombination mit weiteren Eckböcken zu Esstisch- Inseln arrangieren. Der „**Stehbock**“ mit 250cm Höhe ermöglicht, in Kombination mit einem zweiten „**Stehbock**“ als Gegenspieler, ein Überlager zu bilden. In der Küchenskulptur wurden damit Durchgänge geschaffen, die durch die Stehtischflächen mit integriertem Leuchtmittel auch zum Verweilen einladen. Als weiteres Element wurden aus den rohen Brettern, die direkt vom Hobelwerk eingefärbt und geliefert wurden, Tischplatten gefertigt. Die jeweiligen Böcke wurden mit Platten ausgestattet und so erreichten wir mit relativ wenig Material eine maximale Ausdehnung.

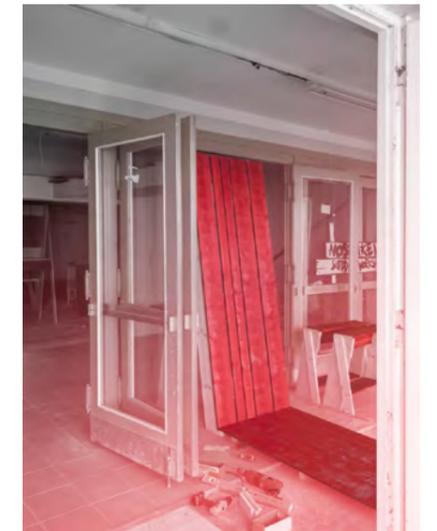


Abb. 117: in das Kino rein



Abb. 118: auf die Straße hinaus



Abb. 119: Fotos während Soho Festival



Abb. 120: Aufnahme SOHO Eröffnungsfest



Abb. 121: Portal zur Festivalzentrale

Wie bereits erwähnt hatte die Struktur zur Eröffnung circa 100 Meter. Die Eröffnung war, neben dem Abschlussfest der besucherreichste Tag der zwei Wochen. Für uns war es wichtig, den Prozess so zu gestalten, dass wir eine ansprechende Installation von einer adäquaten Größe erreichen und zum Schluss am Besten nichts mehr davon übrig bleibt. Aus diesem Grund begannen wir schon während der Eröffnung mit dem unaufhaltsamen Rückbau der Struktur, indem wir die eingesetzten Tischplatten zu Hocker-Bausätzen recycelten. Die bei der Entnahme einer Platte übrigen Böcke rückten mit der eintretenden Verkürzung der Struktur mit oder wurden als freie Objekte anderswo eingesetzt und kombiniert.

Die Bausätze für den „SOHOCKER“ (siehe Bauanleitung Abb. 127 S.76) wurden in der Werkstatt vorbereitet und während des gesamten Festivals von Besuchern unter Mithilfe des Sudden Workshop Teams und dem Bockwerk gebaut. Das Motto war ähnlich wie bereits am Reindorfgrassenfest 2015 und den „Minimum Maximum Chair“ (vgl. S. 42 f.) - „Build two take one“. Einen Hocker durfte man sich für 20€ mitnehmen (die Hälfte ging an die Helfer des Bockwerks) und ein weiterer wurde Teil des Festivals. Die Hocker fanden bei mehreren Parallelveranstaltungen im gesamten Sandleitnerhof ihren Einsatz. Nicht zuletzt fand auch der ein oder andere rote Hocker in ein Sandleitner Wohnzimmer. Jeder dieser Hocker bekam eine Signatur und versteht sich als Teil des Ganzen. Viele der roten Zwerge wurden nie wieder gesehen, was wir als kleines (wenn auch unverschämtes) Kompliment verstehen. Ein Teil der übrigen Struktur ging an das Team von SOHO in Ottakring. Wir behielten uns von jedem Modul eine Garnitur, um sie bei weiteren Veranstaltungen verwenden zu können. Die übrigen Böcke fanden bei der Gebietsbetreuung 7/8/16 eine Nachnutzung als Stadtmöbel entlang eines Nachbarschaftscafés in der Herbststraße in Wien 15. Somit konnten wir termingerecht das Kino nach „Filmende“ verlassen.

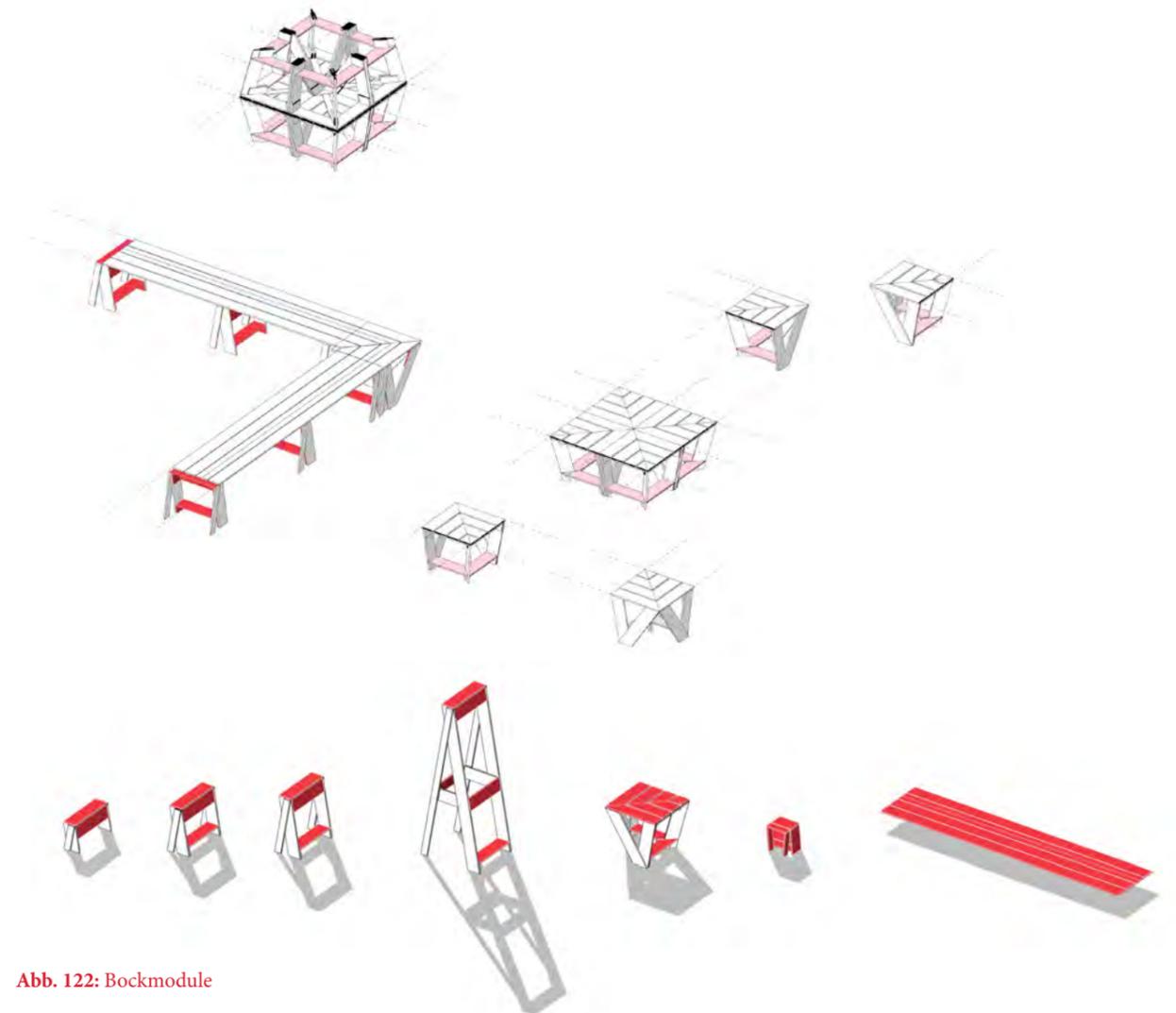


Abb. 122: Bockmodule

Marktmöbel SITZBOCK



mostlikely
RUDEN WORKSHOP

MATERIALLISTE ZUM NACHBAU

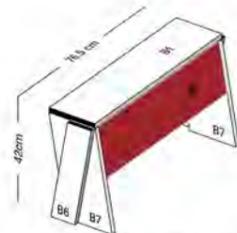
+ Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm:
3,0 lfm & 10x2cm: 0,9 lfm
+ Schrauben: 14stk [4x30mm] 8stk [4x50mm]
+ Farbe

TOOLS

Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

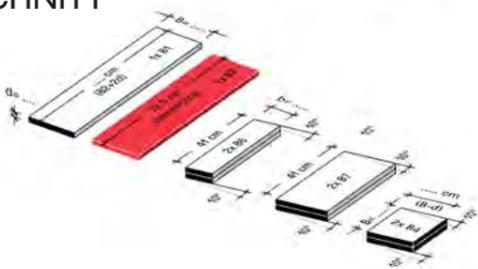
SCHRITTE

1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
5- Vorbohren 6- Montage - FINISH



Dimensionen:
b = ... (Format 1)
B = ... (Format 2)
d = ... (Brettstärke)
f = ... (Fuge)

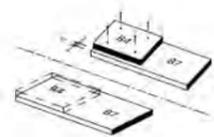
ZU SCHNITT



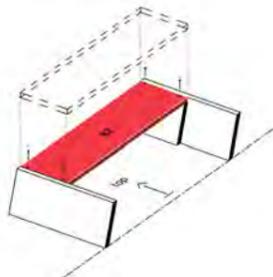
MONTAGE

- 1 Auflagerbretter auf Beine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 2 Querbrett montieren [50mm] ! Vorbohren
- 3 Seitenbretter stehend montieren [30mm] ! Vorbohren
- 4 Sitzbrett montieren [50mm] ! Vorbohren

1



2



3



4



FINISH



Abb. 123: Bauanleitung „Soho- Sitzbock“

© mostlikely rudens workshop

Marktmöbel TISCHBOCK



mostlikely
RUDEN WORKSHOP

MATERIALLISTE ZUM NACHBAU

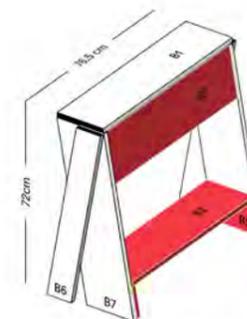
+ Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm:
5,0 lfm & 10x2cm: 2,0 lfm
+ Schrauben: 24stk [4x30mm] 12stk [4x50mm]
+ Farbe

TOOLS

Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

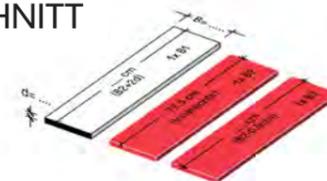
SCHRITTE

1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
5- Vorbohren 6- Montage - FINISH

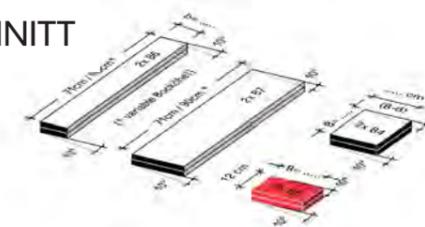


Dimensionen:
b = ... (Format 1)
B = ... (Format 2)
d = ... (Brettstärke)
f = ... (Fuge)

ZU SCHNITT



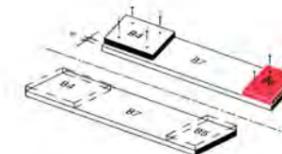
ZU SCHNITT



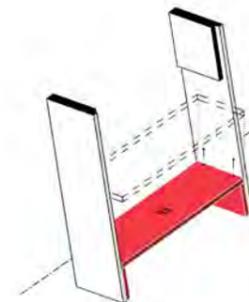
MONTAGE

- 1 Auflagerbretter auf Beine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 2 Fußbrett montieren [50mm] ! Vorbohren
- 3 Querbrett montieren [50mm] ! Vorbohren
- 4 Seitenbretter stehend montieren [30mm] ! Vorbohren
- 5 Sitzbrett montieren [50mm] ! Vorbohren

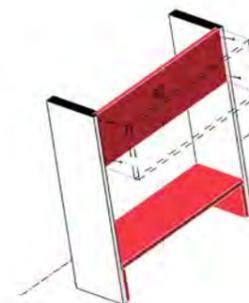
1



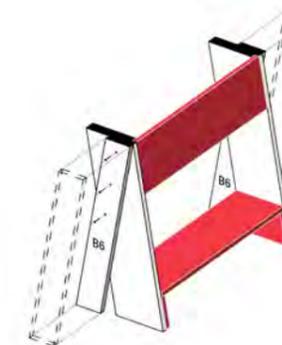
2



3



4



5



FINISH



© mostlikely studio workshop

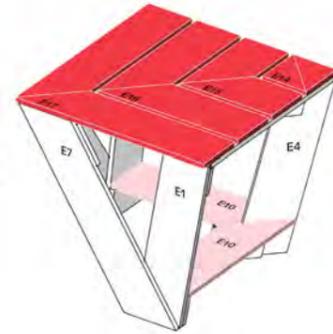
Abb. 124: Bauanleitung „Soho-Tischbock“

MATERIALISTE ZUM NACHBAU
 + Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast:
 20x2cm: 15 lfm
 + Schrauben: 60stk [4x30mm] 26stk [4x50mm]
 + Farbe

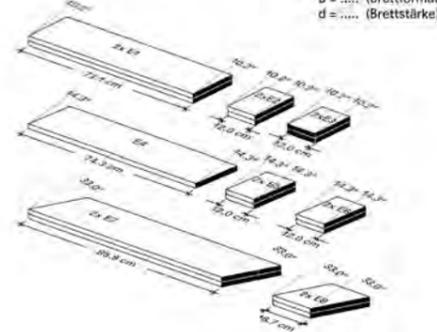
TOOLS
 Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

SCHRITTE
 1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
 5- Vorbohren 6- Montage - FINISH

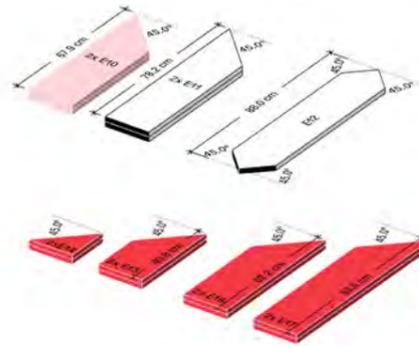
ZU
 SCHNITT



Dimensionen:
 B = ... (Brettformat)
 d = ... (Brettstärke)



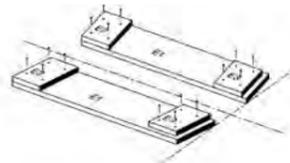
ZU
 SCHNITT



MONTAGE

- 1 Auflagerbretter auf Tischbeine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 2 Auflagerbretter auf Mittelbein montieren [30mm] ! Vorbohren
- 3 Auflagerbretter auf Tischbeine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 4 Mittelfuß mit Seitenfüße verbinden [50mm] ! Vorbohren
- 5 Seitenteile montieren [50mm] ! Vorbohren
- 6 Querbretter montieren [50mm] ! Vorbohren
- 7 Diagonalteil montieren [50mm] ! Vorbohren
- 8 Bretter von unten montieren [30mm] ! Vorbohren

1



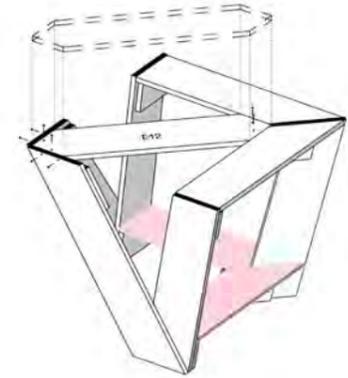
Marktmöbel
ECKBOCK



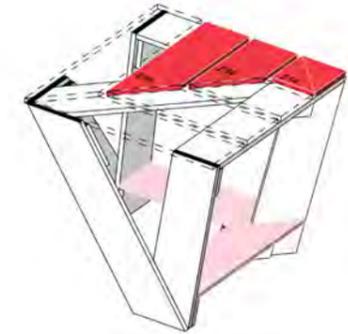
mostlikely

© mostlikely studio workshop

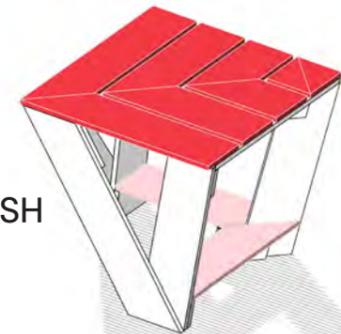
7



8



FINISH



© mostlikely studio workshop

Abb. 125: Bauanleitung „Soho-Eckbock“

Marktmöbel
STEHBOCK



mostlikely
sudden workshop

MATERIALLISTE ZUM NACHBAU
 + Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm:
 12,5 lfm & 10x2cm: 5,5 lfm
 + Schrauben: 20stk [4x50mm] 38stk [4x50mm]
 + Farbe

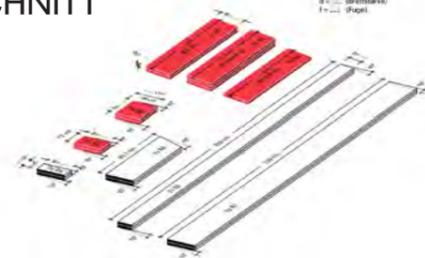
TOOLS
 Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber

SCHRITTE
 1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
 5- Vorbohren 6- Montage - FINISH



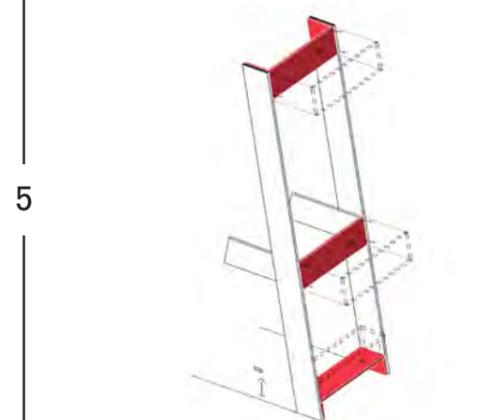
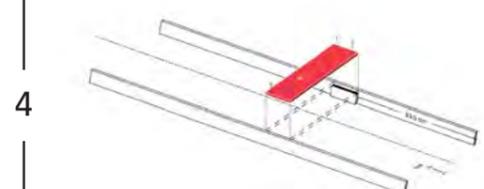
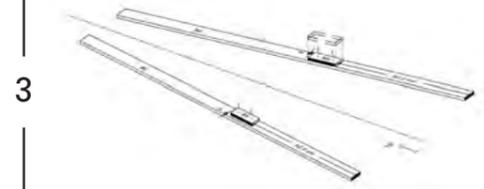
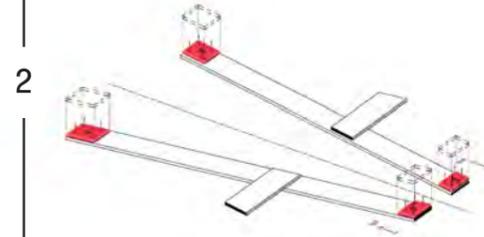
Dimensionen:
 h = ... (Höhe)
 b = ... (Bretter D)
 s = ... (Schraub D)
 f = ... (Festigkeit)
 t = ... (Tiefe)

**ZU
SCHNITT**



MONTAGE

- 1 Tisch-Auflagerbretter auf Beine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 2 Auflagerbretter auf Beine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 3 Auflagerbretter auf Beine montieren [30mm] ! Vorbohren
- 4 Beine mit Querbrett verbinden [50mm] ! Vorbohren
- 5 Beine mit Querbrett verbinden [50mm] ! Vorbohren
- 6 Beine stehend verbinden [30mm] ! Vorbohren
- 7 Deckelbrett montieren [50mm] ! Vorbohren



6



7



FINISH

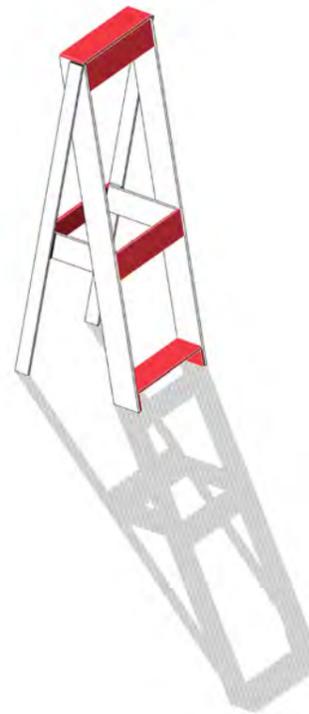


Abb. 126: Bauanleitung „Soho-Stehbock“

© mostlikely sudden workshop

Soho in Ottakring SOHOCKER



mostlikely
sudden workshop

MATERIALLISTE ZUM NACHBAU

+ Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm:
1,5 lfm & 10x2cm: 1,5 lfm
+ Schrauben: 24stk [4x50mm]
+ Farbe

TOOLS

Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber, Bleistift

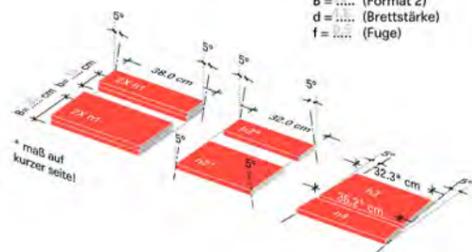
SCHRITTE

1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
5- Vorbohren 6- Montage - FINISH



Dimensionen:
b = ... (Format 1)
B = ... (Format 2)
d = ... (Brettstärke)
f = ... (Fuge)

ZU SCHNITT



MONTAGE

- 1 Rahmen zusammenschrauben [50mm] ! Vorbohren ! Winkel
- 2 Mittelbretter montieren [50mm] ! Vorbohren
- 3 Rahmenposition für Bohrlöcher markieren
- 4 Vorbohren [3mm] ! von Außen
- 5 Umdrehen. Rahmen zusammenschrauben [50mm] ! von Innen

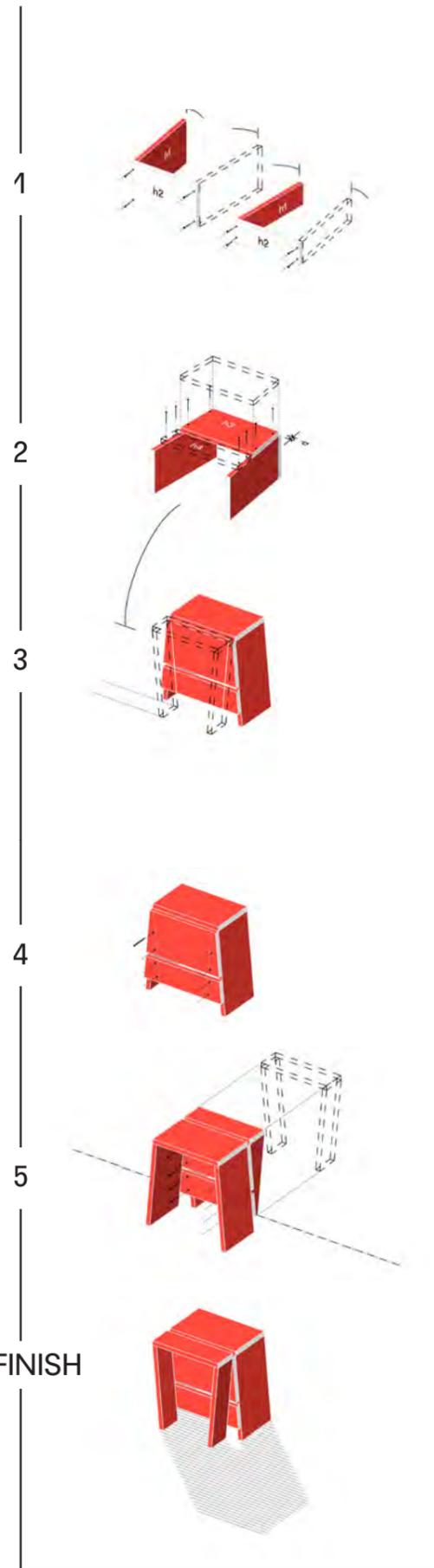


Abb. 127: Bauanleitung „Sohocker“

© mostlikely sudden workshop

DIE KÜCHENSKULPTUR

MITMACHEN

/mitnehmen/

BAUSATZ

/unserer/

HOCKER

/deiner/

Vor dem Festivalbeginn von Soho in Ottakring wird mit den Bewohnern des Sandleitenhofes und dem Bockwerk in einem offenen Workshop "Die Küchenskulptur" gebaut. Der 100 Meter lange, rote Tisch besteht aus einfachen Holzbrettern und bildet einen Ort der Gastlichkeit. Über die Dauer des Soho Festivals wird der Tisch sukzessive abgebaut die so erhaltenen Bretter werden zu Bausätzen für Hocker weiterverwendet. Jeder Festivalbesucher kann sich mit dem Bausatz seine Sitzgelegenheit bauen und mit nach Hause nehmen.

www.mostlikely.at



Abb. 128: Postkarte- Einladung © mostlikely sudden workshop

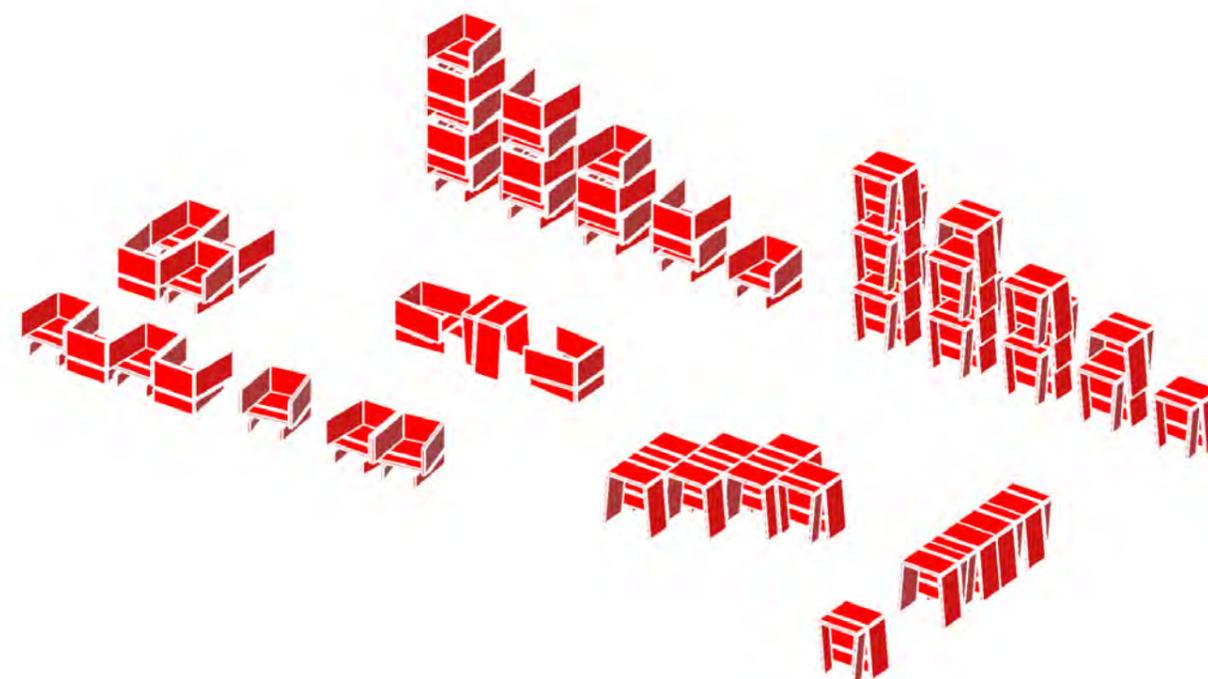


Abb. 129: „Sohocker“ Stellvariationen

Soho in Ottakring SOHOCKER



mostlikely
süden workshop

MATERIALLISTE ZUM NACHBAU

+ Fichten- oder Lärchenbretter gehobelt und gefast: 20x2cm:
1,5 lfm & 10x2cm: 1,5 lfm
+ Schrauben: 24stk [4x50mm]
+ Farbe

TOOLS

Säge, Farbwalze, Schleifpapier, Bohrer [3mm], Akkuschrauber,
Bleistift

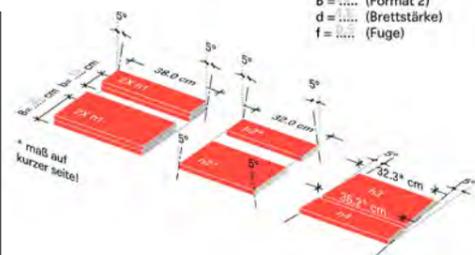
SCHRITTE

1- Bretter abmessen 2- Dimensionen eintragen 3- Zuschnitt 4- Farbe
5- Vorbohren 6- Montage - FINISH

ZU SCHNITT



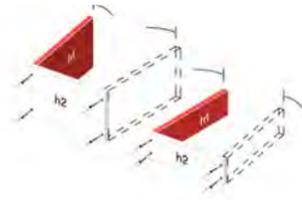
Dimensionen:
b = (Format 1)
B = (Format 2)
d = (Brettstärke)
f = (Fuge)



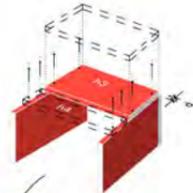
MONTAGE

- 1 Rahmen zusammenschrauben [50mm] ! Vorbohren ! Winkel
- 2 Mittelbretter montieren [50mm] ! Vorbohren
- 3 Rahmenposition für Bohrlöcher markieren
- 4 Vorbohren [3mm] ! von Außen
- 5 Umdrehen. Rahmen zusammenschrauben [50mm] ! von Innen

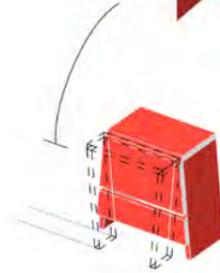
1



2



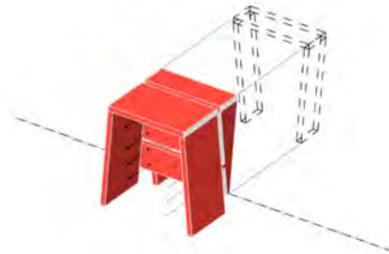
3



4



5



FINISH



Abb. 130: Bauanleitung „Sohocker“

© mostlikely süden workshop

4. Anwendung/Entwurf „Von der Marktkiste zur Markthalle“

4.1 Standort - Votivparkgarage

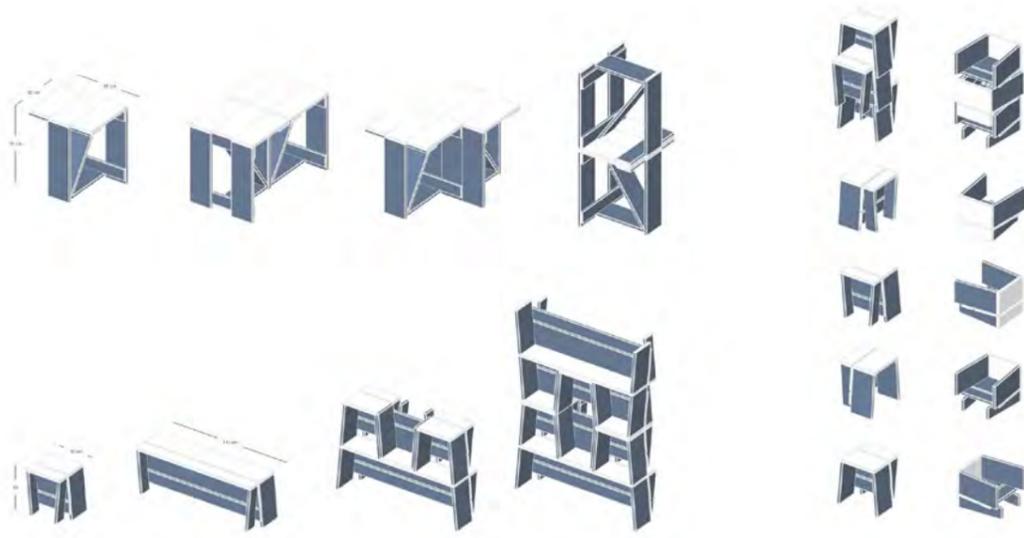


Abb. 132: Übersicht Jonas Reindl - „Tischerl“, „Bankerl“ und „Hockerl“



Abb. 131: Café Jonas Reindl Schanigarten

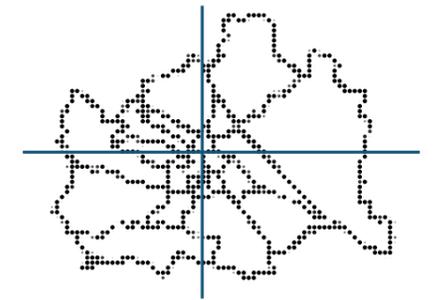


Abb. 133: Schottentor, Wien 1

Auf der Suche nach einer geeigneten „Spielwiese“ für mein Diplomprojekt-Szenario von einer temporären Marktinstallation im urbanen Raum war mir der Kontext von monofunktional bestimmten und weitgehend ungenutzten Parkplatzflächen interessant erschienen. Ich war auf der Suche nach einem innerstädtischen Parkhaus mit einem hohen Anteil an gedeckten Außenbereichen und einer guten Anlieferungssituation für Marktfahrer. Nach der ersten Besichtigung der **Votivparkgarage** befand ich den Ort als sehr geeignet für meine Idee. Mit dem Schanigarten für das Café „Jonas Reindl“, der von den Betreibern im Selbstbau errichtet wurde, konnte bereits ein Funken der folgenden Entwurfsarbeit in die Realität umgesetzt werden.

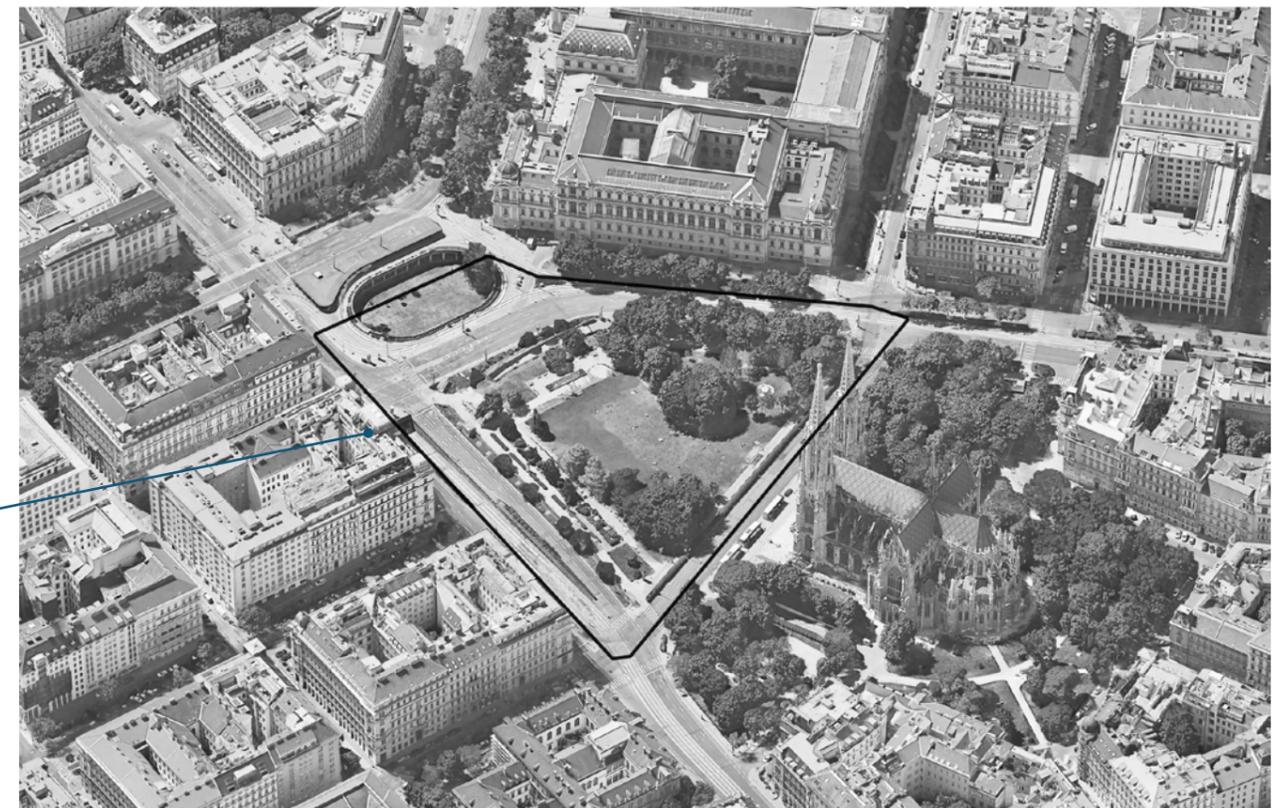


Abb. 134: Luftbild Projektstandort Schottentor, Wien © googleearth, 07.03.2017

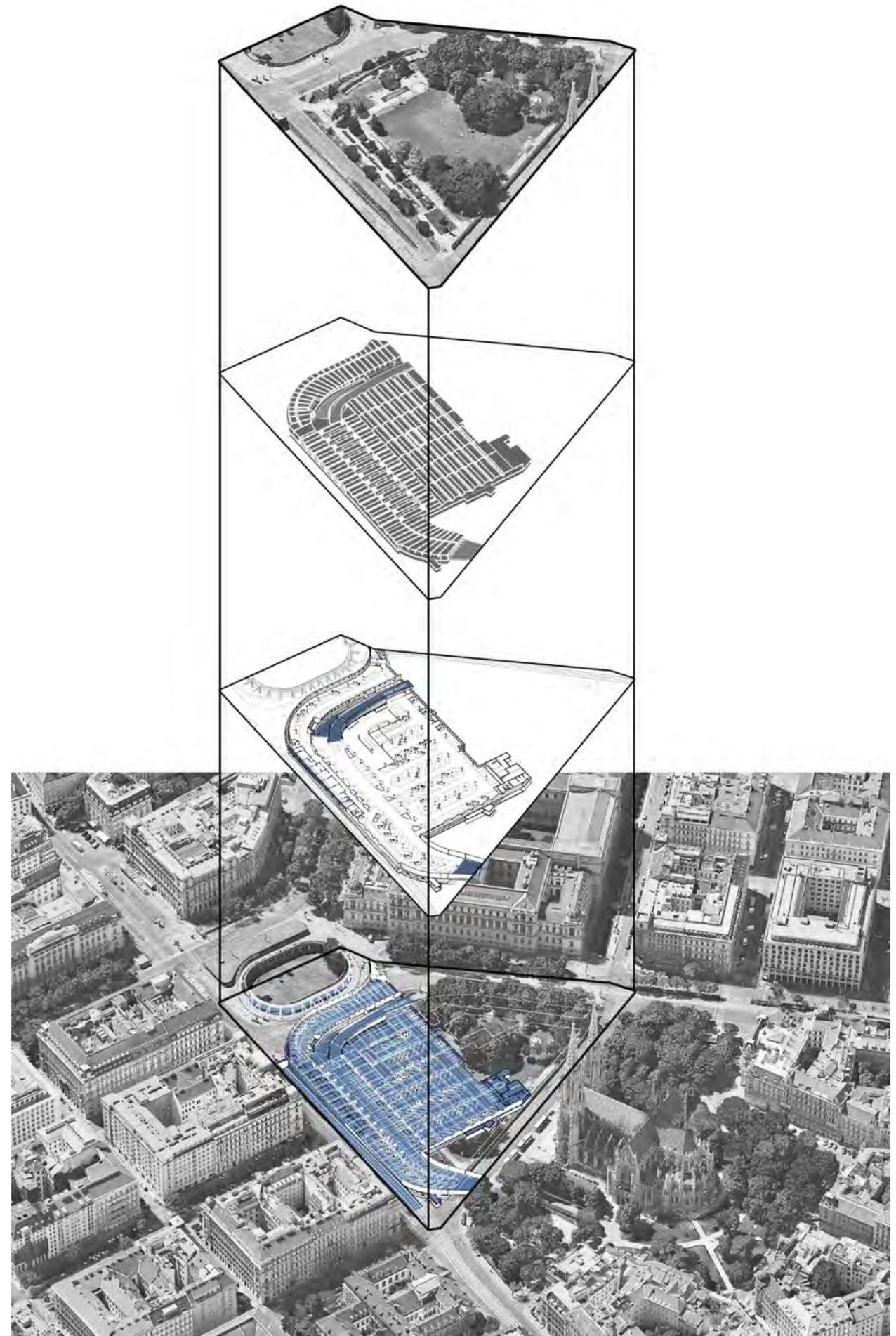


Abb. 135: Explosionsgrafik Votivparkgarage; Luftbild © googleearth 07.03.2017

Exkurs - Wien 1962:

Wir sind im Wien der 60-er Jahre. Roland Rainer hat sich in seiner Funktion, als oberster Stadtplaner mit der Konzeption der „äußeren Ringstraße“ beschäftigt. Er sieht umfassende verkehrsplanerische Maßnahmen vor als Reaktion auf die zunehmende Motorisierung und der damit verbundenen Überlastung der historisch wertvollen Ringstraße am inneren Rande der ehemaligen Glacis.

Der Architekt und oberste Stadtplaner argumentiert wie folgt: „An der Ringstraße können ohne Zerstörung vor allem keine ausreichenden Parkplätze gewonnen werden. In dem viel weiträumigeren Bereich der

„Lastenstraße“ am äußeren Rande der Glacis gibt es dagegen viele Gelegenheiten für Parkplätze und vor allem unterirdische Parkgaragen. Aber auch die erwähnten historischen Gebäude an diesem Straßenzug, die jetzt noch keine städtebauliche Einheit bilden, würden durch ein einheitliches Verkehrsband und planvoll gestaltete Grünflächen den längst verdienten gepflegten Rahmen erhalten.“³¹

³¹ Rainer, Roland (1962): Planungskonzepte. Wien: Herausgegeben vom Stadtbauamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem Institut für Städtebau an der Akademie der Bildenden Künste, in der Monographiereihe „der Aufbau“, Monographie Nr. 13, S.110 ff.

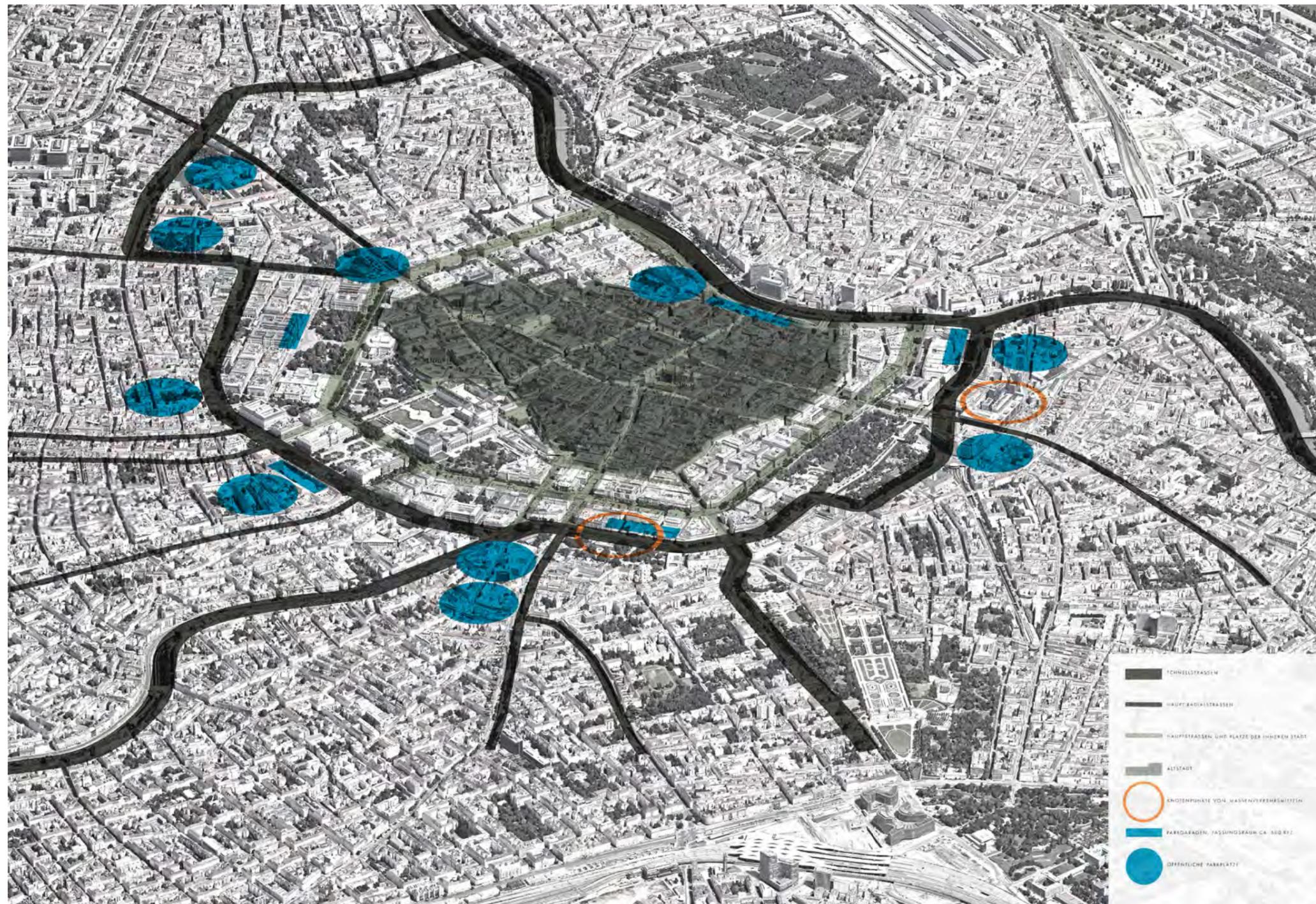


Abb. 136: Collage Plan aus Roland Rainer's Planungskonzepte / Luftbild Wien © googleearth 15.04.2016



Abb. 137: Roland Rainer © Verein Mauerbergsiedlung

In der nebenstehenden Grafik habe ich Rainers Verkehrsschema mit Parkmöglichkeiten entlang der äußeren Ringstraße über eine aktuelle Luftaufnahme gelegt. Darin erkennt man, dass das Schottentor und das Votivpark-Areal als sehr zentrumsnahe Knotenpunkte gedacht wurden. Rainer schreibt auch vom Vorbild amerikanischer Städte und der dortigen Selbstverständlichkeit von „gebrochenem“ Verkehr. Am Beispiel der äußeren Ringstraße ist dieses Konzept von einer Mehrgliedrigkeit des Verkehrs meiner Meinung nicht wirklich nachvollziehbar. In dem Fall der Votivgarage fährt man mit dem Auto direkt an den Rand des historischen Zentrums und kann die Stadt von dort fußläufig erschließen, ohne tatsächlich auf ein Massenverkehrsmittel umsteigen zu müssen.



Abb. 138: Stadtplan Wien Behsel, 1825 © ViennaGIS, 25.02.2017



Abb. 139: Aufnahme Votivpark 1938 © ÖNB / Lichtbildstelle



Abb. 141: Maximilianplatz mit Blick auf die Votivkirche um 1913 © Verlag R. Lechner, aus dem Buch Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josephs I



Abb. 142: Panorama von der Votivkirche. Aufnahme vom südlichen Turm, mit einkopiertem Verkehrsflugzeug um 1925 © ÖNB / Lichtbildstelle

Im April 1961 wird - nach Plänen von Architekt Kurt Schlauss erbaut - die Straßenbahnschleife „Jonas Reindl“ eröffnet. Was vielen heute weniger bekannt ist, umfasste das Projekt nicht nur den Bau der Schottenpassage mit Straßenbahn-Umkehrschleifen auf zwei Ebenen, sondern auch die zweigeschoßige Votivparkgarage unter dem Sigmund-Freud Park.

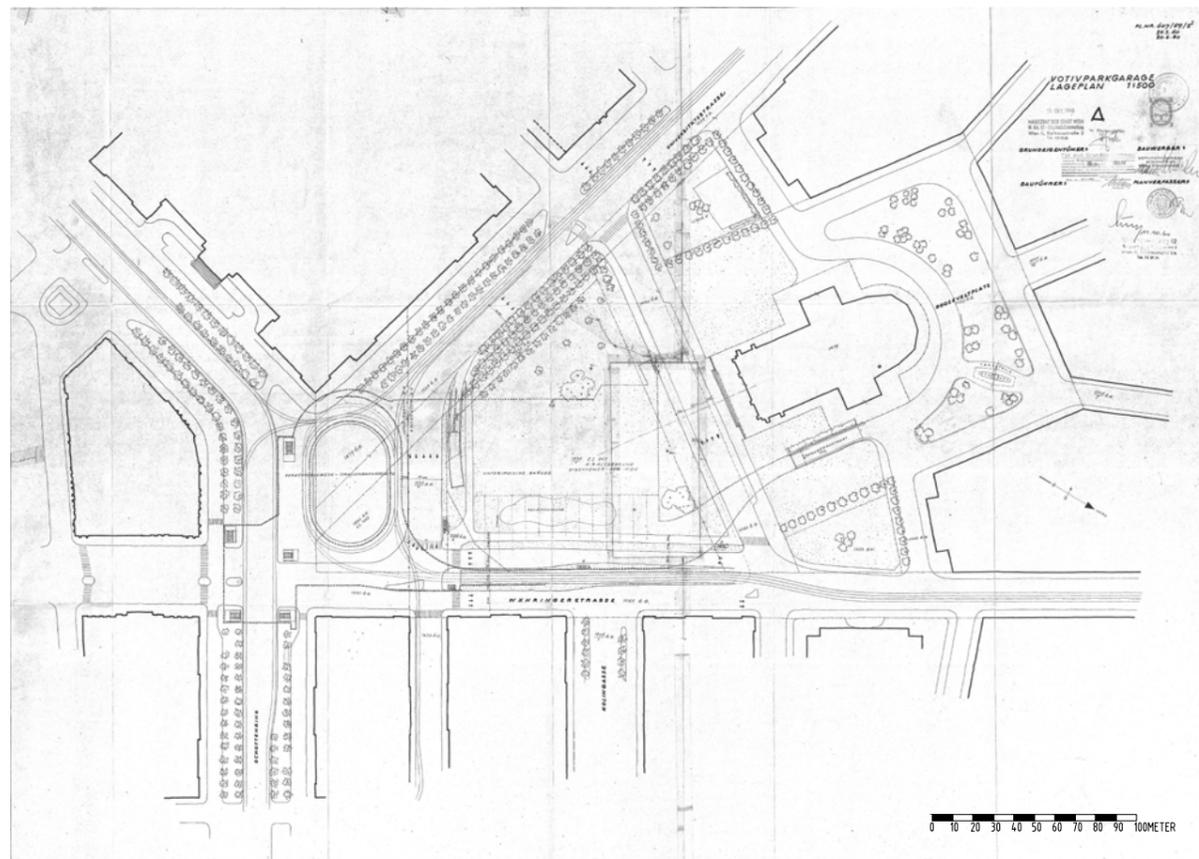


Abb. 140: Lageplan Einreichung Umbau Jonas Reindl & Votivparkgarage 13.10.1960 © wipark



Abb. 143: Blick auf die Baustelle 1961 © ÖNB / Karoly Karl



Abb. 144: Bauarbeiten Schottentor 1961
© ÖNB / Karoly Karl



Abb. 145: Bauarbeiten in der Passage 1961
© ÖNB / Karoly Karl



Abb. 146: Baustelle der Großgarage vor der Votivkirche © ÖNB



Abb. 148: Jonas Reindl und Park um 1965 © ÖNB



Abb. 149: Sigmund Freud Park 1962 © ÖNB / Karoly Karl

Die Tiefgarage zeichnet sich durch sehr hohe räumliche Qualität aus. Gründe dafür sind großzügige Raumhöhen von 2,3 bis 3,8 Meter im 1.UG, weit gespannte Träger, Oberlichter links und rechts der breiten unterirdischen Fahrspur entlang der Währingerstraße, teilweise mosaikartig verglaste Außenwände entlang den Zufahrten und variierende Deckenschalungen.

Auf ca. 11.000m² je Geschoss entstanden Stellplätze für 630 Fahrzeuge. Das breite Serviceangebot reichte neben der Nutzung als Parkgarage von klassischen Wagenwäschen, Öl- und Reifenwechsel und

Schadensreparatur über Zusatzeinrichtungen wie ein Theaterkartenbüro, ein Geschäft für Autozubehör, einen Stützpunkt des ÖAMTC bis hin zu fünf Drive-In Bank schaltern. Sogar ein Restaurant war Teil des Raumprogramms und die Einweißbrinnen sollen auf Rollschuhen den Parkplatzbetrieb koordiniert haben. Die Fotoaufnahmen von damals sind Zeitzeugen, der räumlichen Qualität und dem hohen Designanspruch der dieser Planung und Ausführung zugrunde liegt.

vgl. 32/33

Zusammenfassend steht die sehr hochwertige Umsetzung der Votivparkgarage in einer Linie zum „Jonas Reindl“ Verkehrsknoten und zeigt von dem hohen Stellenwert der voranschreitenden Motorisierung der Gesellschaft.



Abb. 150: ehemalige Tankstelle nahe Votivkirche 1962 © wipark

Seither hat sich das Raumprogramm sehr reduziert - dadurch leidet auch die Aufenthaltsqualität. Von den ehemals fünf Bankschaltern ist nur noch einer übrig, der jedoch mit der Zeit mehrmals sehr lieblos zu einem Art Lager adaptiert wurde. Die „Wipark“ und eine Autovermietung nutzten Büroräumlichkeiten im Trakt entlang der Währingerstraße und eine Autowerkstatt wird nach wie vor betrieben.



Abb. 147: Fertige Passage im Eröffnungsjahr 1962 © ÖNB/ Zell Margret

32 Wipark (2016): Die Anfänge der Votivpark-Garage. <http://www.wipark.at/eportal3/ep/programView.do/programId/176839>, abgerufen: 07.03.2017
33 Schlögl, Stefan (2016): Als New York beim Jonas-Reindl lag. Auto Revue, Ausgabe 03/2016, Wien: news GmbH, S.120-126



Abb. 151: ehemaliges Restaurant mit Cocktail Bar 1962 © wipark



Abb. 152: Waschanlagen der damaligen Autogröße entsprechend © wipark



Abb. 155: Fünf Drive-In Bankschalter mit natürlicher Belichtung von Oben © wipark



Abb. 156: Durchfahrt entlang Währingerstraße © wipark



Abb. 153: weit gespannte und hohe Durchfahrt entlang Währingerstraße. Natürliches Licht von Oben, Begrünung und Parkbänke zeugen von hoher Aufenthaltsqualität © wipark



Abb. 157: Drive-In Bankschalter © wipark



Abb. 158: Eingang zur Parkgarage von der Schottentor Passage © wipark



Abb. 154: Durchfahrt und Schranken © wipark

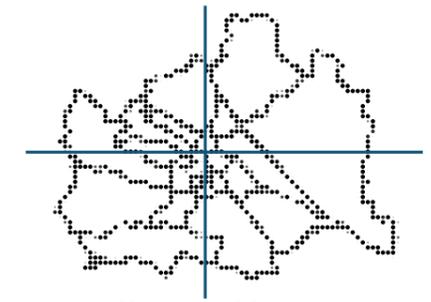


Abb. 160: Votivgarage, Wien 1

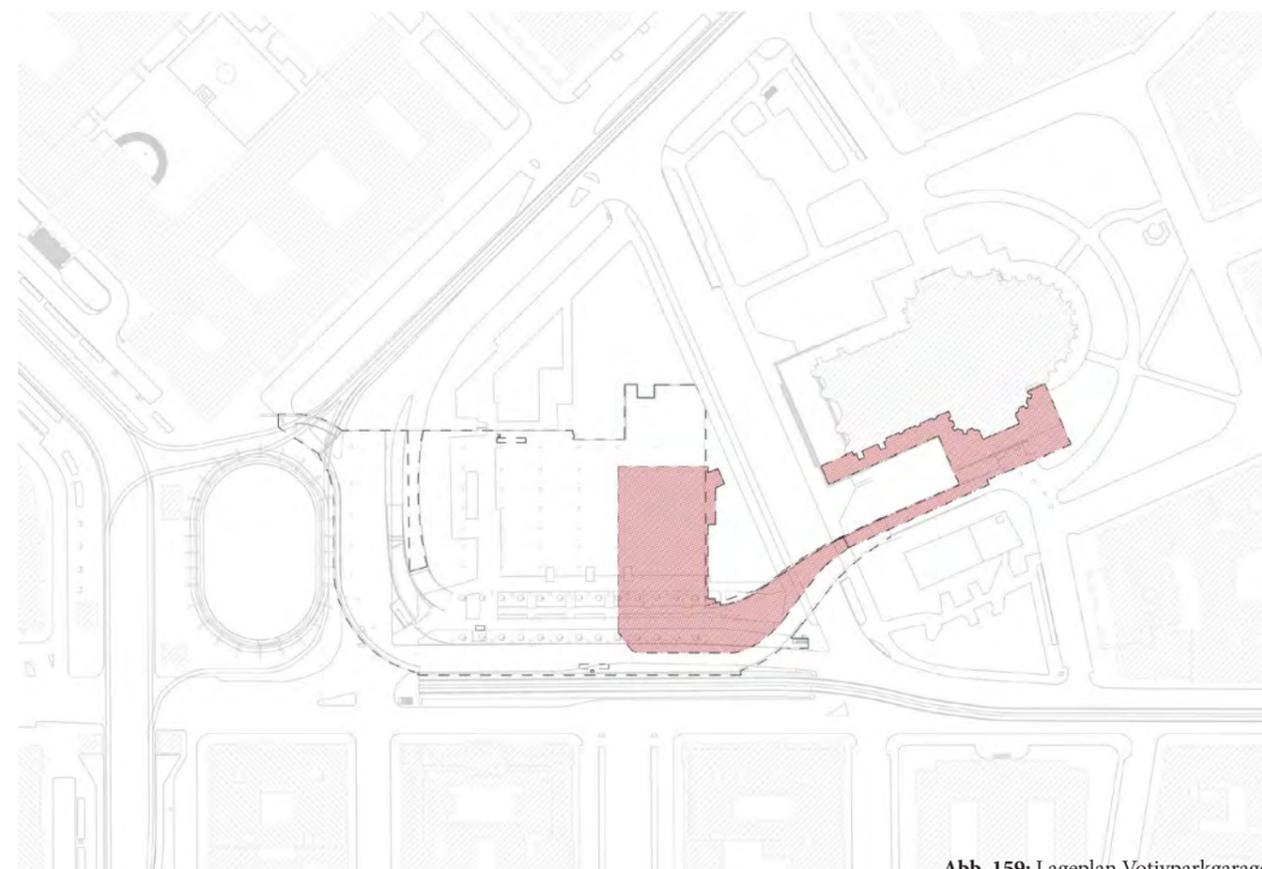


Abb. 159: Lageplan Votivparkgarage



Abb. 161: Flyer Strassenmarkt MERCADO

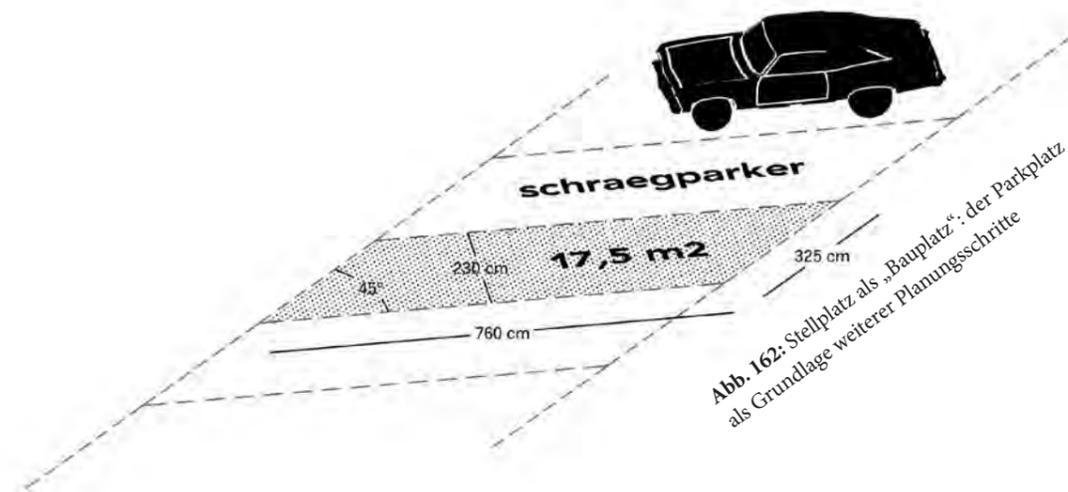


Abb. 162: Stellplatz als „Bauplatz“, der Parkplatz als Grundlage weiterer Planungsschritte

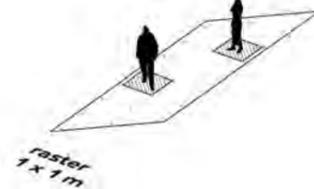
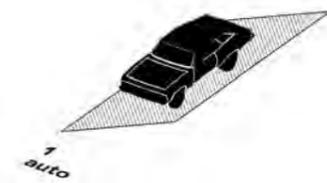
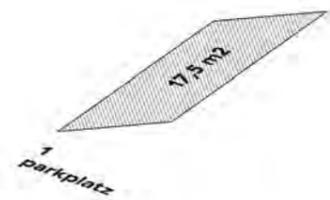
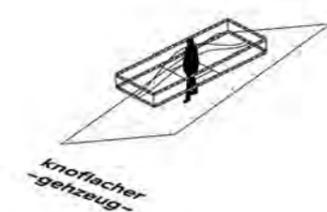
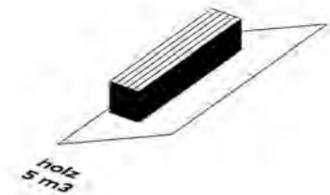


Abb. 163: Annäherung an das Thema durch Größenvergleiche Anhand von einem Parkplatz



Die erste Phase des Entwurfs umfasst eine **Ein-Parkplatz Installation** in der Votivparkgarage: die Micro-Intervention bedient sich der Raumgrenzen eines Parkplatzes. An den Wochenenden transformiert sich die Installation aus ineinanderschiebbaren Tischböcken auf unterschiedlichen Höhen zu einem Band aus Marktständen, welches sich Teile der Parkgarage aneignet und den Parkgaragen Betrieb stimuliert. Es soll der Garage wieder etwas Leben einhauchen und an den verstaubten Flair der 60er Jahre aufleben lassen. Thematisch zeichnet sich der Markt durch eine Melange wiener Stadtbewohner und kleiner regionaler Produzenten aus. Im Rahmen der Einheitlichen Installation wird großer Wert auf Vielfältigkeit gelegt, was eine hohes Maß an aktiver Mitgestaltung und Eigenleistung der einzelnen Marktteilnehmer erfordert. Der Mehrwert liegt im großen gemeinsamen Auftreten.

Die Wirksamkeit dieser Installation gliedert sich in mehrere Facetten. Einerseits schafft sie Bewusstsein über die Beziehung von belebtem Stadtraum zu passivem Parkraum, ähnlich dem „Gehzeug“ von Hermann Knoflacher. Das „Gehzeug“ (Abb. 163) ist ein Holz-Leichtbau-Gerüst zu umhängen, mit den Ausmaßen eines klassischen Kfz.

Knoflacher fordert die Wiedereinführung des aufrechten Ganges: „Dies bedeutet, dass Städte zu Fußgängerzonen werden müssen. Eine Stadt muss ein Bereich sein, in welchem sich die Autofahrer den Bedürfnissen der Menschen unterordnen müssen. Alle Fahrmaschinen müssen in zentralen Garagen abgestellt werden. Die Aktivitäten innerhalb der Stadt müssen zu Fuß erledigt werden können. Ausgenommen ist der sogenannte „arbeitende Verkehr“: das Liefern und Laden. Der öffentliche Raum ist der von den Fußgängern benutzte, die maßgebende Geschwindigkeit ist jene des Menschen. Die Stadt wird damit wesentlich dichter und gewinnt somit sehr viel Raum, der hochwertig und vielfältig auch der Erholung der Menschen dienen kann.“³⁴

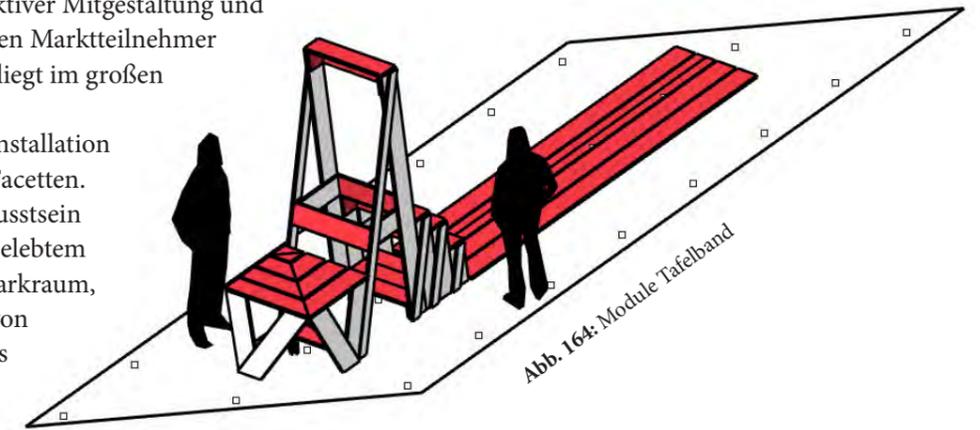


Abb. 164: Module Tafelband

34 Knoflacher, Hermann (1996 [1993]): Zur Harmonie von Stadt und Verkehr- Freiheit vom Zwang zum Autofahren. Wien: Böhlau, S.191

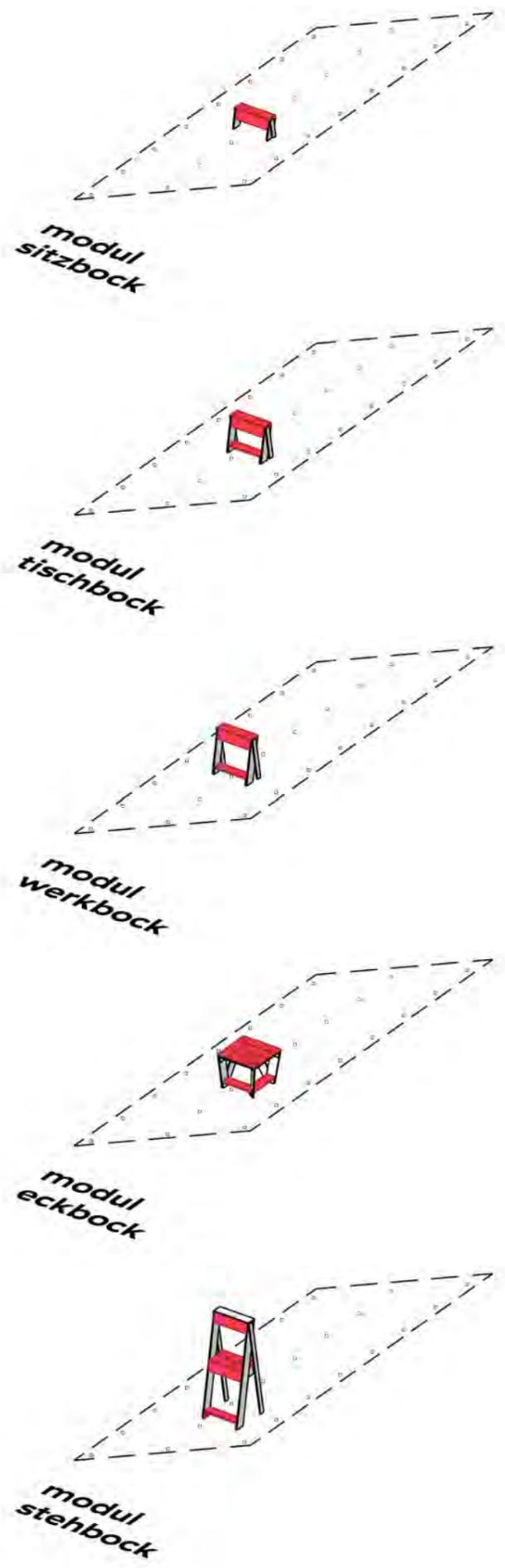


Abb. 165: die einzelnen Bockmodule



Abb. 166: Böcke komprimiert auf eine Parkplatzgröße

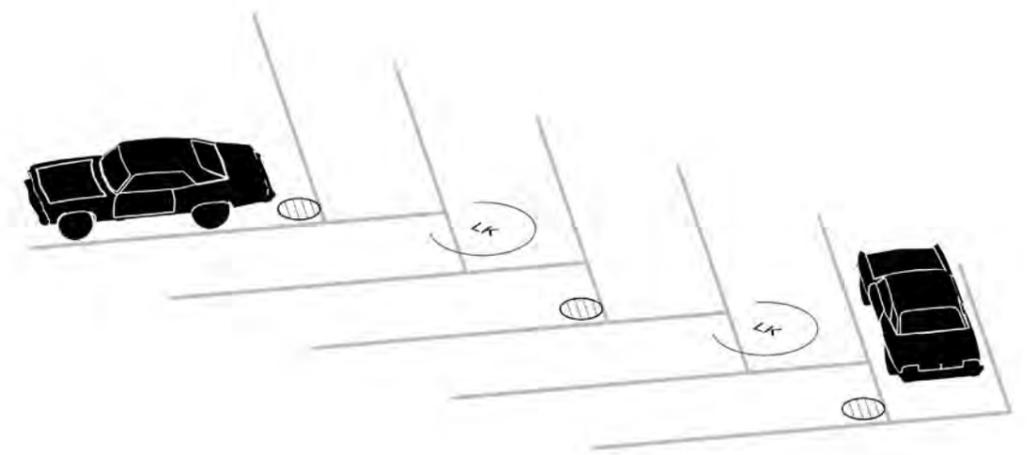


Abb. 168: Möglichkeiten der Aufstellung

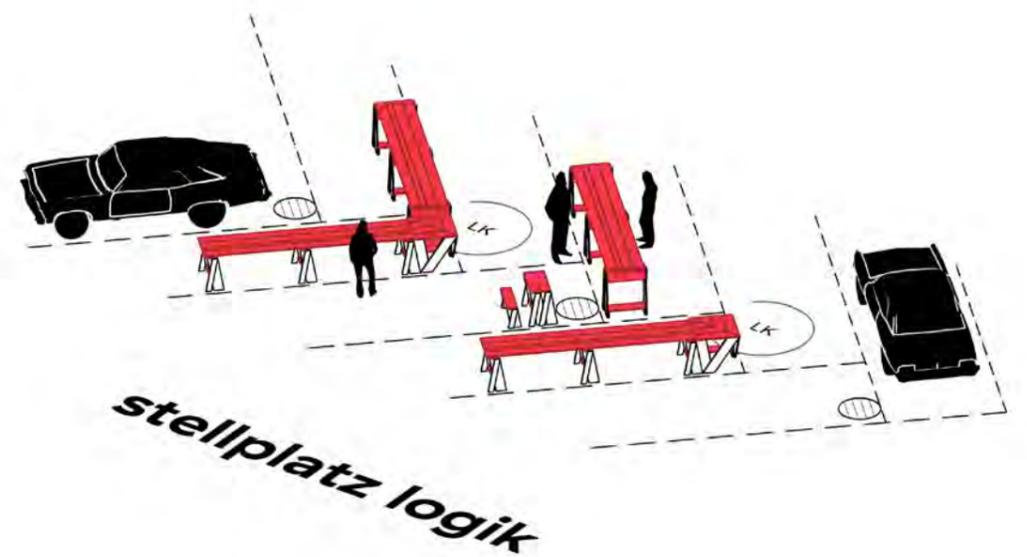
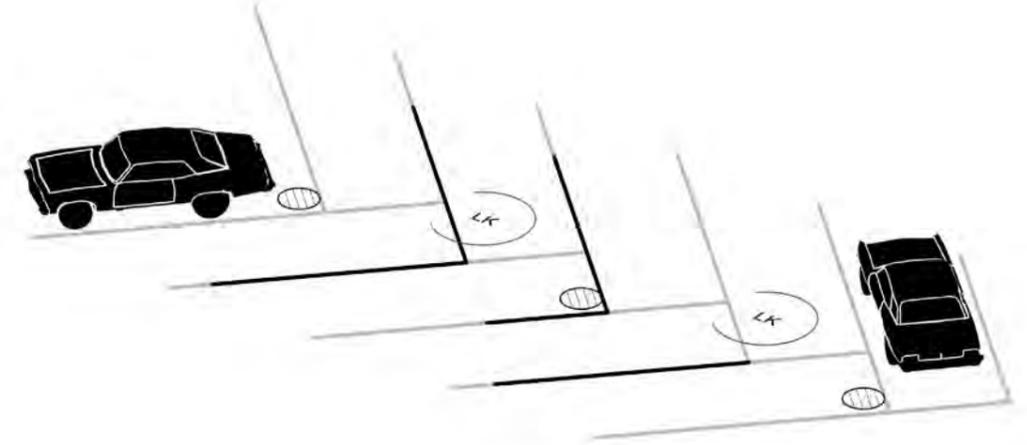
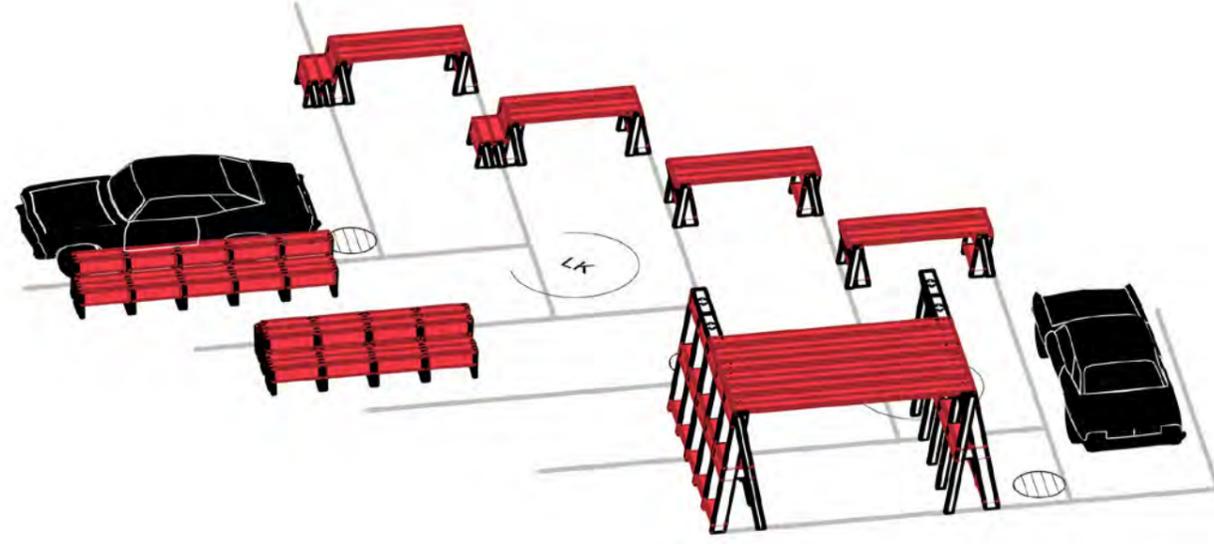
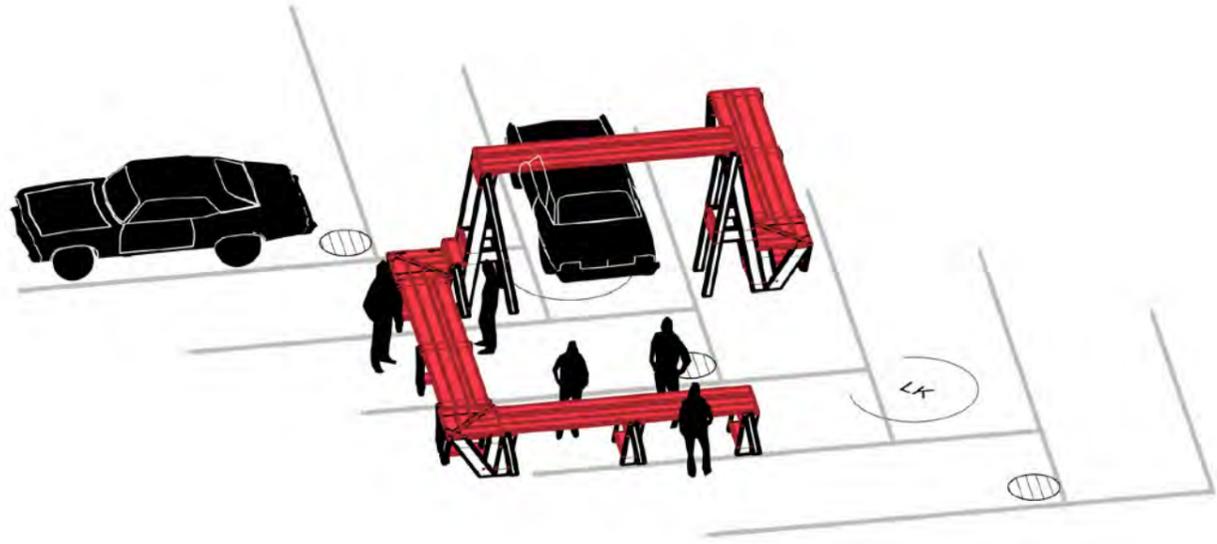
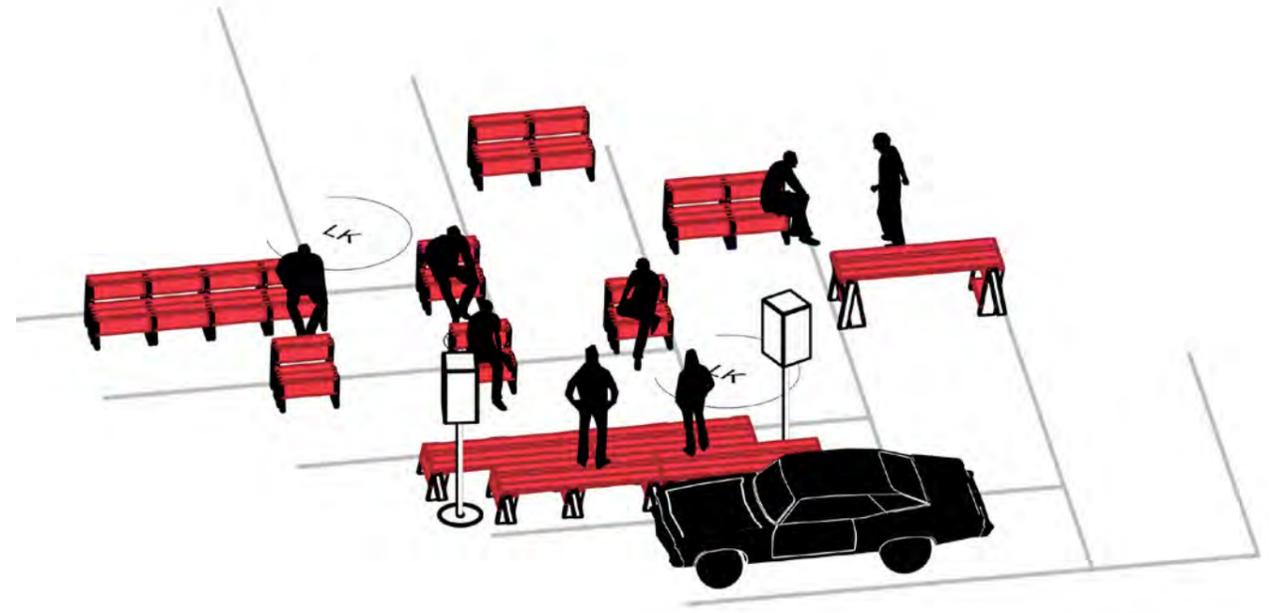
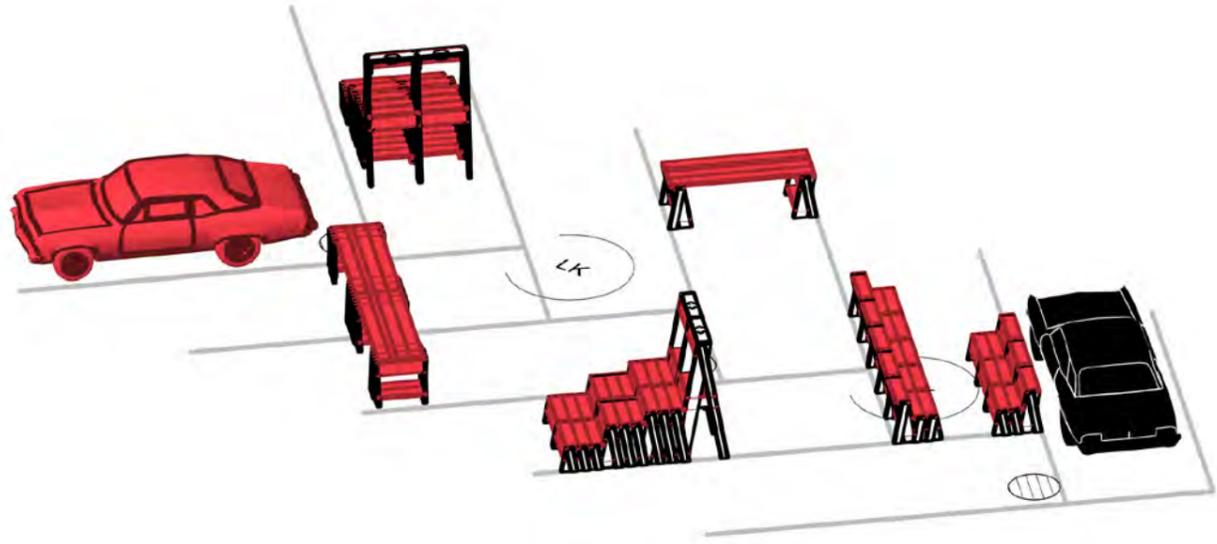


Abb. 167: Freie Stellplätze können unterschiedlich interpretiert werden





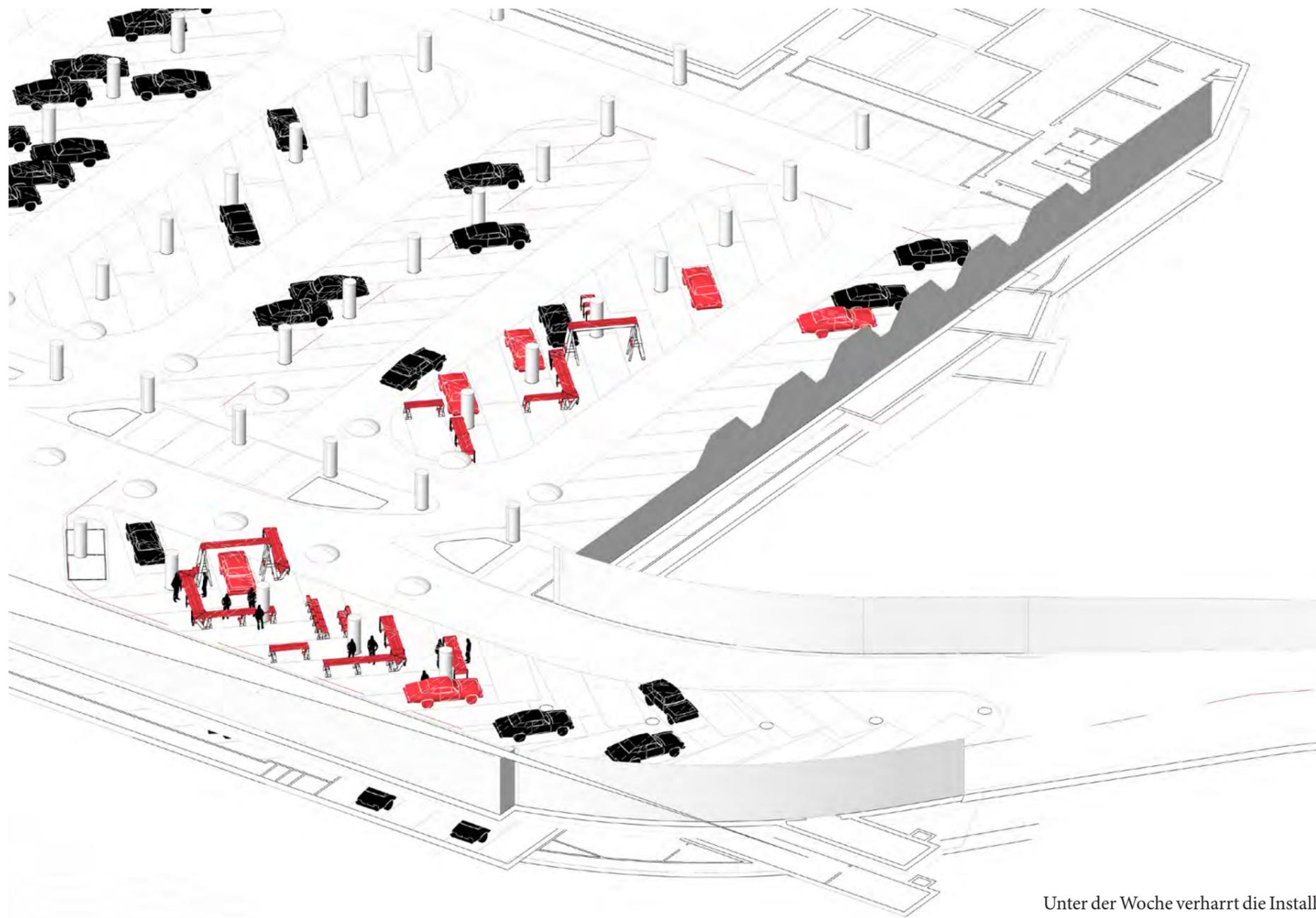


Abb. 169: Ein-Parkplatz Installation entfaltet sich an den Marktweekenden

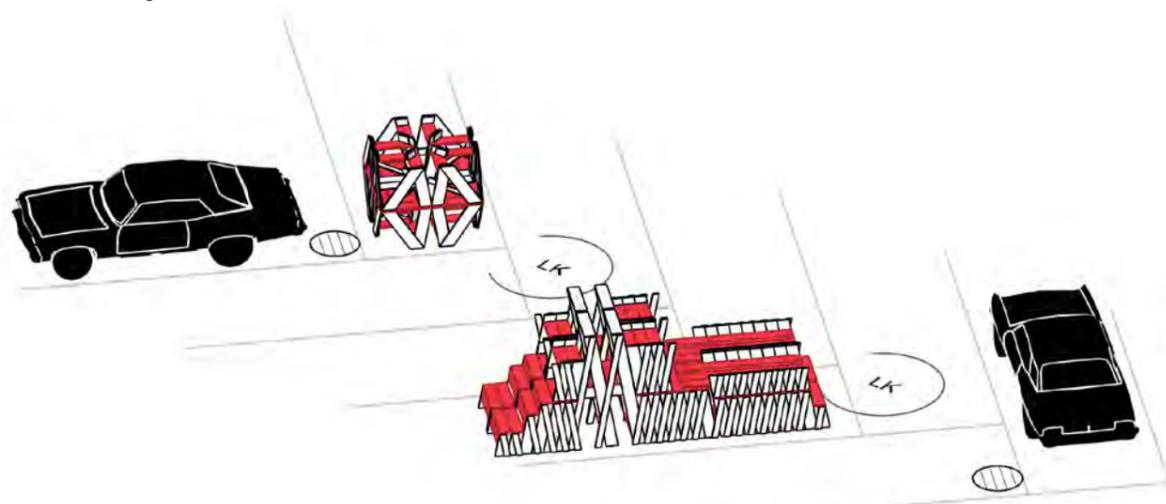


Abb. 170: Ein-Parkplatz Installation verharrt unter der Woche in „Parkstellung“

Unter der Woche verharrt die Installation in Parkstellung (siehe Abb. 170) an einem der freien Parkplätze und wird jedes Wochenende zu einer Wochenendmarkt-Installation aufgebaut (siehe Abb. 169).

Als Grundlage für die Aufstellung der Markt-Stellplätze eignet sich die Parkplatz Logik sehr gut. Vor allem die Anordnung der Schrägparkplätze bietet eine Reihe von Möglichkeiten, die Marktstände zu platzieren (vgl. S.96 ff.). Als besonderen Mehrwert im Markt-Szenario lassen sich die Fahrzeuge der MarktfahrerInnen in die Gesamtstruktur integrieren. So verschwinden die Grenzen zwischen klassischer Parkplatz Nutzung und Teilnahme am Marktgeschehen.

Das Ziel dieser Ein-Parkplatz-Installation ist eine Steigerung zu Zwei, Drei, und Mehrfach-Parkplatzinstallationen. Somit wird die Parkgarage an den Wochenenden Parkplatz für Parkplatz zur temporären Marktgarage verwandelt. Die Ausfahrt

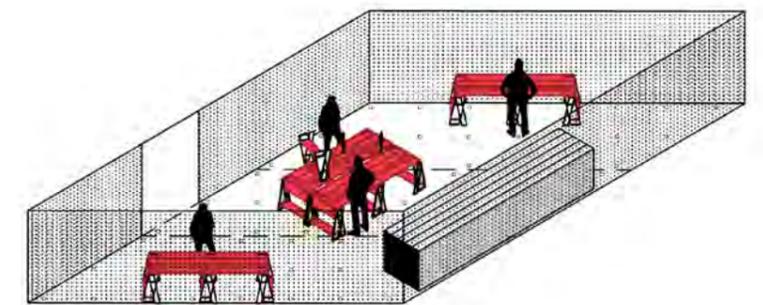


Abb. 171: temporäre Werkstätte

hinter der Votivkirche eignet sich als Erweiterungsfeld, das sich von der Garage hinaus bis auf das Podest entlang der Kirche, zieht. Diese Erweiterung soll eine erste Verbindung von Innen- zum Außenraum schaffen und ein Sichtbares Zeichen im öffentlichen Raum setzen.

Noch bevor der erste Markt stattfinden kann, wird die Garage zur urbanen Produktionswerkstätte. Der gesamte Entwurfsprozess baut auf dem bereits in den Projekten zuvor angewandten Prinzip der temporären Werkstätte auf (vgl. „3.2 Urbanes Produzieren“ auf Seite 37 ff.). Zuerst leistet sie Pionierarbeit- baut sich selbst und über sich hinaus die gesamte Marktinfrastruktur. Die Werkstätte ist der kreative Hub des Projektes und aktiver Teil des Marktgeschehens (vgl. Abb. 171). Die Entwicklung und Produktion von Marktmöbeln als Markt-Dienstleister und Konzeption des weiteren Marktausbaus stehen dabei im Mittelpunkt.

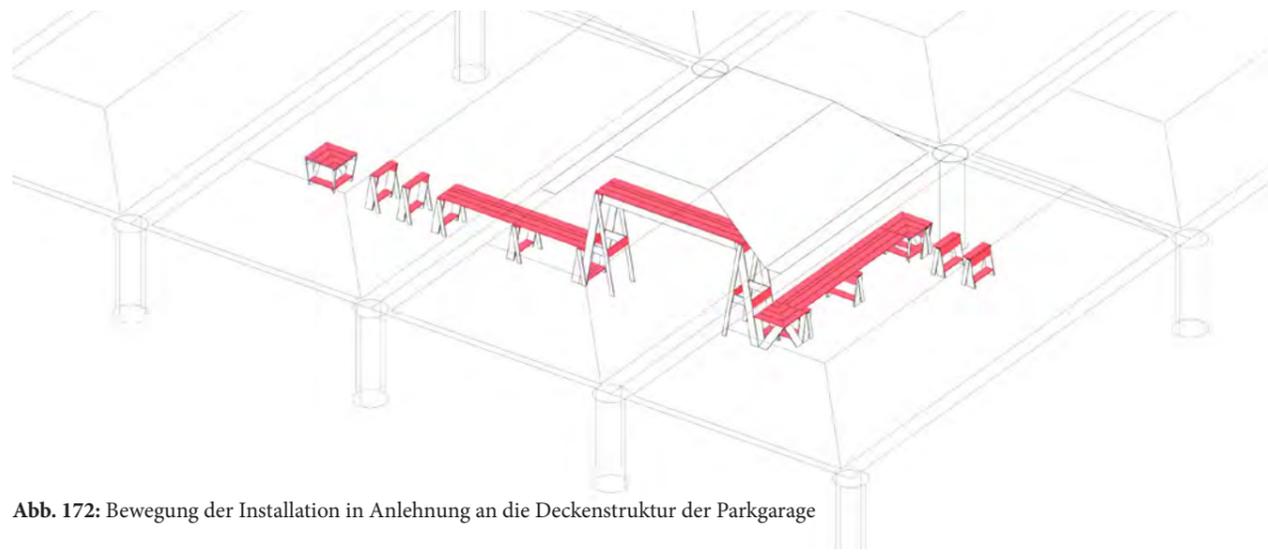


Abb. 172: Bewegung der Installation in Anlehnung an die Deckenstruktur der Parkgarage

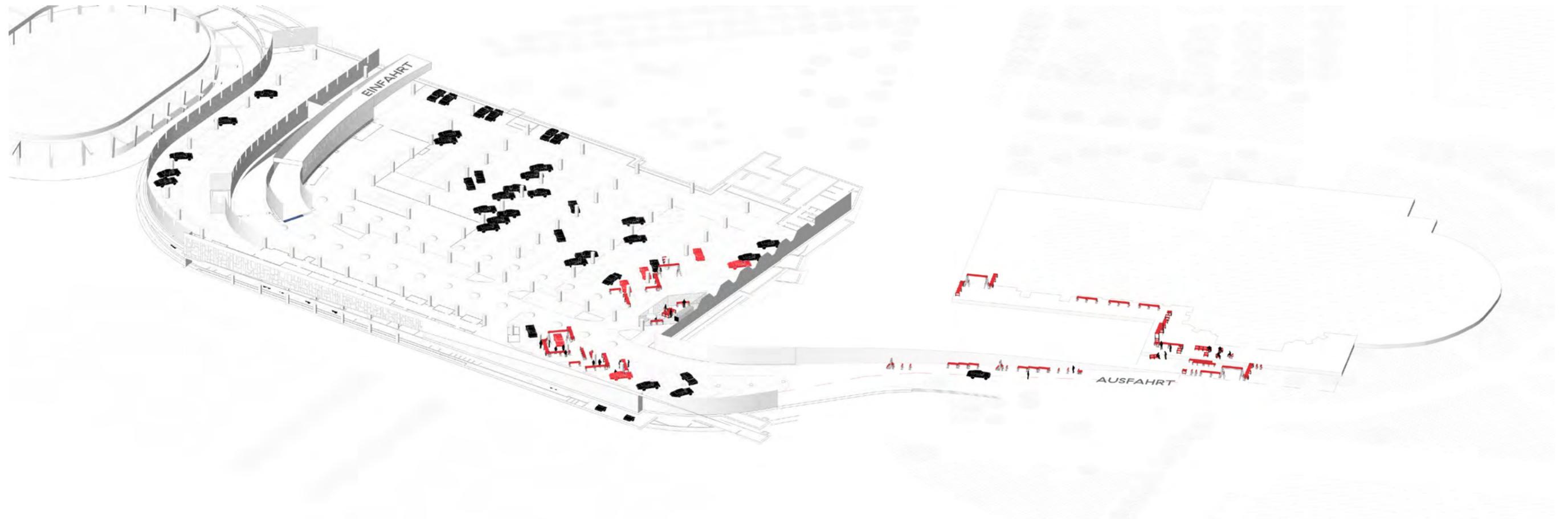
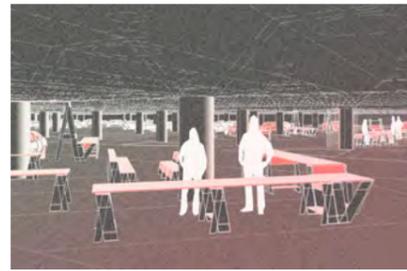
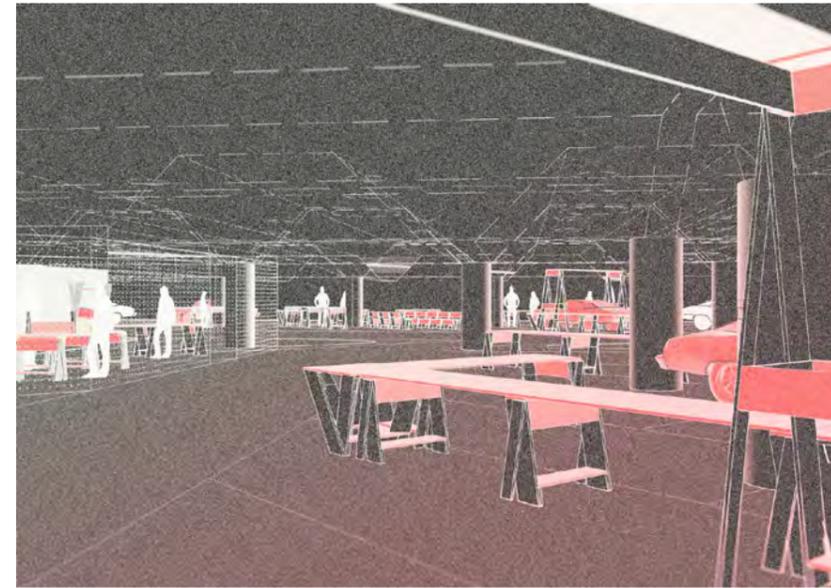
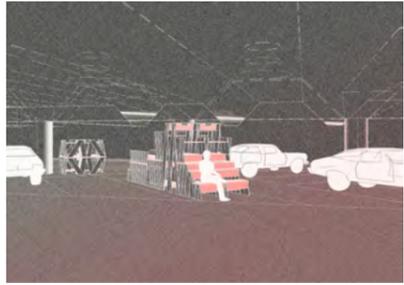
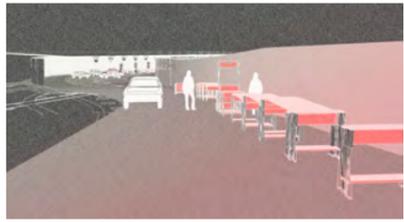


Abb. 173: Steigerung von der Ein-Parkplatz- Installation zu einem erweiterten Setup



Abbildungen der Ein-Parkplatz-Installation und fotografische Aufnahme der räumlichen Situation

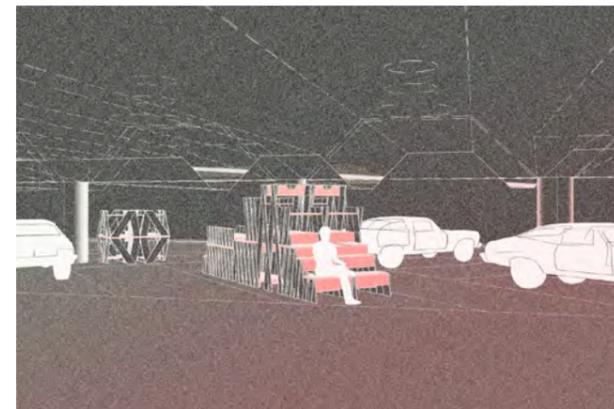
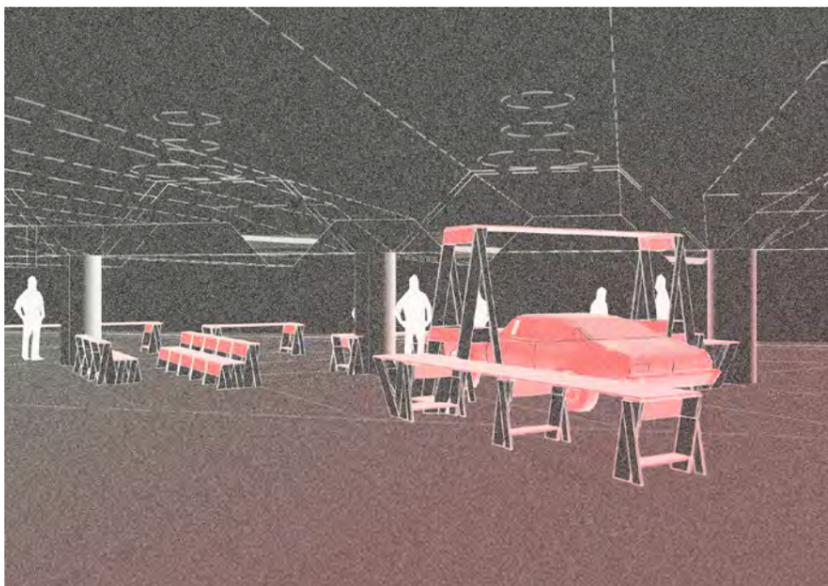




Abb. 175: Plakat Marktfestival MERCADO

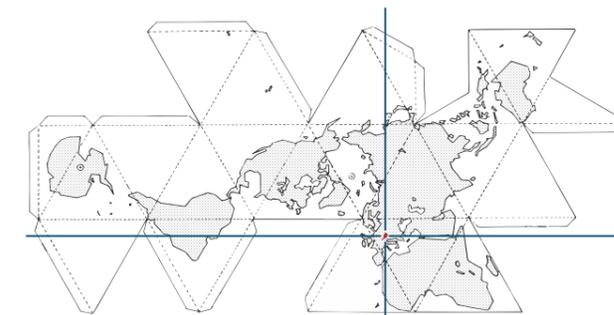


Abb. 176: Wien, Österreich

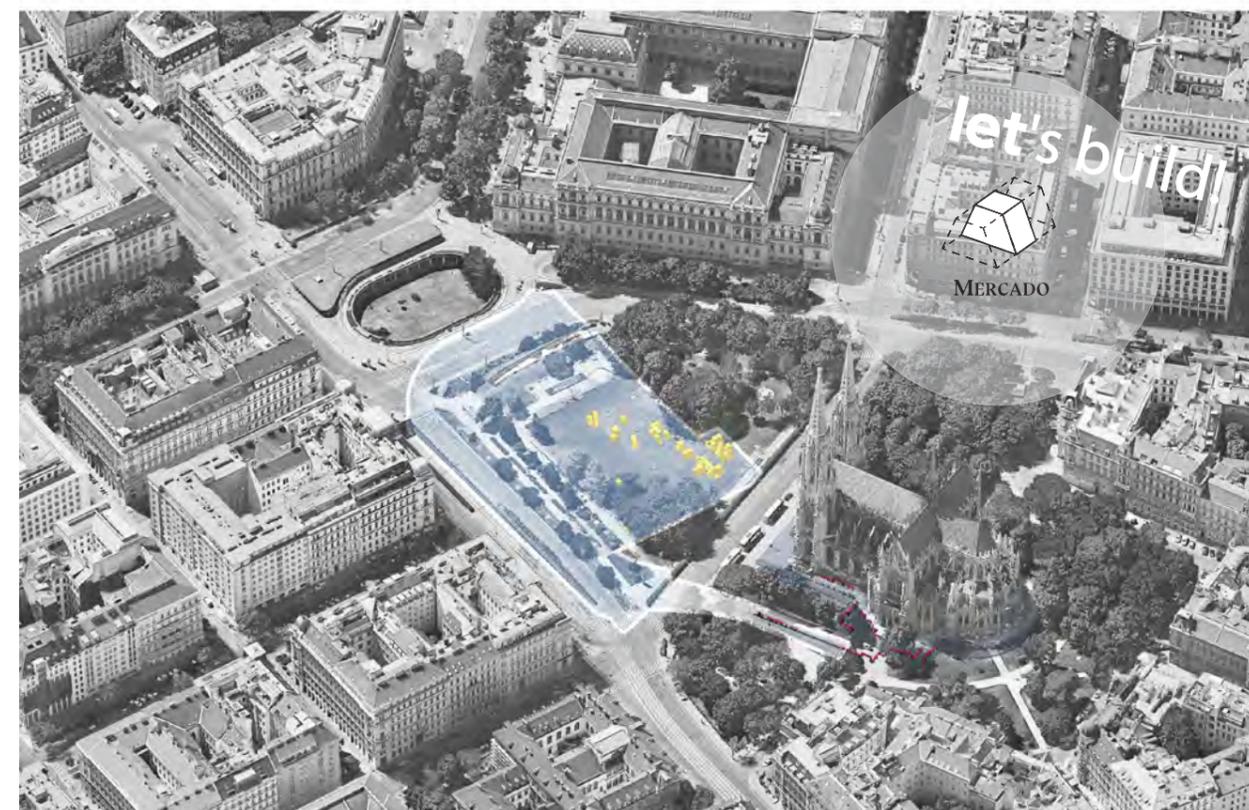


Abb. 177: Lageplan Sigmund Freud Park; © googleearth 07.03.2017

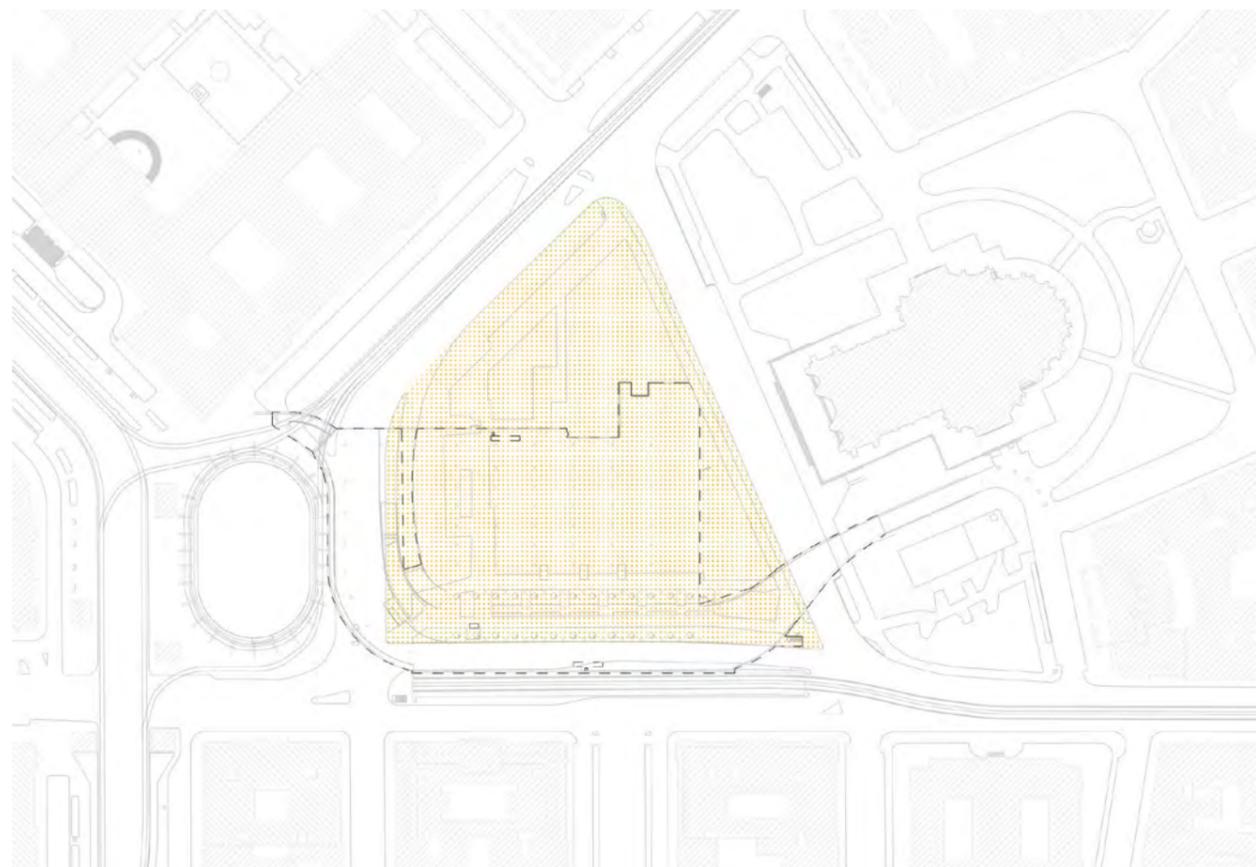


Abb. 178: Lageplan Sigmund Freud Park



Abb. 179: Maßstabsgetreuer Entwurfstisch (1:100) vom Planungsgebiet

Dieses Zwischennutzungsszenario knüpft nahtlos an die erste Intervention innerhalb der Votivparkgarage an. Die temporäre Werkstatt dient hierfür als zentrale Einrichtung und erfährt eine Erweiterung in Form eines Entwurfs- und Besprechungstisch, dessen Oberfläche das Areal im Maßstab 1:100 abbildet, zur intensiven Behandlung des Vorhabens (siehe Abb. 179). Eine breite Beteiligung von Vertretern der Stadt, regionalen Produzenten und Planern, Rohstoffspensoren und Akteuren aus Kunst & Kultur wird angestrebt. Der Tisch vereint die Akteure bereits in der Frühphase und unterstützt das anschauliche Arbeiten am Objekt während des gesamten Prozesses.





„The fundamental task is to achieve smallness within large organisation.“³⁵

Schumacher zitiert in seinem Buch „Small is Beautiful“ R.H. Tawney:
‘So the organisation of society on the basis of functions, instead of on that of rights, implies three things. It means, first, that proprietary rights shall be maintained when they are accompanied by the performance of service and abolished when they are not. It means, second, that producers shall stand in a direct relation to the community for whom production is carried on, so that their responsibility to it may be obvious and unmistakable, not lost, as at present, through their immediate subordination to shareholders whose interest is not service but gain. It means, in the third place, that the obligation for the maintenance of the service shall rest upon the professional organisations of those who perform it, and that subject to the supervision and criticism of the consumer, those organisations shall exercise so much voice in the government of industry as may be needed to secure that the obligation is discharged.’³⁶

³⁵ Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.227

³⁶ Tawney, R.H.(1921): The Acquisitive society, Great Britian: G.Bell London

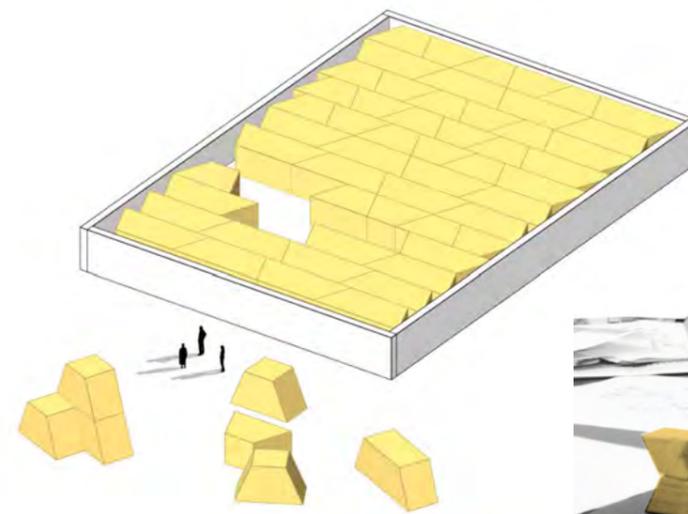


Abb. 180: Baukastensystem in Maßstab 1:100



Abb. 181: Spielerische Entwicklung

Baukasten Prinzip:

Der Prozess zur Planung und Umsetzung des Marktfestivals „MERCADO“ ist spielerisch und der Versuch eine Vielzahl kreativer Ideen durch Aufteilung in Planungsteams auf einen Punkt zu konzentrieren. Ein Planungsteam besteht aus Betreiber und Planer. Zum Beispiel bewirbt sich ein regionaler Kaffeeröster oder Bier-Braumeister und wird im Prozess von Planern , wie zum Beispiel Architekturstudenten unterstützt. Der spielerische Zugang soll einem mittels Baukasten und Spielplan das Markt-Modul und seine Dimensionen vertraut machen und den Einstieg zum Entwurf erleichtern. Das Modul fungiert als gemeinsamer Nenner und stellt jeden vor eine ähnliche Herausforderung. Die durch Kombinatorik unter Einflussnahme der Raumanforderungen des späteren Betreibers entstehende Struktur legt den Grundstein

für die weitere Planung. Auf Basis der individuell erhobenen Raumanforderungen findet unter den Planern eine Art städtebaulicher Wettbewerb statt. Ziel dieser Phase ist ein gemeinsamer Masterplan, der Klarheit über die Ausmaße des Festivals und den umbauten Raum gibt. Darauf folgt eine temporäre Widmung des gesamten Planungsgebietes, auf dessen Basis die einzelnen Planungsteams die Bauteile bearbeiten.

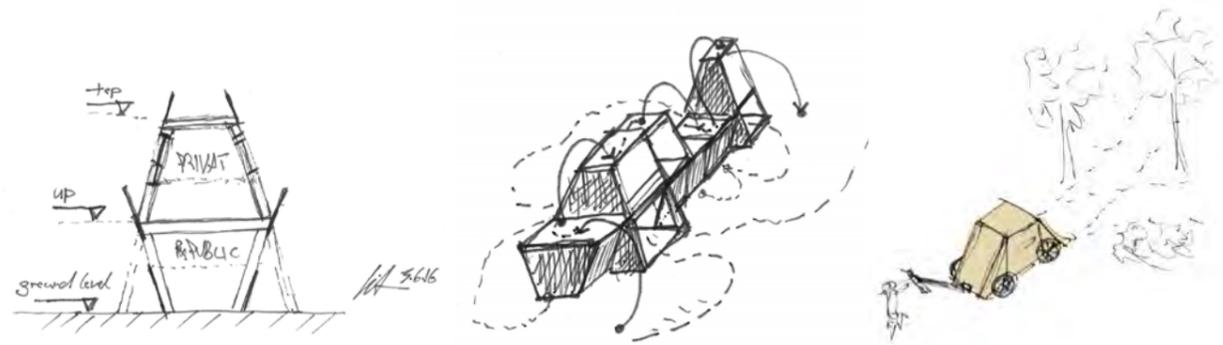
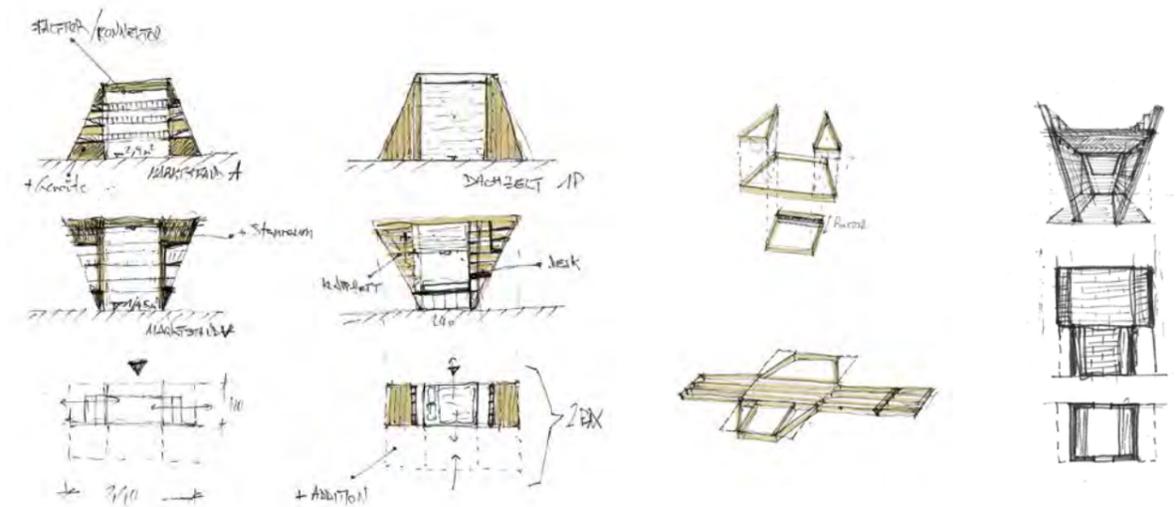


Abb. 182: Entwurfsskizzen Modul



Das Modul:

Der Baukasten besteht aus zwei Modulen. Die Dimensionen des kleinen Moduls haben einen „menschlichen“ Maßstab - ähnlich dem eines ein Personenkraftwagens. Daher lässt sich das Modul auch sehr gut auf einem Parkplatz aufstellen. Mit einer **Grundfläche von 4x2 Metern**, einer **Dachfläche von 2x2 m** und einer **Höhe von 2,5 m** entspricht die einzelne Moduleinheit einem bewilligungsfreiem Bauvorhaben³⁷, lässt sich in der Regel von zwei Personen fertigen und auch einfach transportieren. Das zweite Modul ist als Erweiterung des kleineren Grundmoduls zu verstehen. Die auf den nächsten Seiten gezeigten Kombinationen sollen einen Einblick in die zu erwartende Vielfalt an räumlichen Ausformungen geben.

37 Auszug aus Wiener Bauordnung: § 62a BO für Wien Bewilligungsfreie Bauvorhaben:

Bei folgenden (Auszug) Bauführungen ist weder eine Baubewilligung noch eine Bauanzeige erforderlich:

- Baustelleneinrichtungen für die Dauer der Bauausführung;
- Verkaufsstände wie Würstelstände, Maronibrater und dergleichen bis zu einer **Grundfläche von 12 m²**, einer **Gebäudehöhe von höchstens 2,80 m** und in einer Entfernung von Hauptfenstern von mindestens 2,50 m, sofern sie auf dem öffentlichen Verkehr dienendem Gemeindegrund oder in Sondergebieten errichtet werden;
- Stände auf Märkten in einem Marktgebiet im Sinne der Marktordnung;
- die Aufstellung von Wohnwagen und ähnlichen rollenden Einrichtungen innerhalb gewidmeter Zeltplätze;
- Telefonhütten, Internetstützpunkte, Stromtankstellen und dergleichen sowie Wartehäuschen und Fahrradboxen auf öffentlichen Verkehrsflächen;
- Zirkuszelte, Veranstaltungszelte, Podien, Tribünen, Ringelspiele und dergleichen für kurzfristige Nutzungen;
- Flugdächer mit einer bebauten Fläche von höchstens 25 m² und einer lotrecht zur bebauten Fläche gemessenen Höhe von höchstens 2,50 m auf unmittelbar bebaubaren Flächen, ausgenommen in Schutzzonen und Gebieten mit Bausperre;

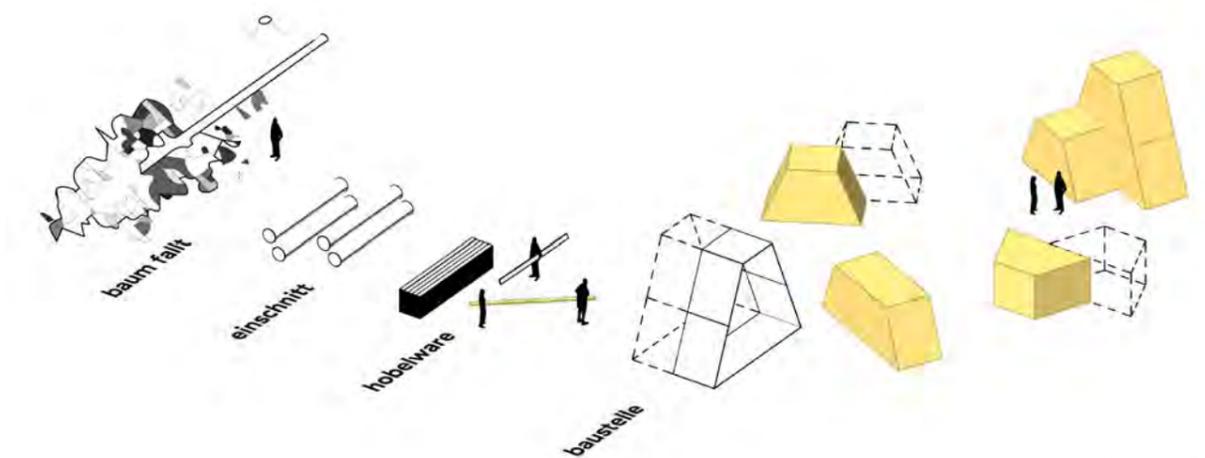


Abb. 183: Prozess

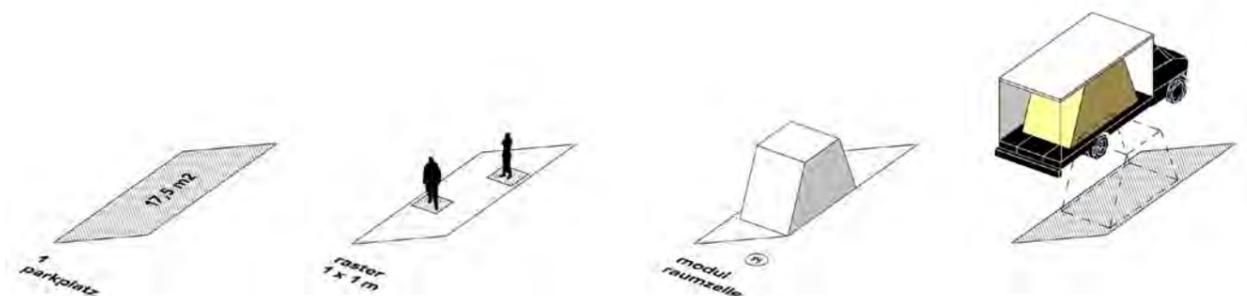


Abb. 184: Modul Dimensionen

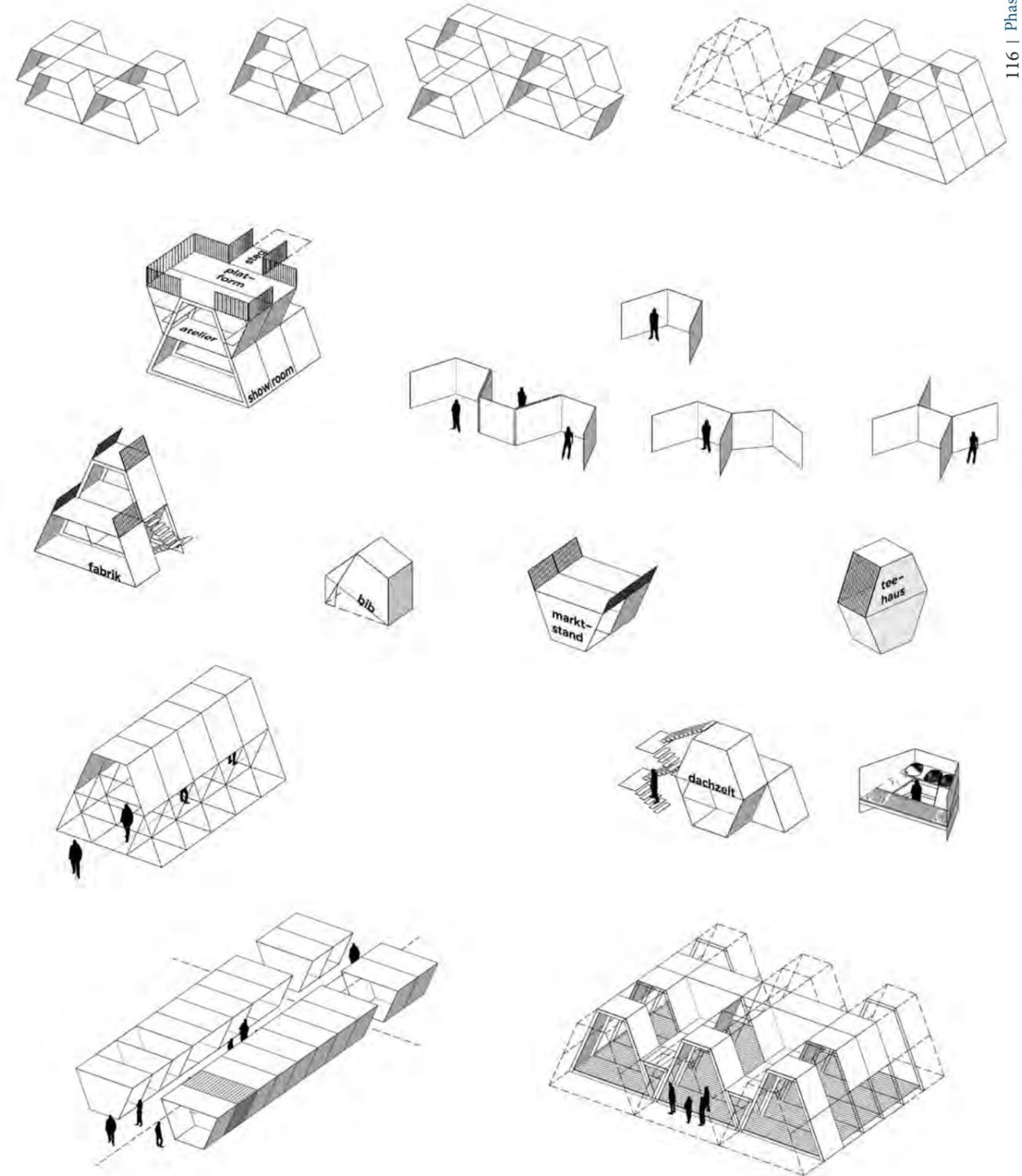
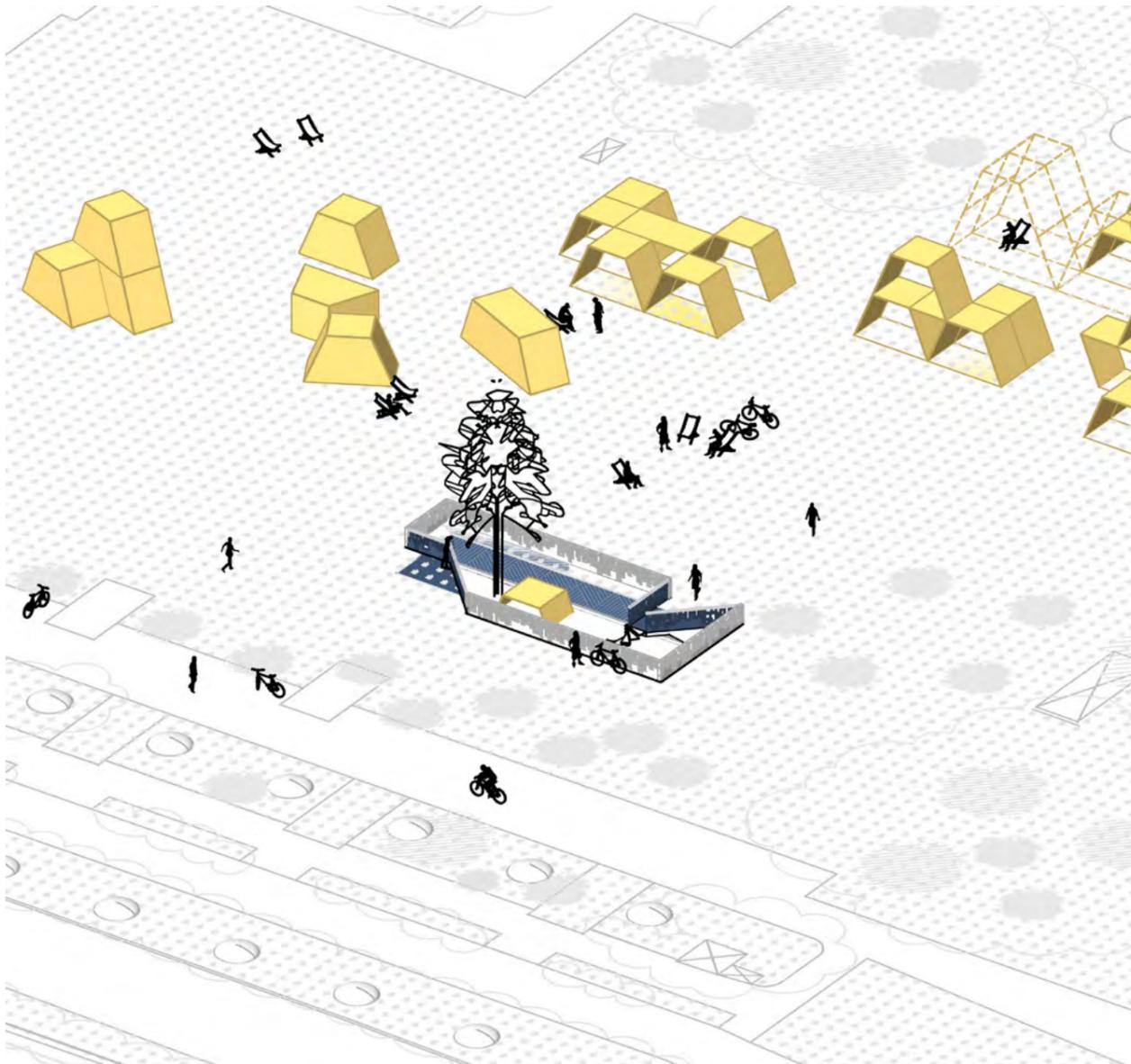


Abb. 185: Das Modul erlaubt vielfache Raumkonfigurationen

M 1 zu 100



Abb. 186: Modellbaustein M 1:100

M 1 zu 10



Abb. 187: Konstruktionsmodell 1:10

3 dimensional

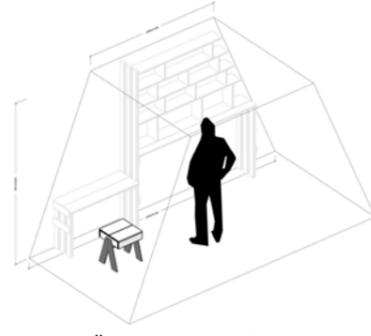


Abb. 189: Überlegungen zu Interior

work in progress...

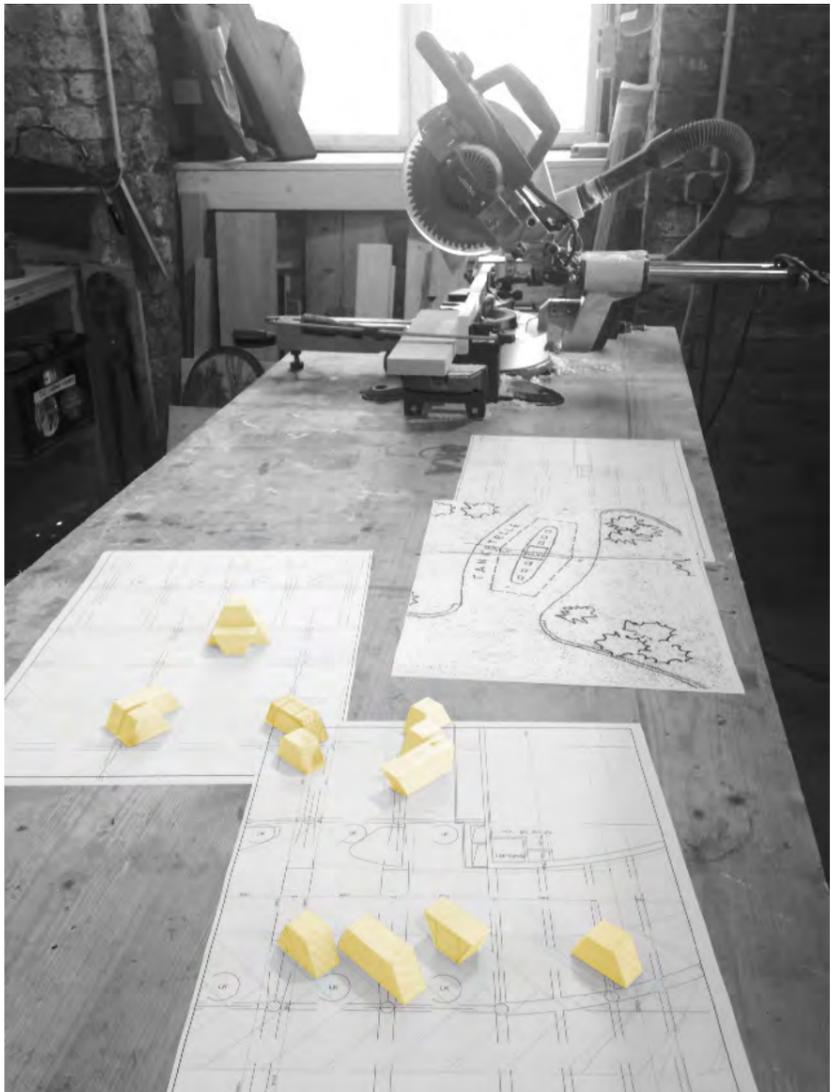
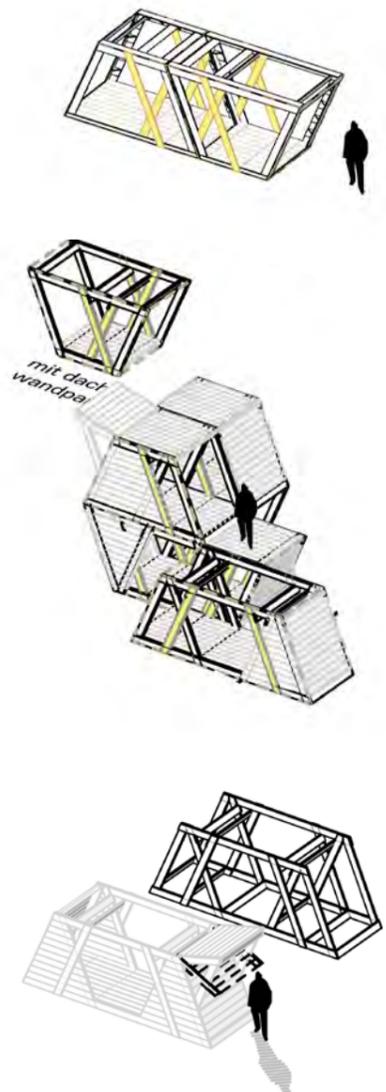


Abb. 188: Modellbau als wichtiger Begleiter im Entwurf

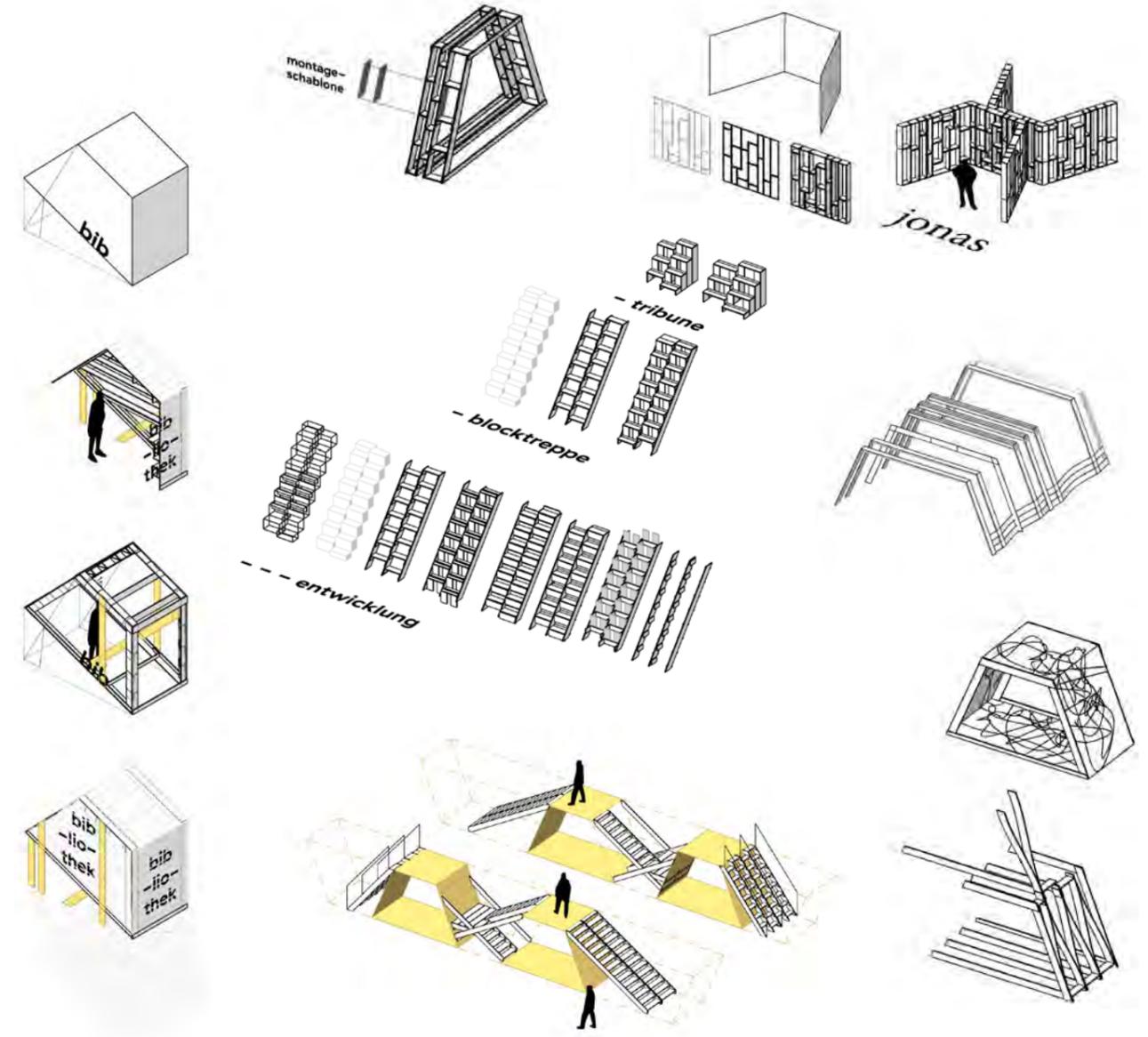
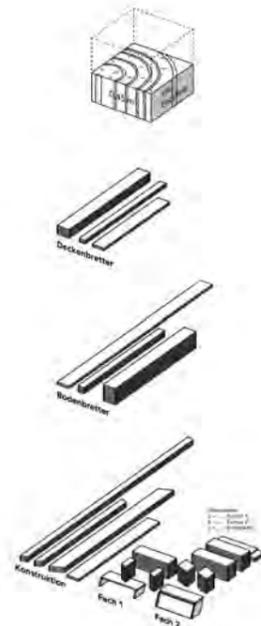
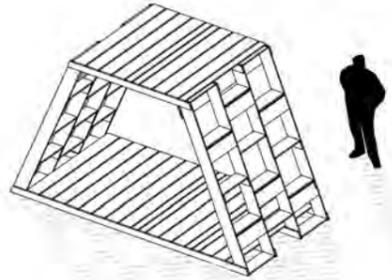


Abb. 190: Verschiedene Grafiken aus Entwurfsprozess

Die extrovertierte Warenwand als raumbildende endlos-Struktur. "Williams" bezieht sich auf den alternativen Zusammenbau zu Markt-möbel "Milliams". Die stufenartig, horizontal liegenden Bretter haben aussteifende Wirkung ähnlich einer Fachwerkskonstruktion und dienen zugleich als Regalfläche. Die regelmäßigen Fachabstände sind mit 60cm Lichte breite bemessen und können dadurch sehr effizient mit Einsatzkisten befüllt werden.

Marktmöbel WILLIAMS



ZU
SCHNITT

1

2

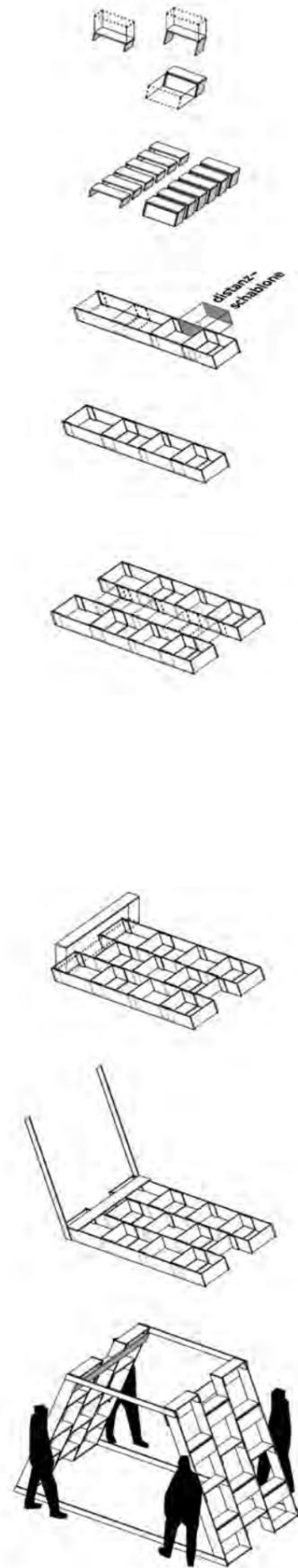
3

4

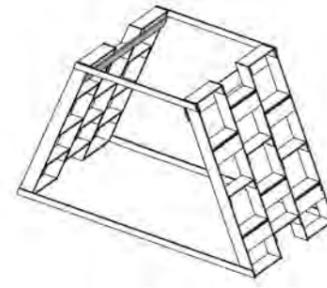
5

6

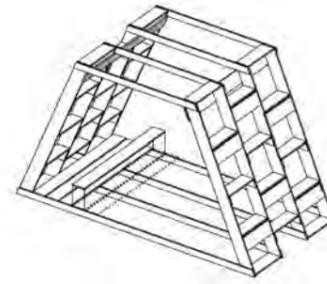
7



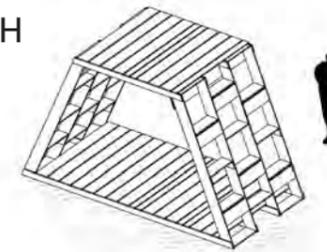
8



9

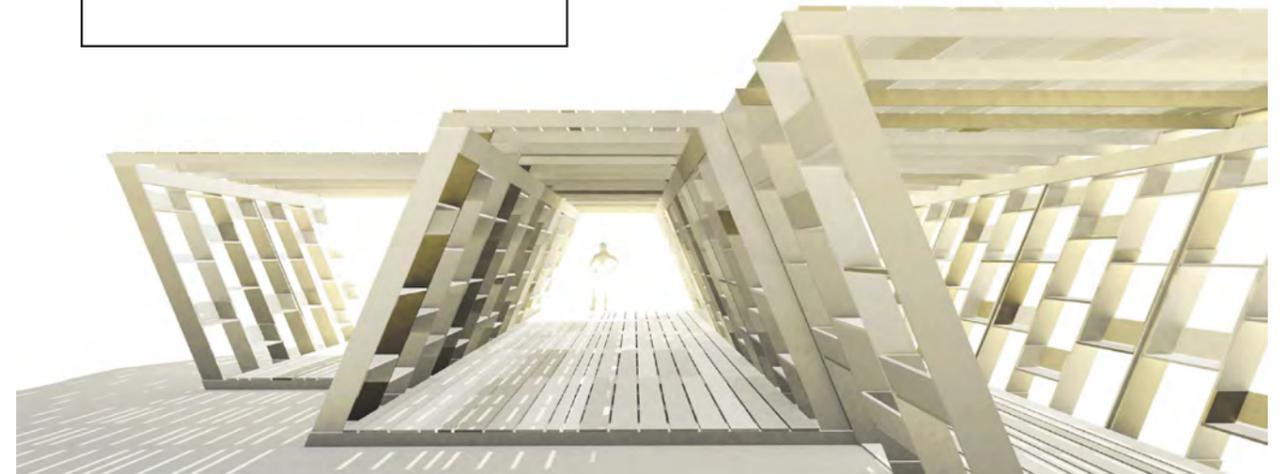
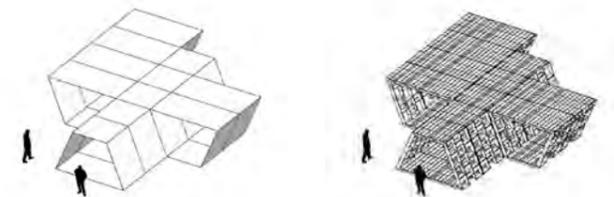
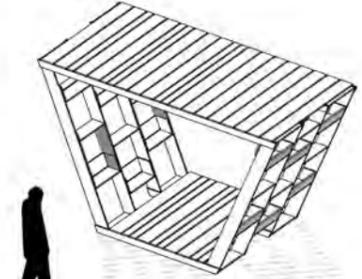


FINISH



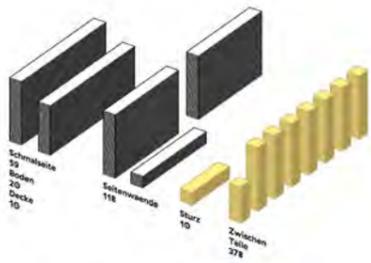
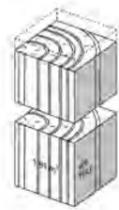
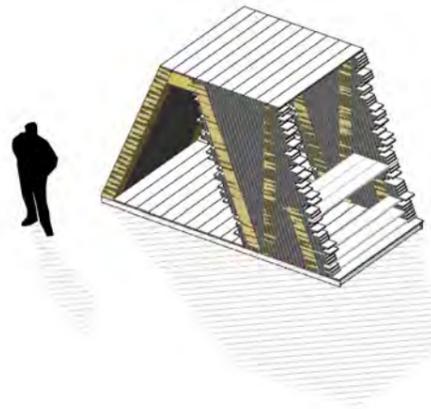
Die introvertierte Warenwand als raumbildende endlos-Struktur. "Milliams" bezieht sich auf den alternativen Zusammenbau zu Markt-möbel "Williams". Die stufenartig, horizontal liegenden Bretter haben aussteifende Wirkung ähnlich einer Fachwerkskonstruktion und dienen zugleich als Regalfläche. Die regelmäßigen Fachabstände sind mit 60cm Lichte breite bemessen und können dadurch sehr effizient mit Einsatzkisten befüllt werden.

Marktmöbel MILLIAMS



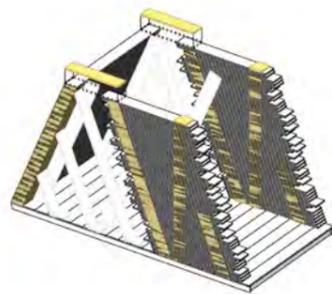
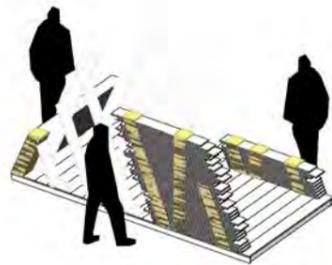
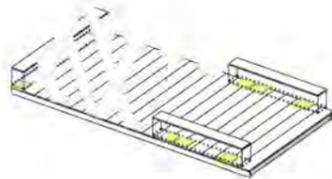
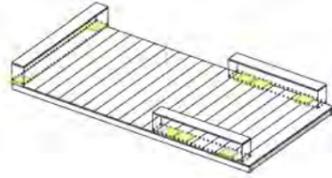
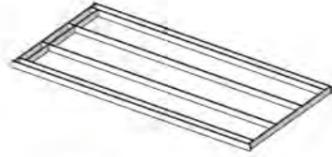
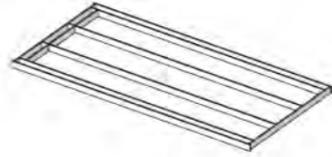
Prinz Albrecht wird man nicht als materialsparend bezeichnen. Jedoch hat der Wandaufbau eine gewisse Leichtigkeit inne. Brett für Brett wächst die Struktur nach oben. Auf jedes lange Brett werden kurze Zwischenstücke angebracht- und wieder lang, und kurz, und lang... Die Wände wirken dadurch von weitem sehr massiv. Nähert man sich an, löst sich die Massivität auf und ein gefilterter Durchblick ist möglich. Im Inneren zeigt sich ein horizontal gegliedertes Spiel von Licht und Schatten. Mittels eingeschobenen Bretter lassen sich die Wände Innen und Außen sehr individuell bespielen.

Marktmöbel
PRINZ ALBRECHT

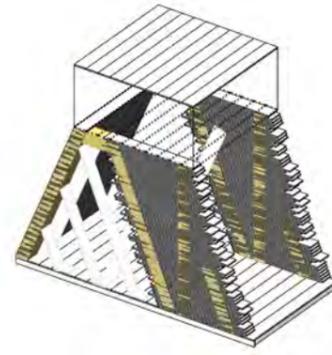


ZU
SCHNITT

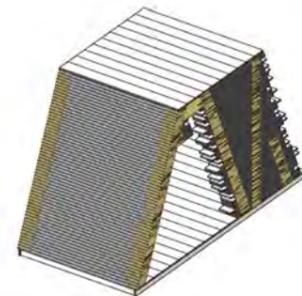
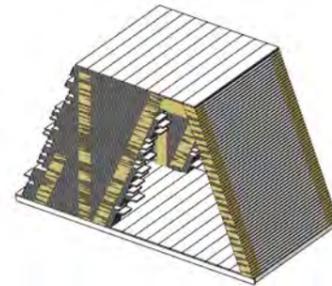
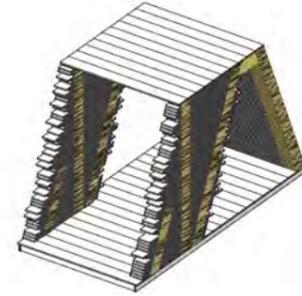
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6

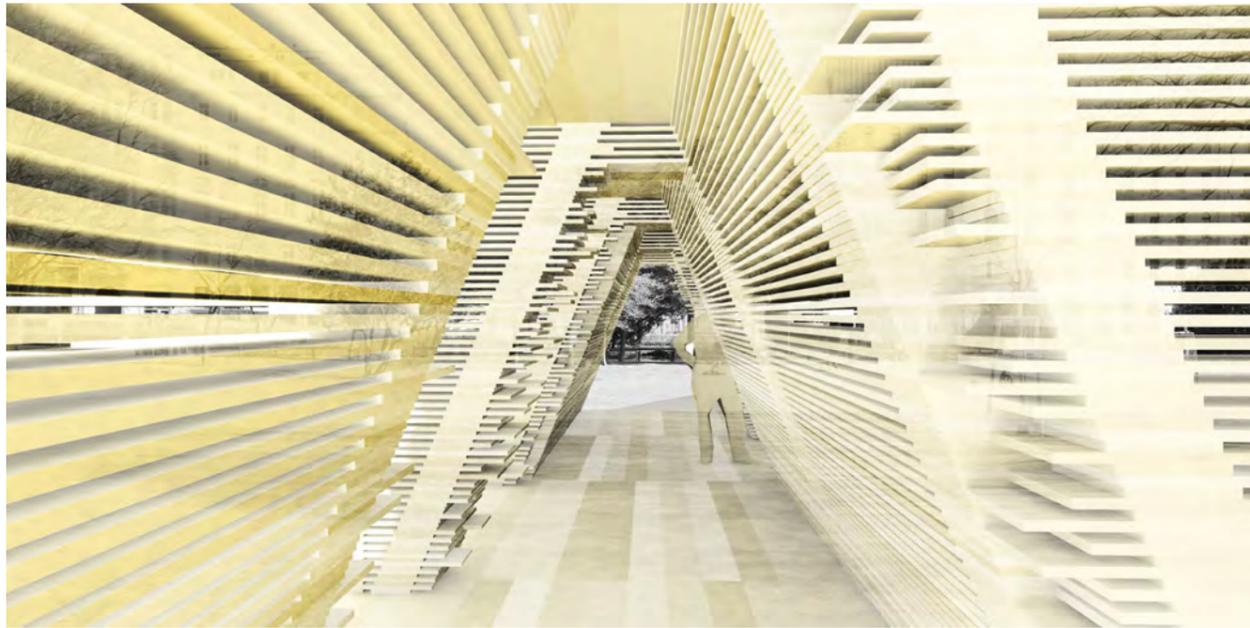


7



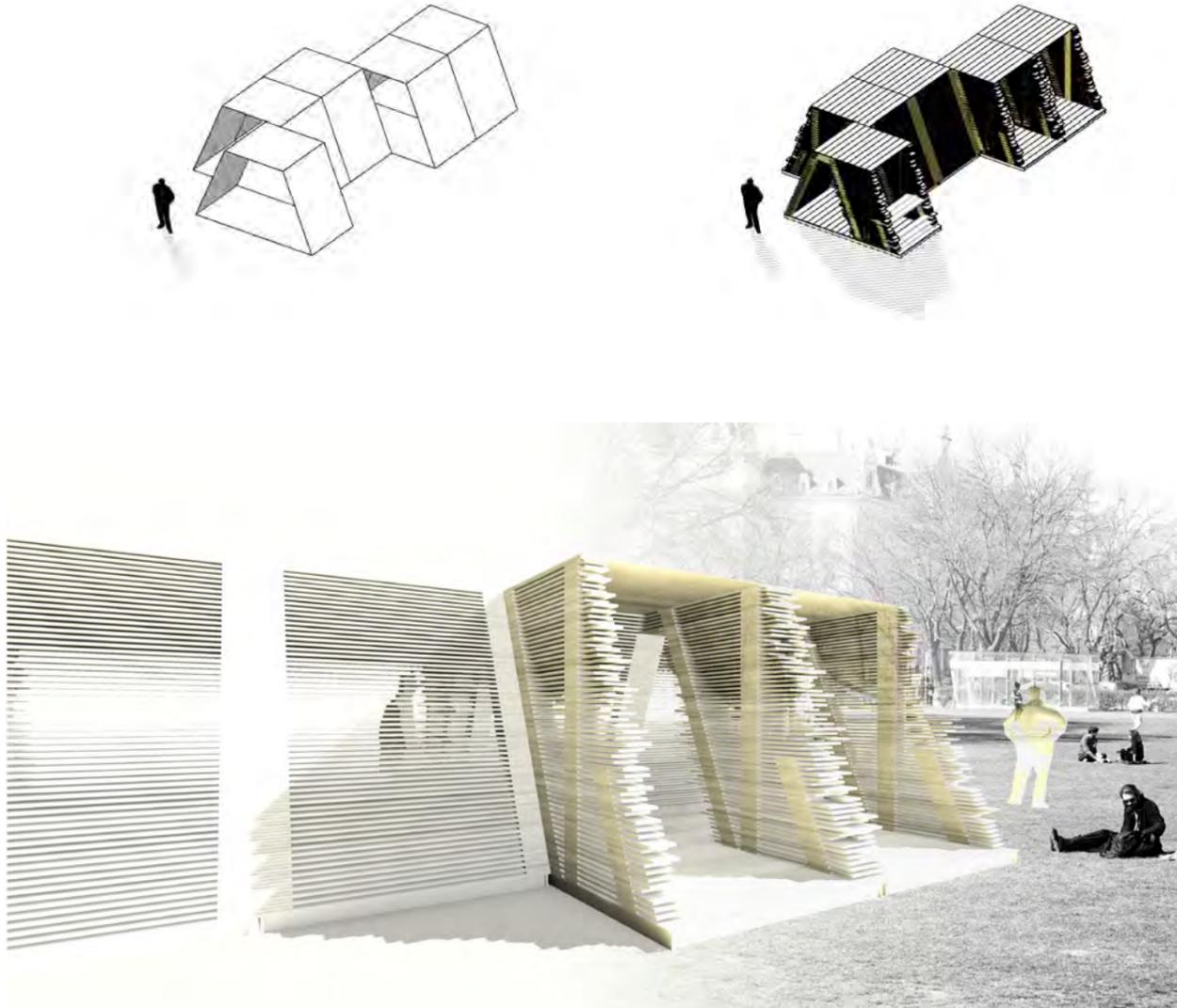
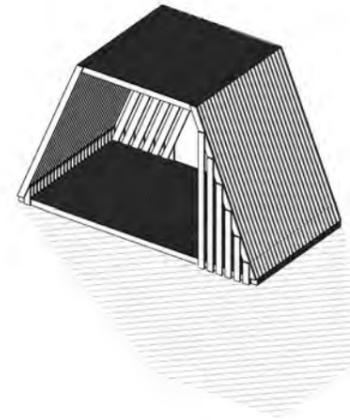
FINISH





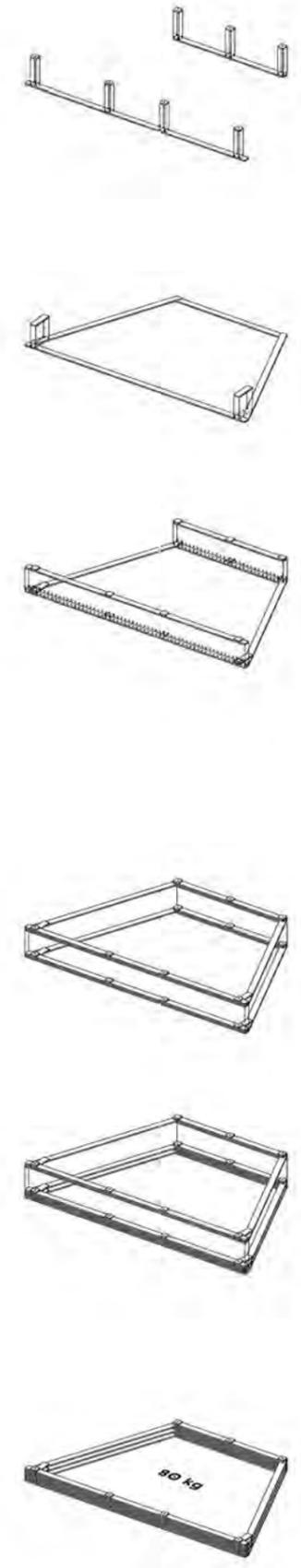
Vertikale Bretter stehen und liegen im Yakata Fuji dicht aneinander. Licht- & Schattenverläufe schaffen eine atmosphärische Käfigstruktur- ein visueller und haptischer Umgebungsfilter, der zum Durchwandern und Verweilen einlädt. Konstruktiv kombiniert man die einzelnen Rahmen zu Rahmenpaketen, die man ähnlich einer Perlenkette auf-fädelt und zu einem Modul verbindet. Die einzelnen Module wachsen in versetzter Anordnung zu einer Gesamtstruktur mit differenzierter Raumabfolge.

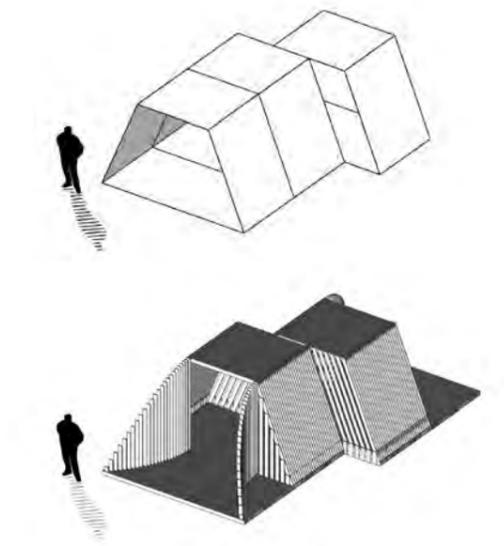
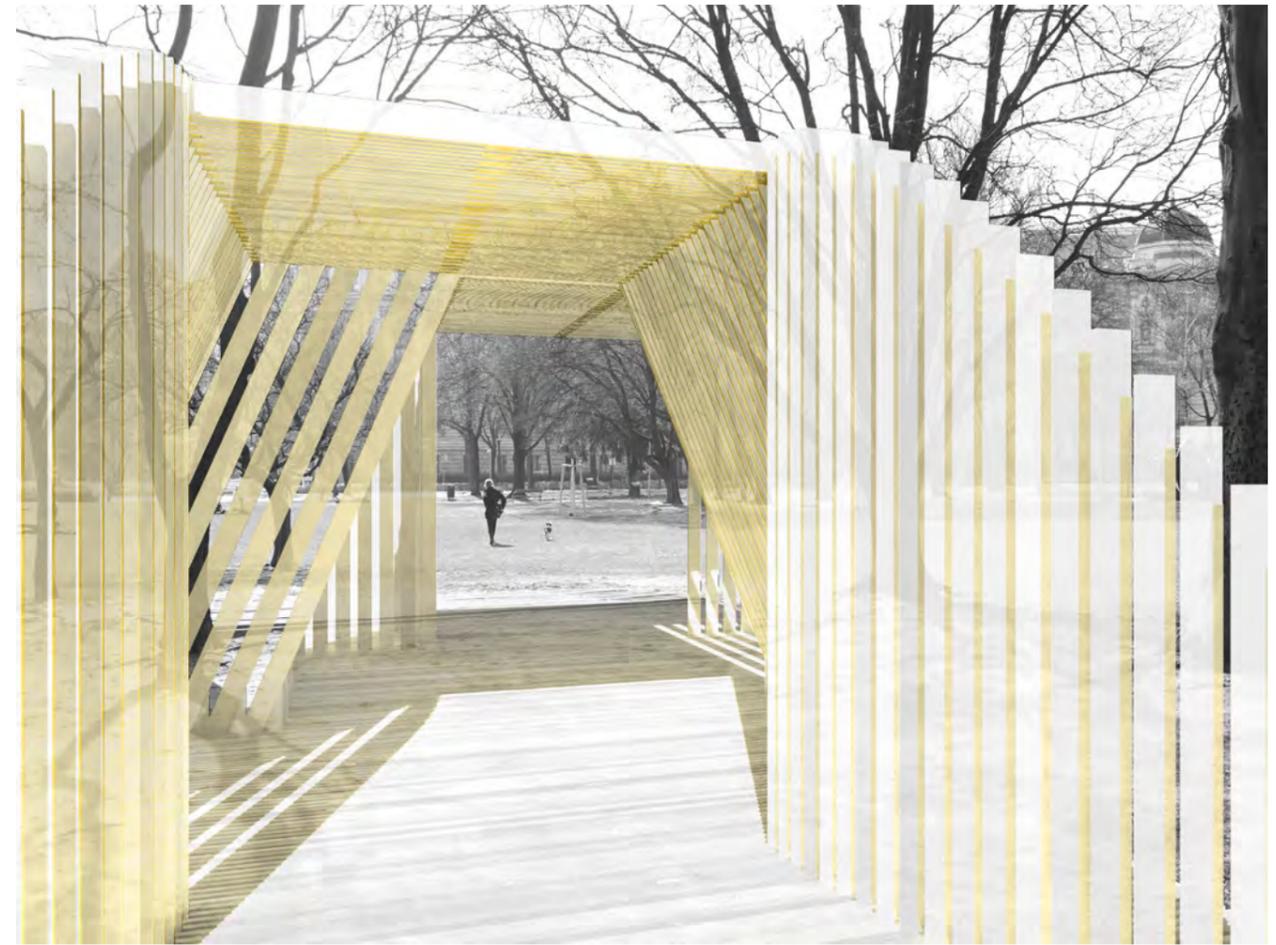
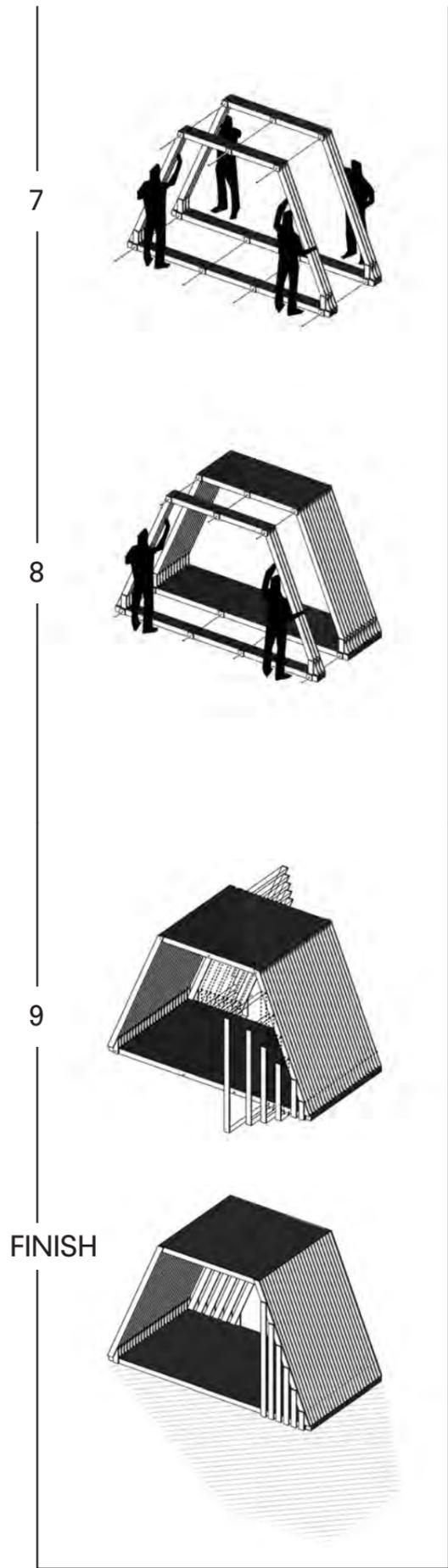
Marktmöbel YAKATA FUJI



ZU
SCHNITT

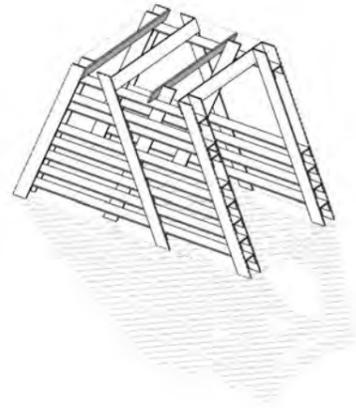
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6



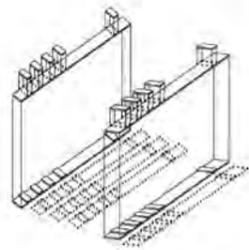


Die Stärke dieser Struktur besteht im minimalen Materialaufwand und der damit erzielten Lauflänge an Regalflächen. Werden die Regale befüllt, tritt die Konstruktion aufgrund ihrer Leichtigkeit in den Hintergrund und die Waren bestimmen den Raumeindruck. In Kombination können durch abgestimmte Regalhöhen und gezielte Aussparungen Durchblicke gesteuert und Raumgrenzen definiert werden. Die Verbindung der einzelnen Module steift die Gesamtstruktur immer weiter aus.

Marktmöbel
WINTER BANANA

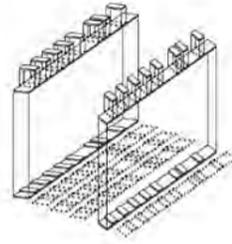


ZU
SCHNITT

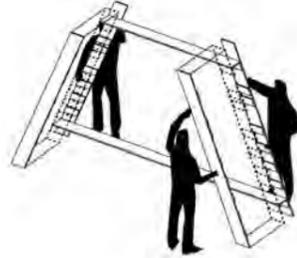


1

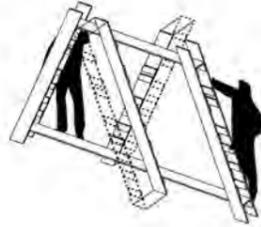
2



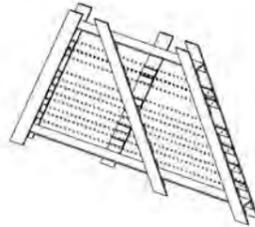
3



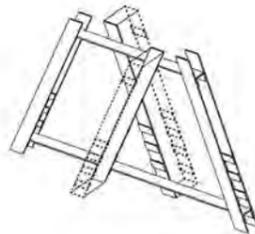
4



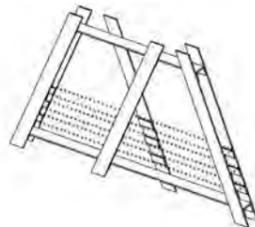
5



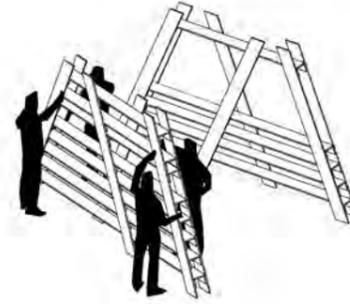
6



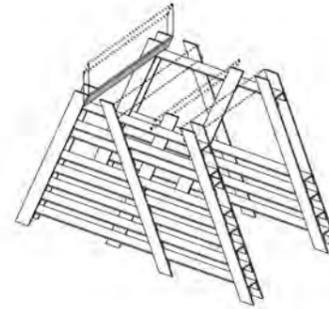
7



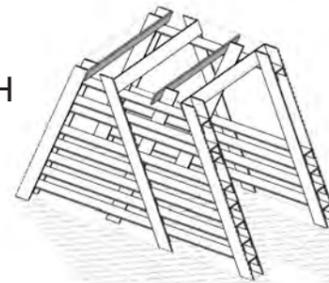
8



9

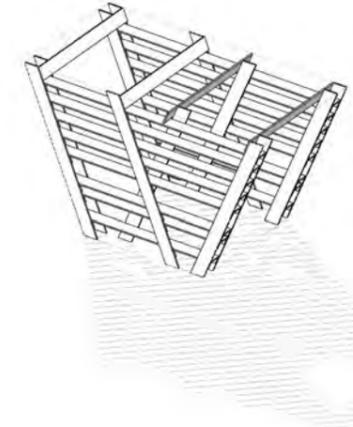


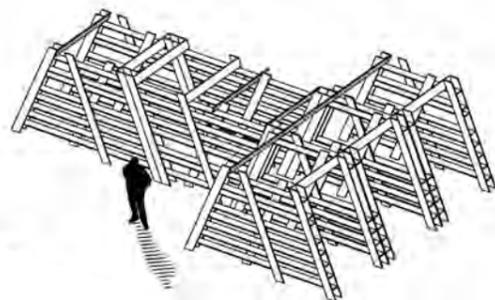
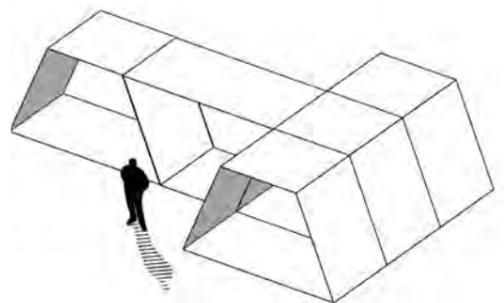
FINISH



Die Stärke dieser Struktur besteht im minimalen Materialaufwand und der damit erzielten Lauflänge an Regalflächen. Werden die Regale befüllt, tritt die Konstruktion aufgrund ihrer Leichtigkeit in den Hintergrund und die Waren bestimmen den Raumeindruck. In Kombination können durch abgestimmte Regalhöhen und gezielte Aussparungen Durchblicke gesteuert und Raumgrenzen definiert werden. Die Verbindung der einzelnen Module steift die Gesamtstruktur immer weiter aus.

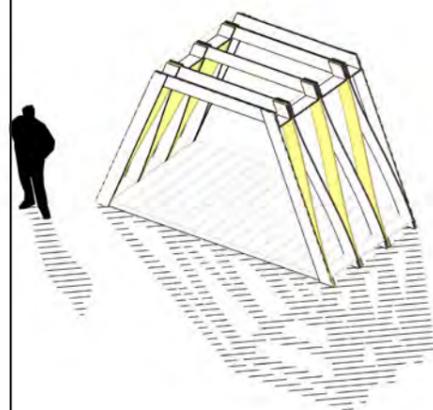
Marktmöbel
WINTER BANANA





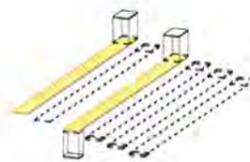
Cosmic Crisp ist ein Leichtbau-Modul, das sich die hervorragenden Eigenschaften von gebogenen Holzbrettern zu Nutze macht. Mit minimalem Materialaufwand schafft man eine steife Konstruktion, die man ähnlich einer Ziehharmonika aufziehen kann. Dabei werden Schritt für Schritt Zwischenbretter eingefügt und die Struktur wächst und wächst.

Marktmöbel COSMIC CRISP

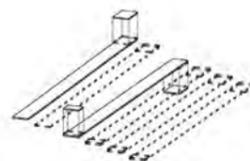


ZU
SCHNITT

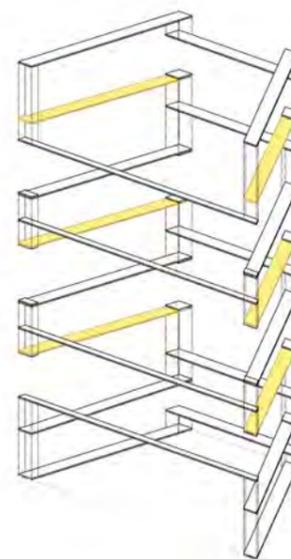
1



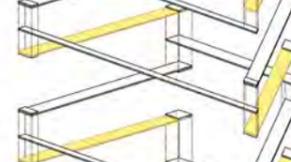
2



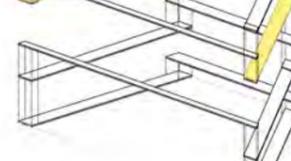
3



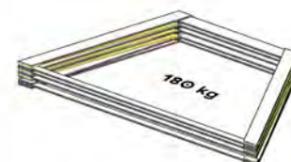
4



5

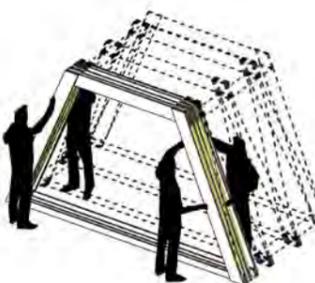


6

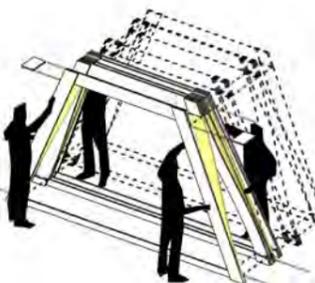


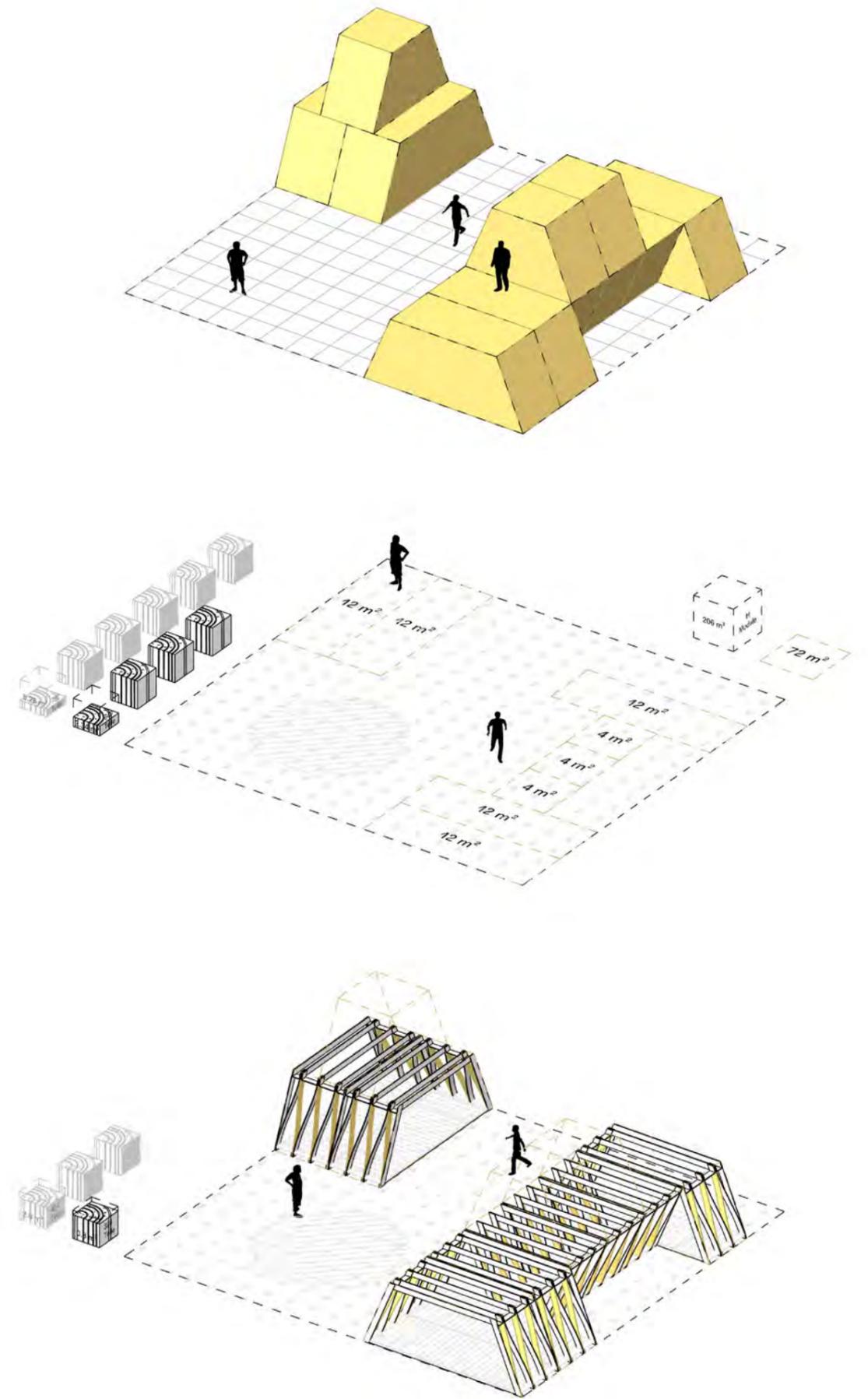
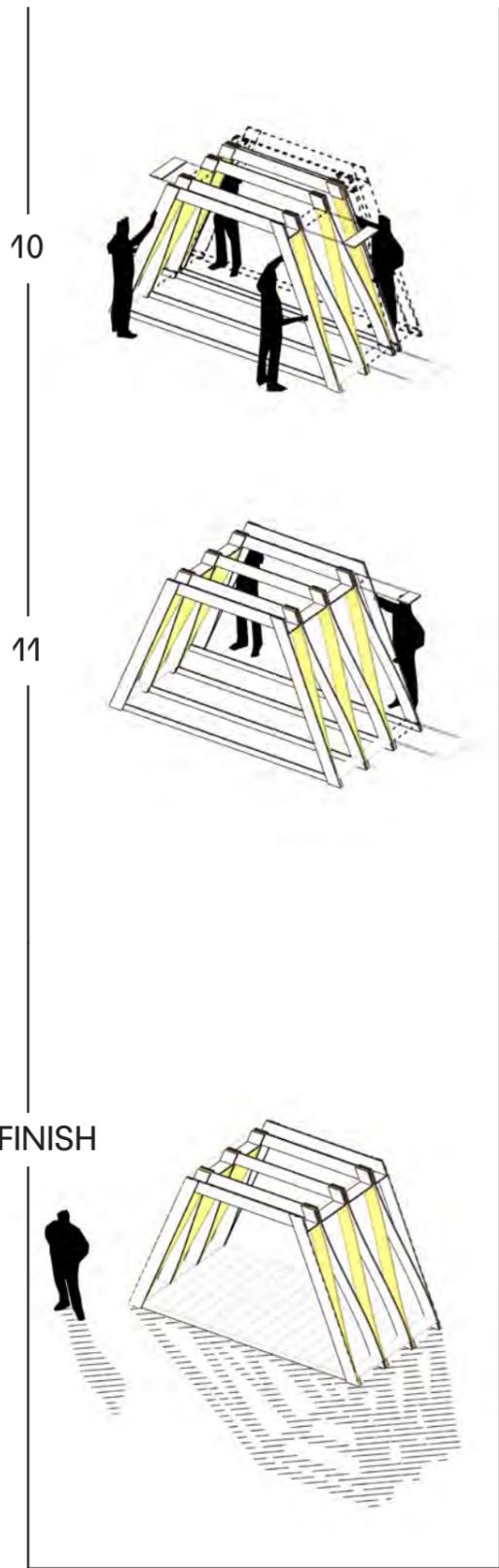
7

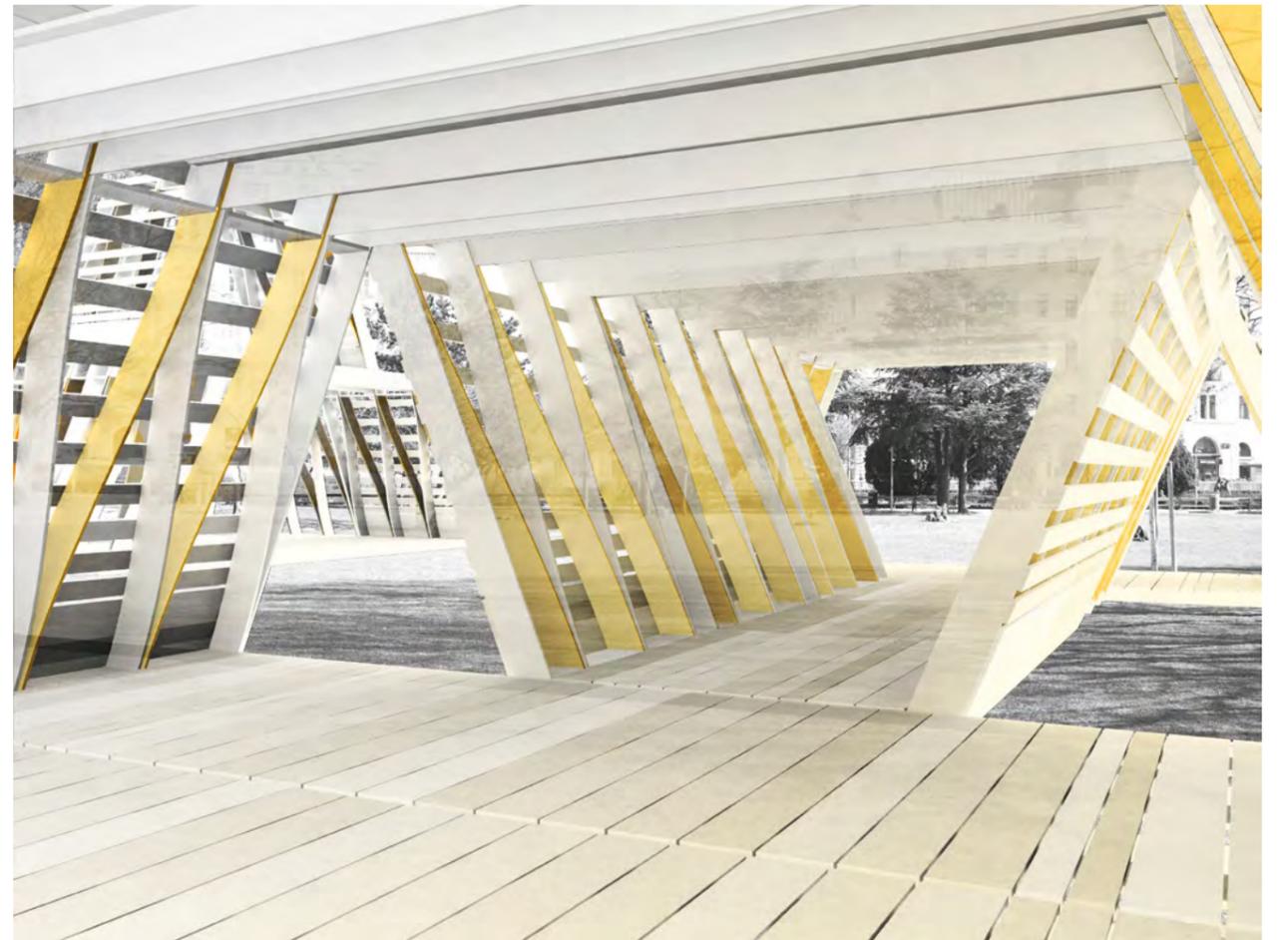
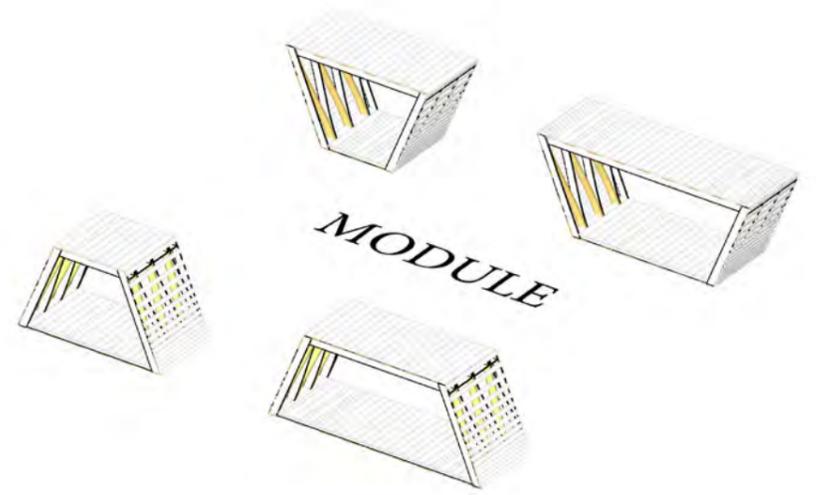
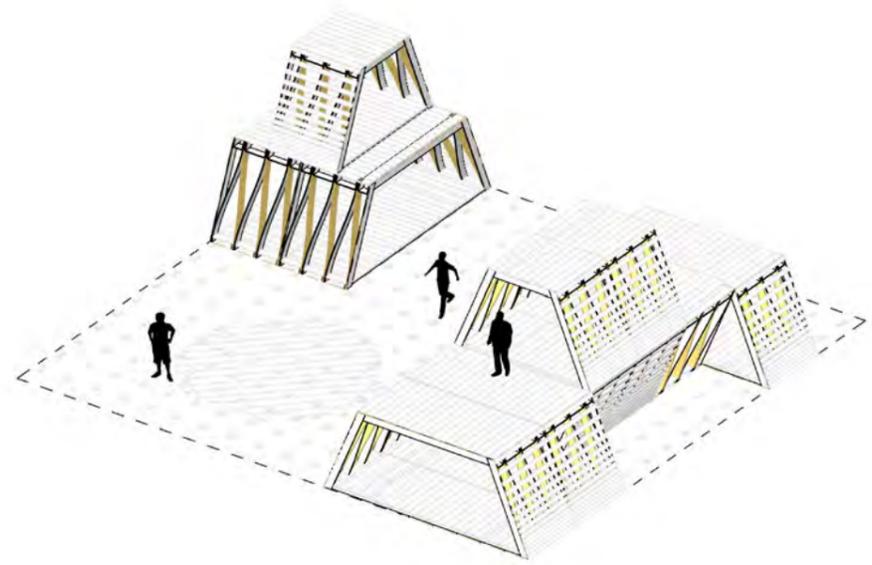
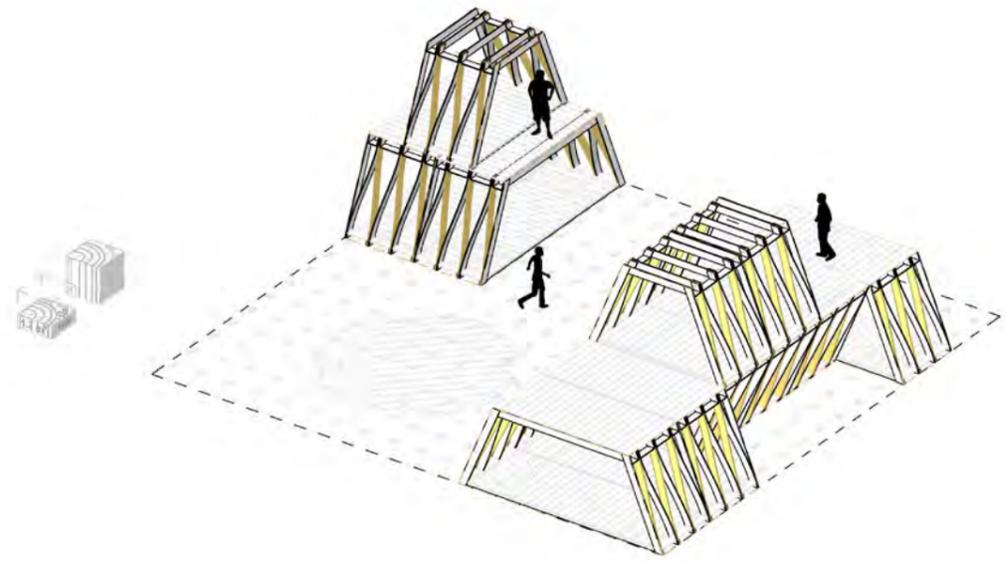
8

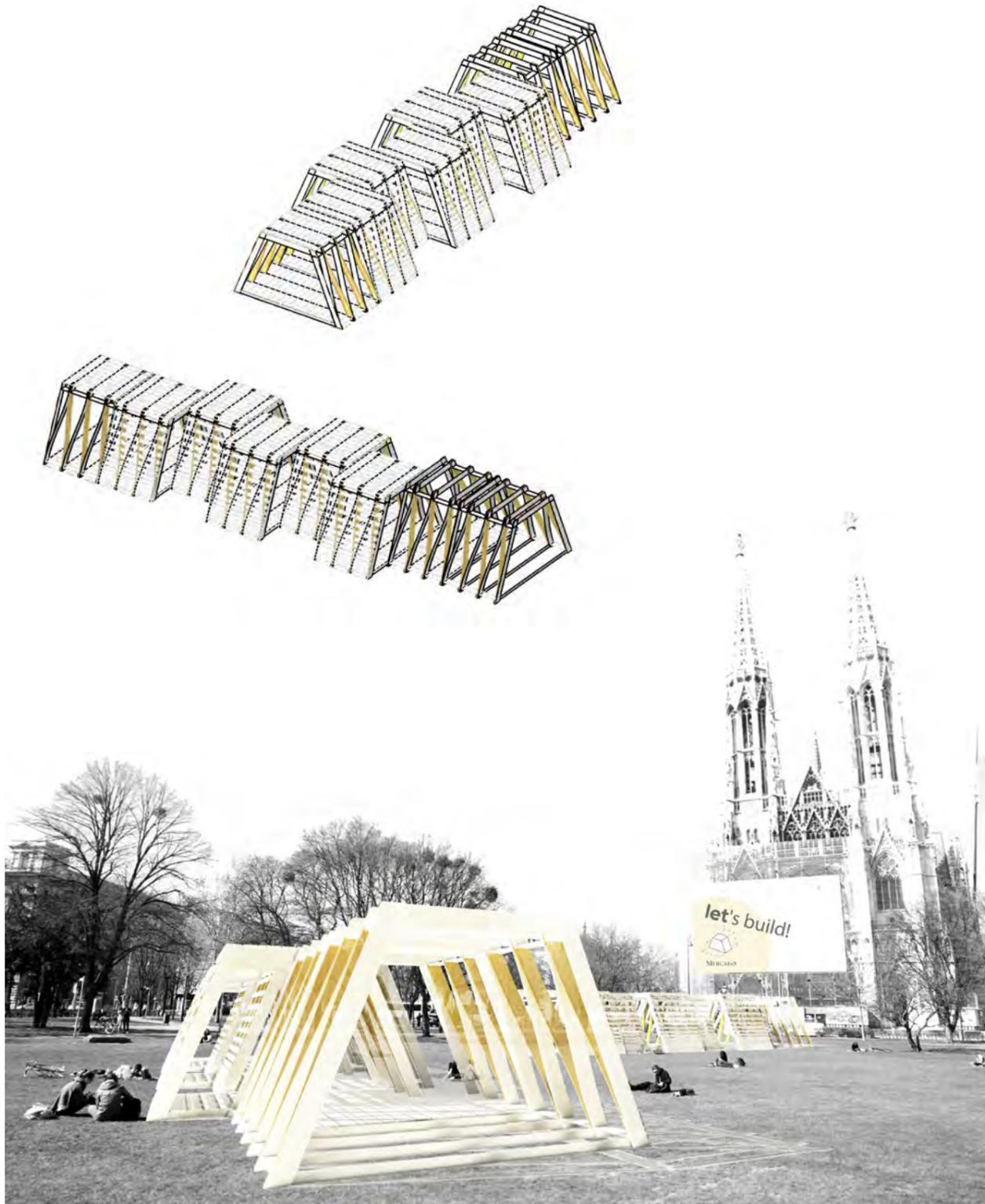


9



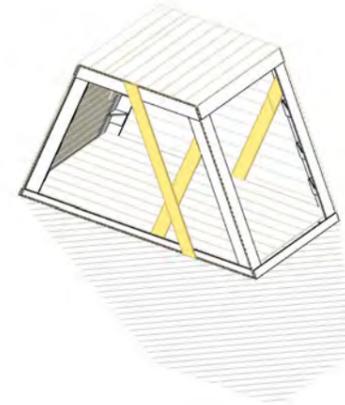






Marktmöbel
MCINTOSH

Mcintosh bietet in eine riesige Bandbreite an Möglichkeiten zur individuellen Raumgestaltung. Das Grundmodul ist sehr materialsparend, ausgesteift und allseitig begehbar. Besonderes Augenmerk liegt einerseits am sinnvollen Kräfteverlauf der Grundkonstruktion und andererseits an der hohen Flexibilität der Durchwegung bei Modulkombinationen. So kann man zwei Module aufeinander-setzen und zwischen den Modulen Auf- und Übergänge spannen. Je nach Anforderung sind optionale Einbauten wie Regal-, Tisch-, Sitz- oder Liegeflächen sehr gut möglich.

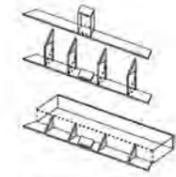


ZU
 SCHNITT

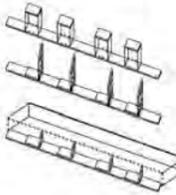


ZU
 SCHNITT

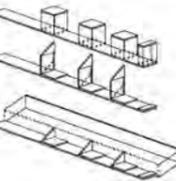
1



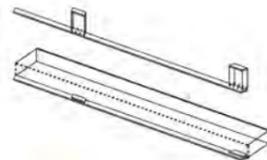
2



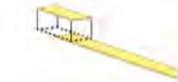
3



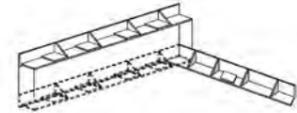
4



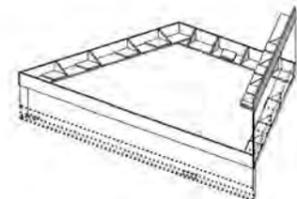
5

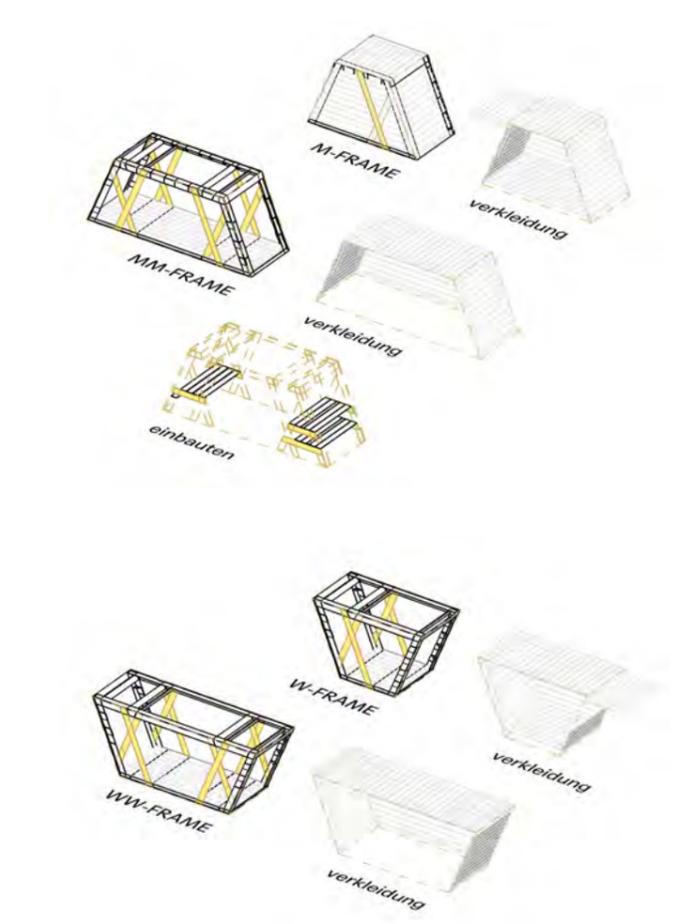
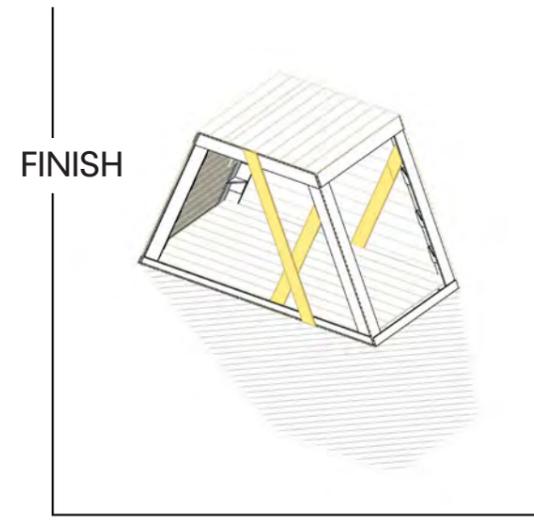
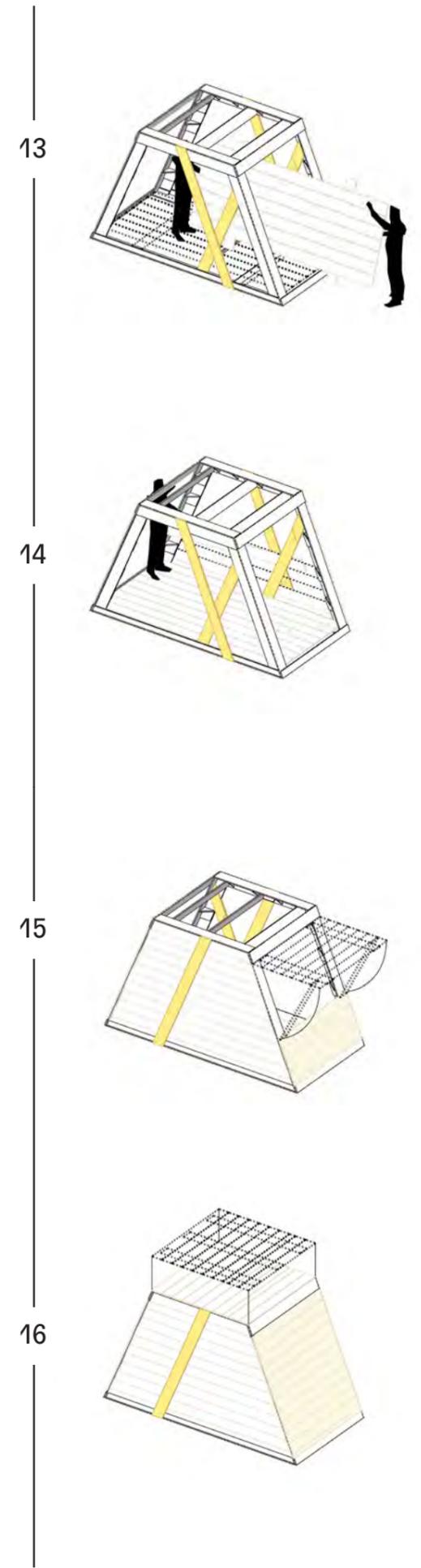
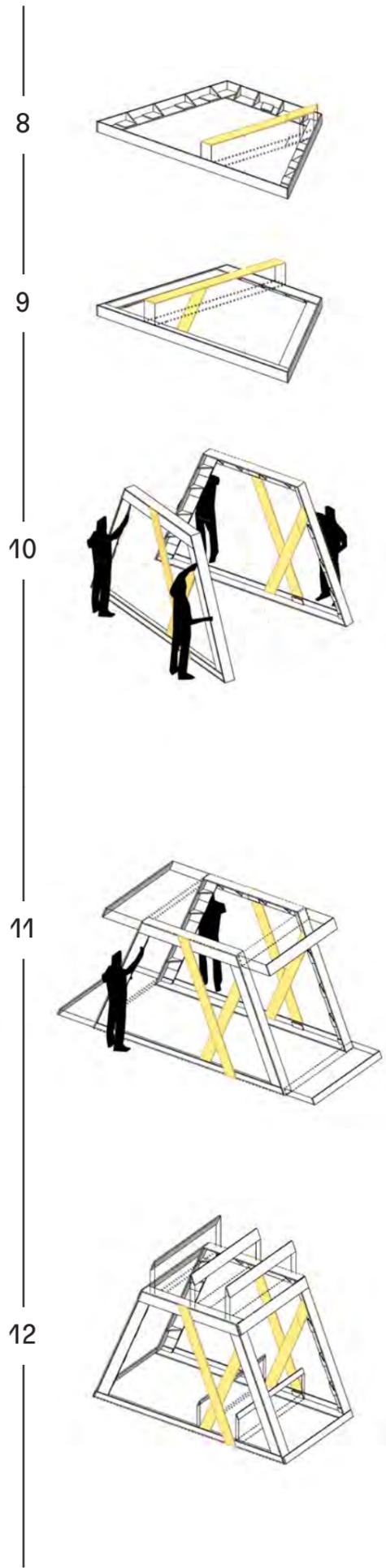


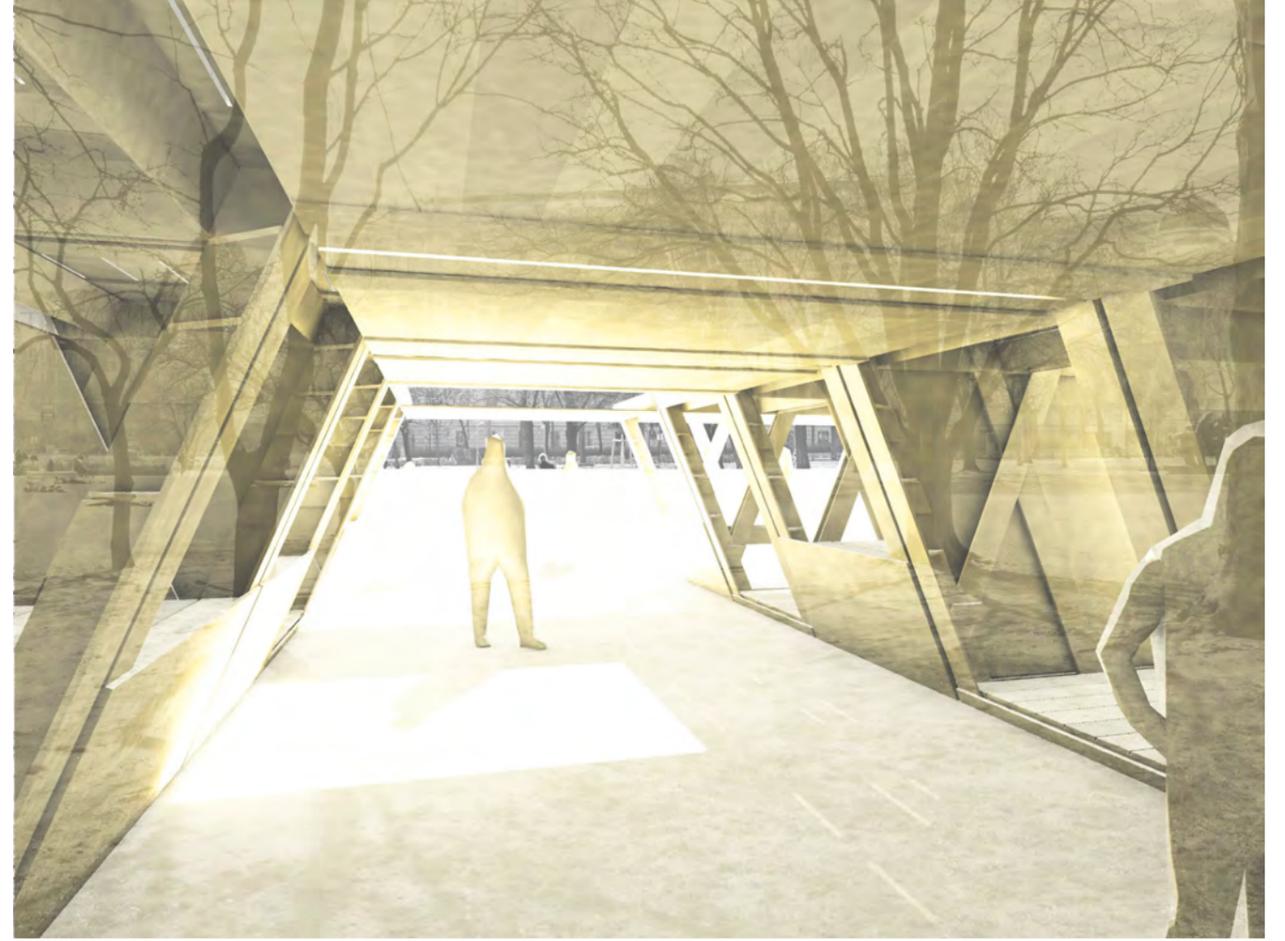
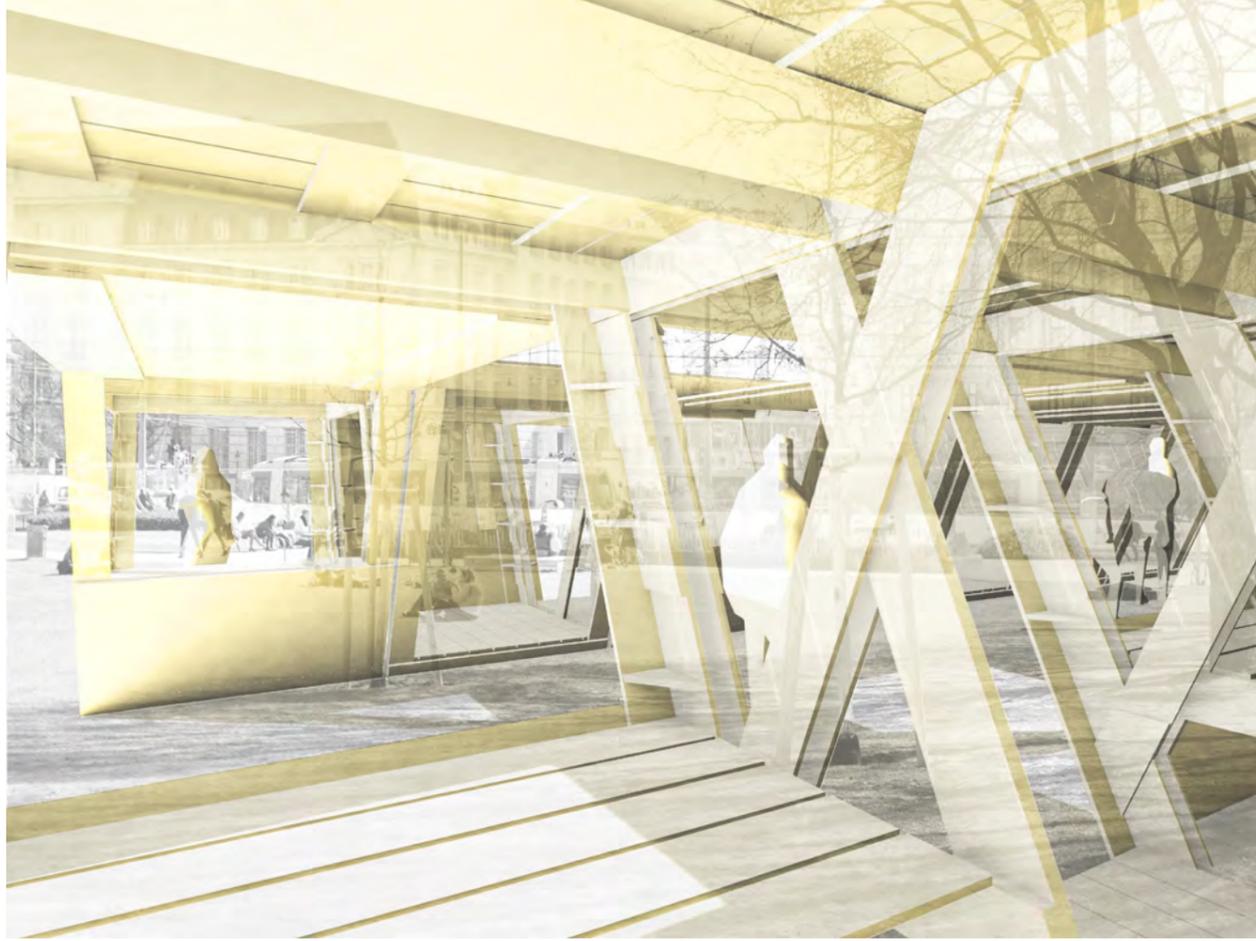
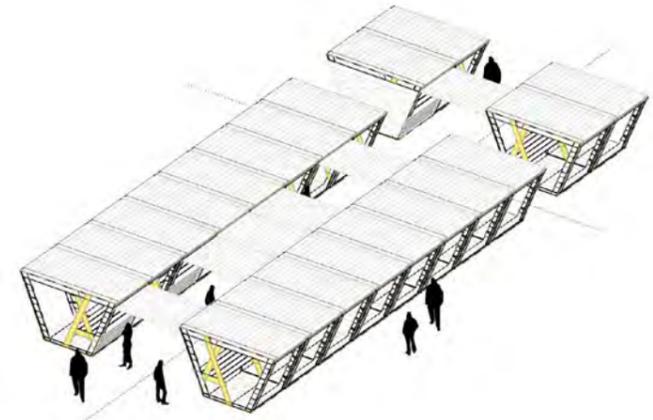
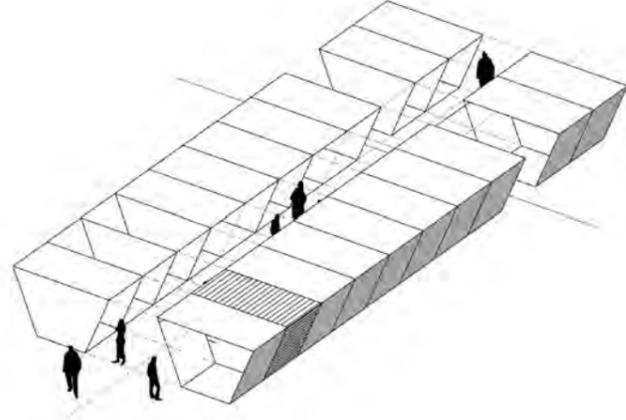
6

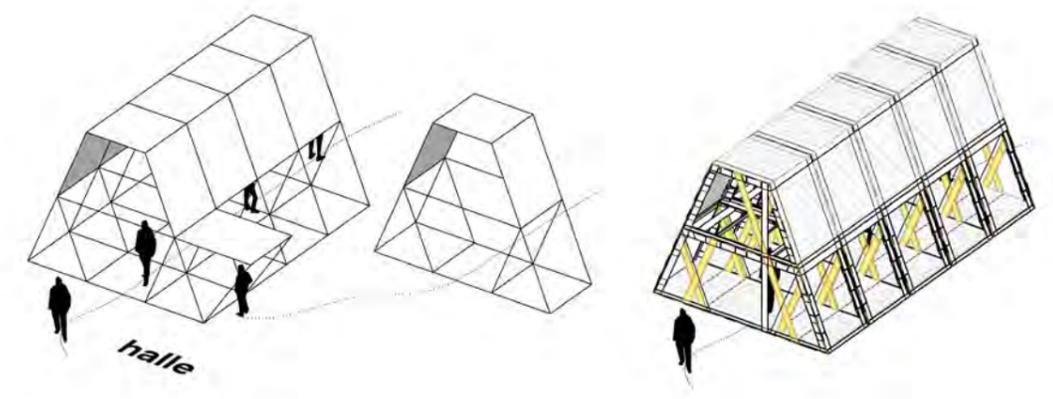
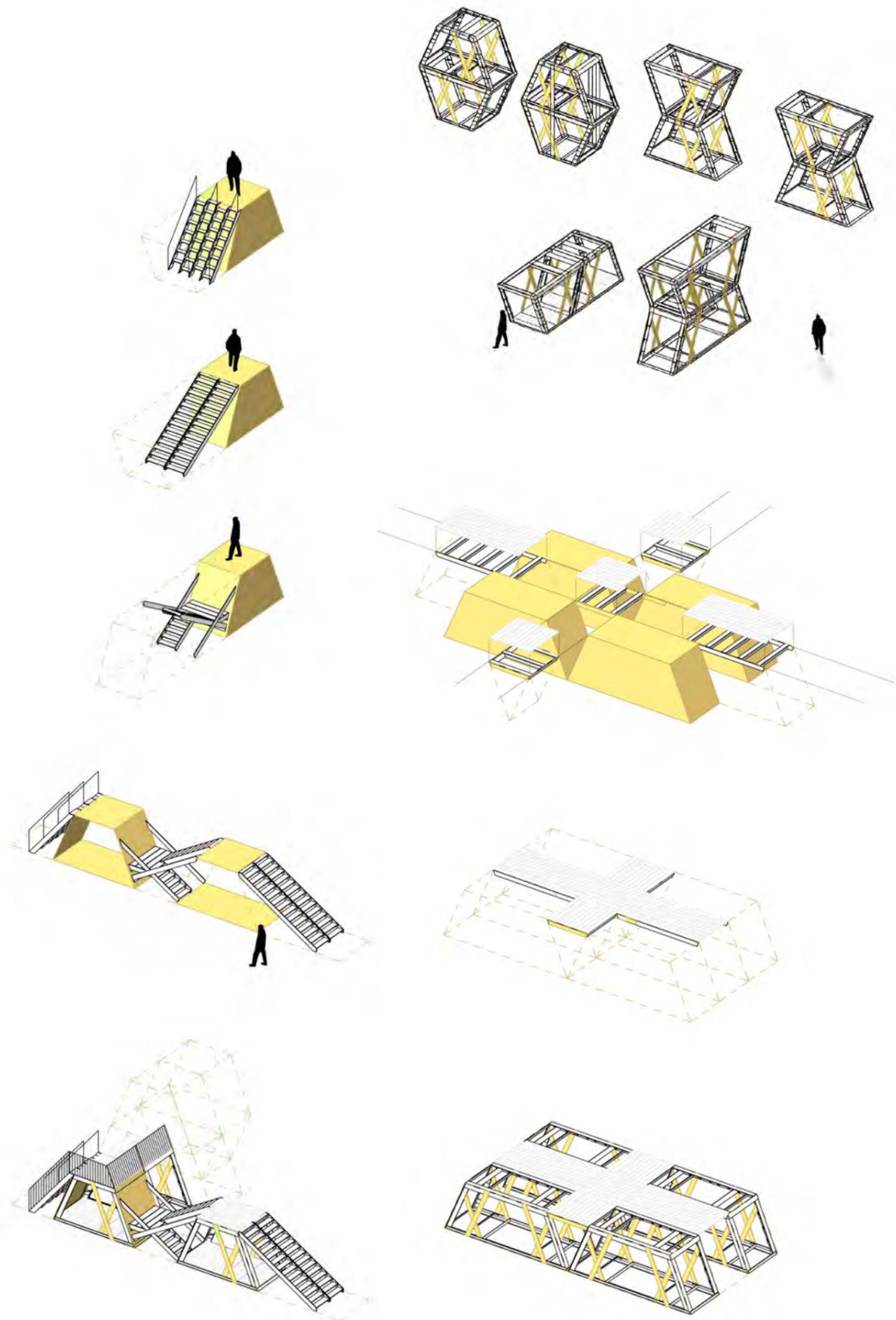


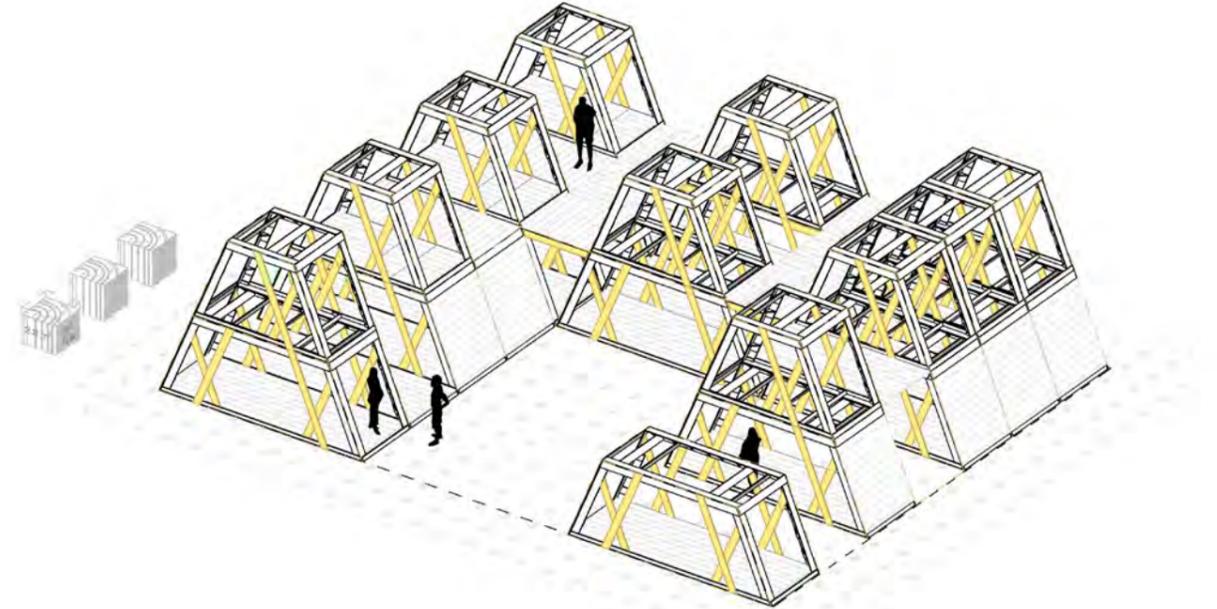
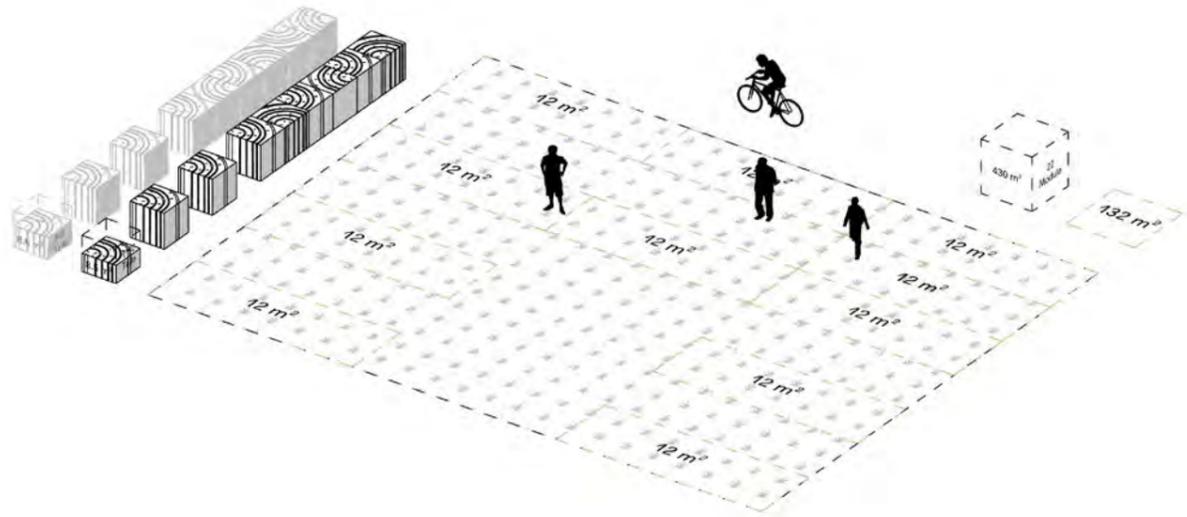
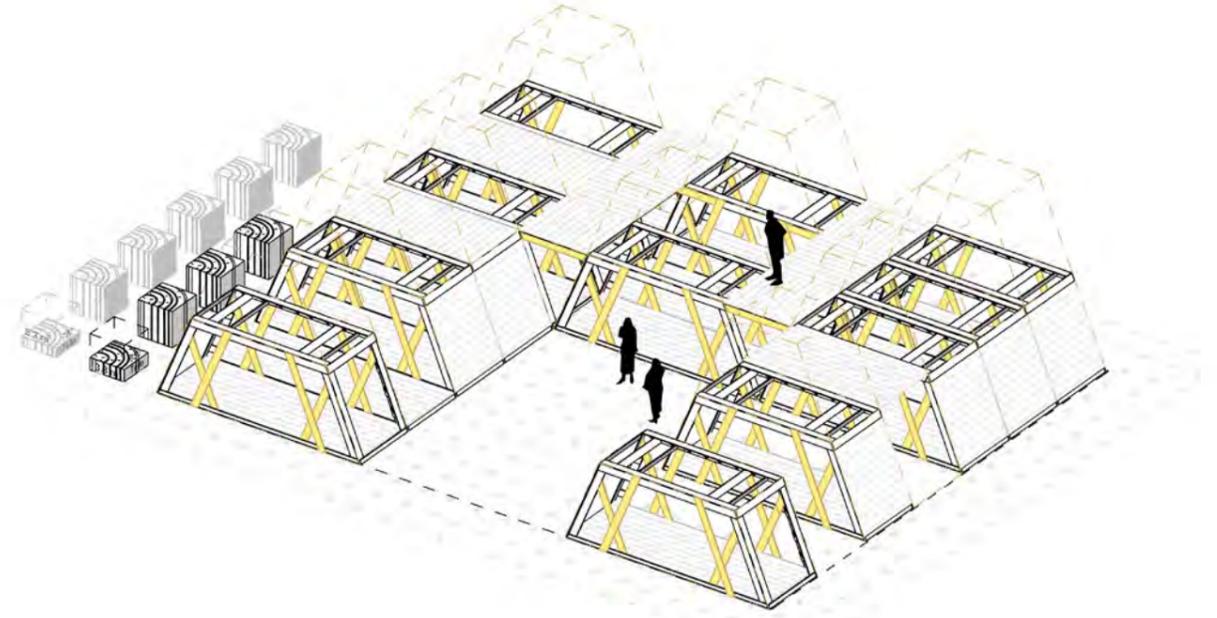
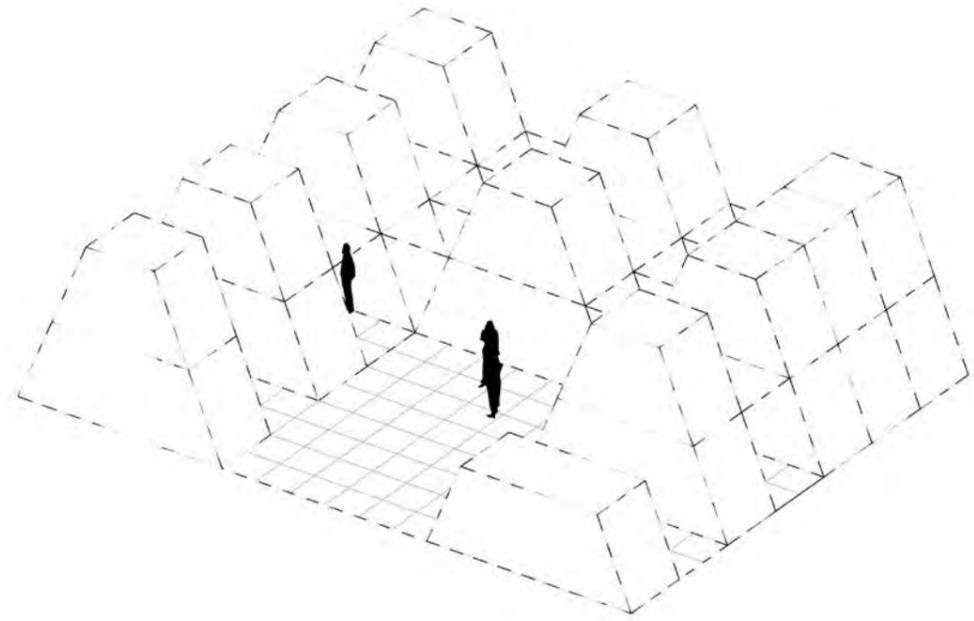
7

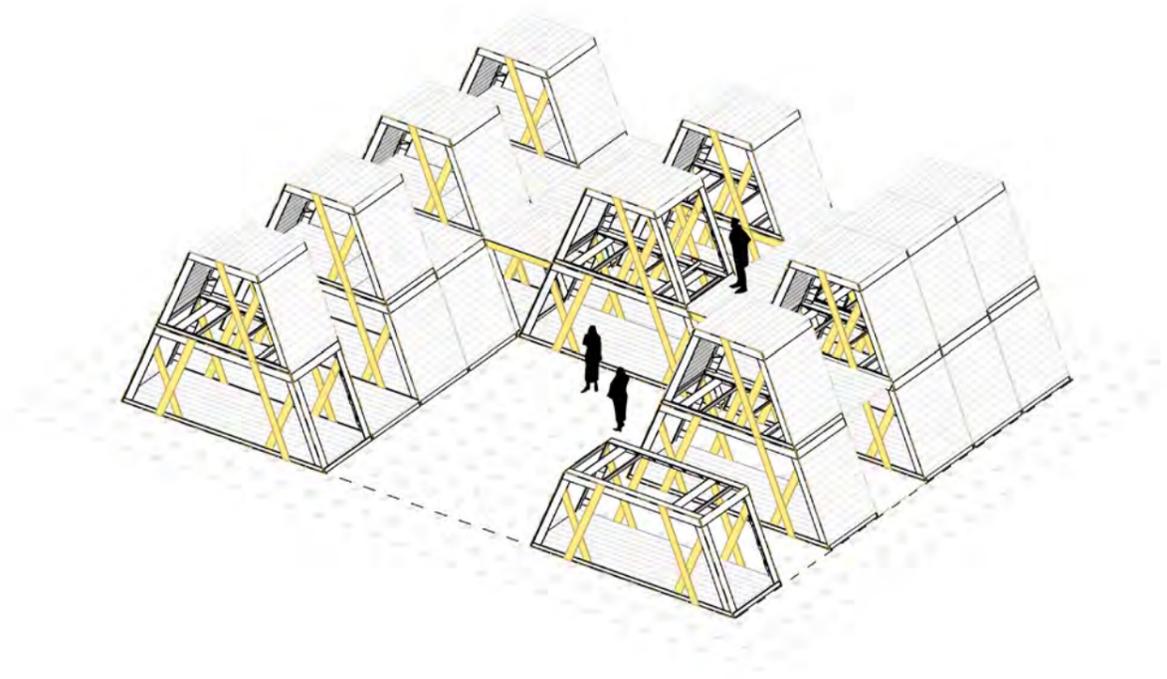
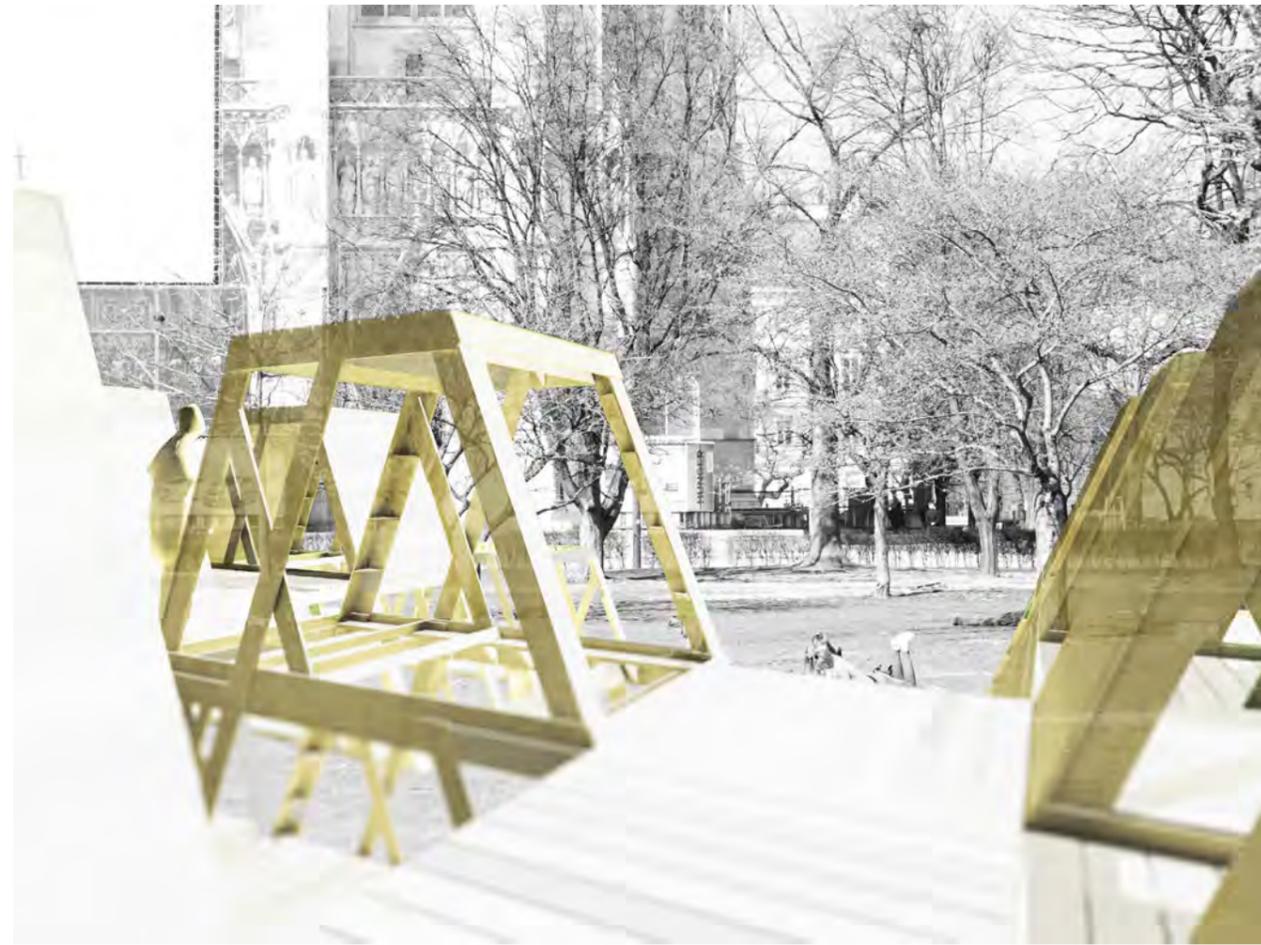












5. Schluss

5.1 Schlussbetrachtung

Sigmund Reindl:

Zum Abschluss möchte ich einen konkreten entwerferischen Anstoß geben, der sich in der intensiven Auseinandersetzung mit dem Objekt der Votivparkgarage und dem darüberliegenden Sigmund Freud Park hervorgetan hat. Denn eine gute Zwischennutzung im Sinne einer „Bottom Up“ Stadtentwicklung gibt einen Impuls an die zukünftige Entwicklung des Ortes.

In Anlehnung an das „Jonas Reindl“ - die Straßenbahnschleife auf zwei Ebenen - sieht das „Sigmund Reindl“ die Öffnung eines der Deckensegmente der Votivparkgarage zum darüberliegenden Sigmund Freud Park vor. Die Öffnung hat eine starke Wirkung in mehrfacher Weise. Erstens auf den Park: Das begrünte Atrium und dessen Umrandung schaffen eine minimale Zonierung im Randbereich der großen Wiese und bieten einen Einblick in die „Welt darunter“ und schaffen eine physische Verbindung dazu.

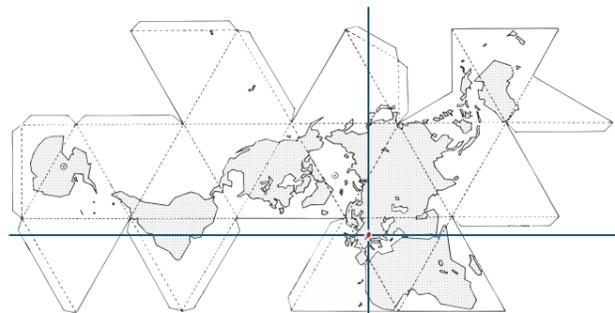


Abb. 191: Wien, Österreich

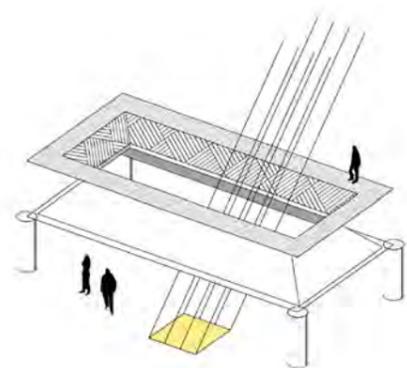


Abb. 192: Sonneneinstrahlung Atriumöffnung

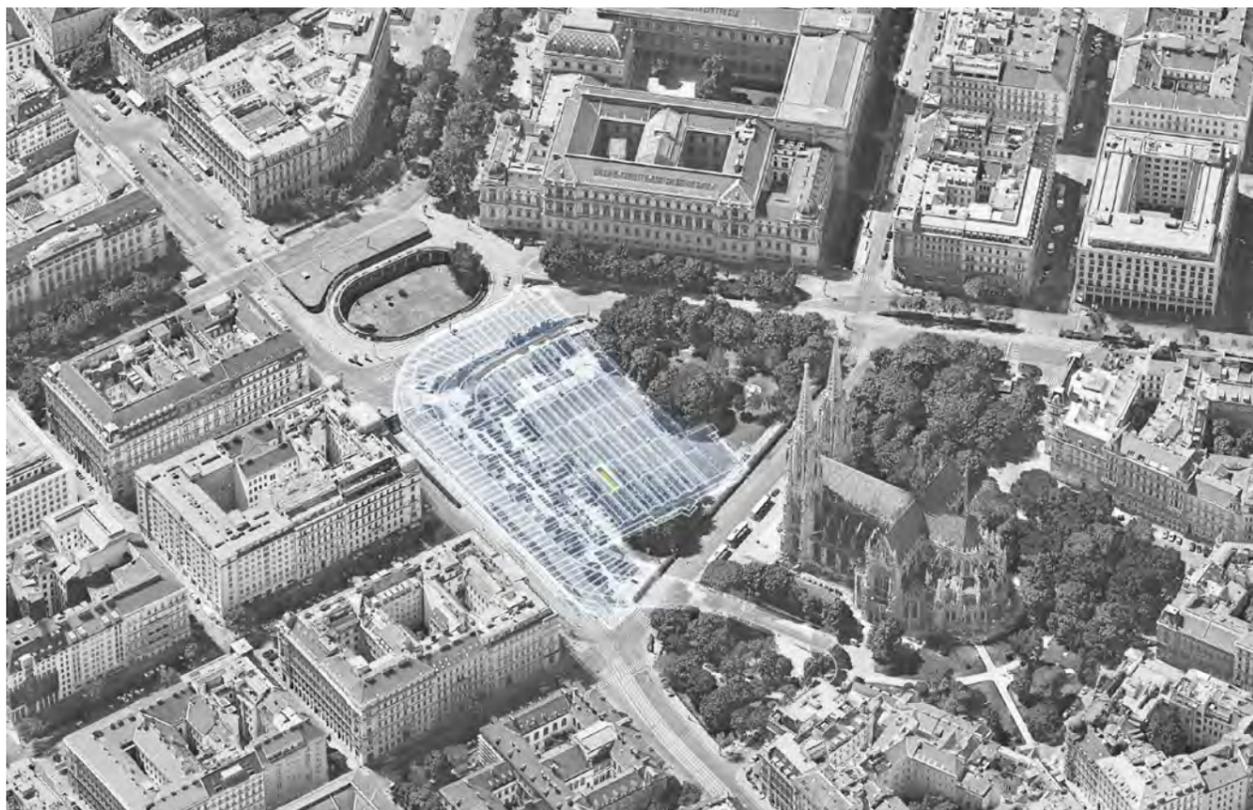


Abb. 193: Lageplan Sigmund Freud Park; © googleearth 07.03.2017

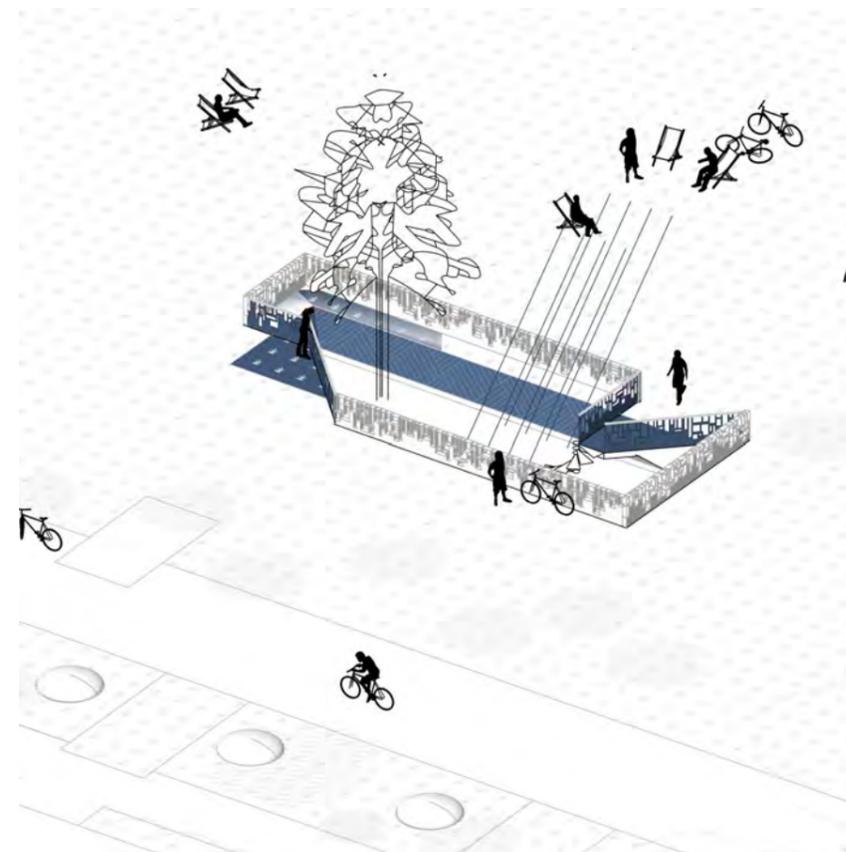


Abb. 195: Ein Atrium für den Sigmund Freud Park



Abb. 194: Öffnung eines Deckensegments als Verbindung von Park & Parkgarage; © googleearth 07.03.2017

...die Öffnung hat eine starke Wirkung in mehrfacher Weise:

Zweitens auf die Parkgarage: Die Intervention knüpft, an den entwerferischen Geist der 1960er Jahre an und schafft eine Zusatzfunktion für die Parkgarage, indem ein Stück Park in die Parkgarage wandert und mit der Garage eine Symbiose eingeht. Das „Drive-In-Atrium“ sorgt für eine weitere natürliche Belichtung (neben den bereits vorhandenen Oberlichtern entlang der Währingerstraße) und verbessert dadurch die Voraussetzung für eine erweiterte Nutzung der Parkgarage über die Grundfunktion des Parkens hinaus.

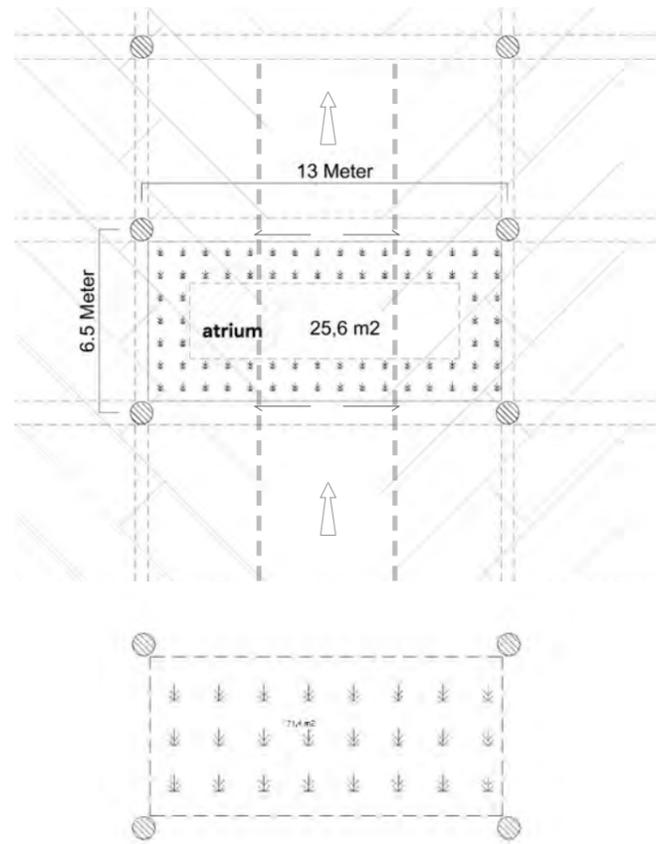


Abb. 196: Grundriss- Atrium

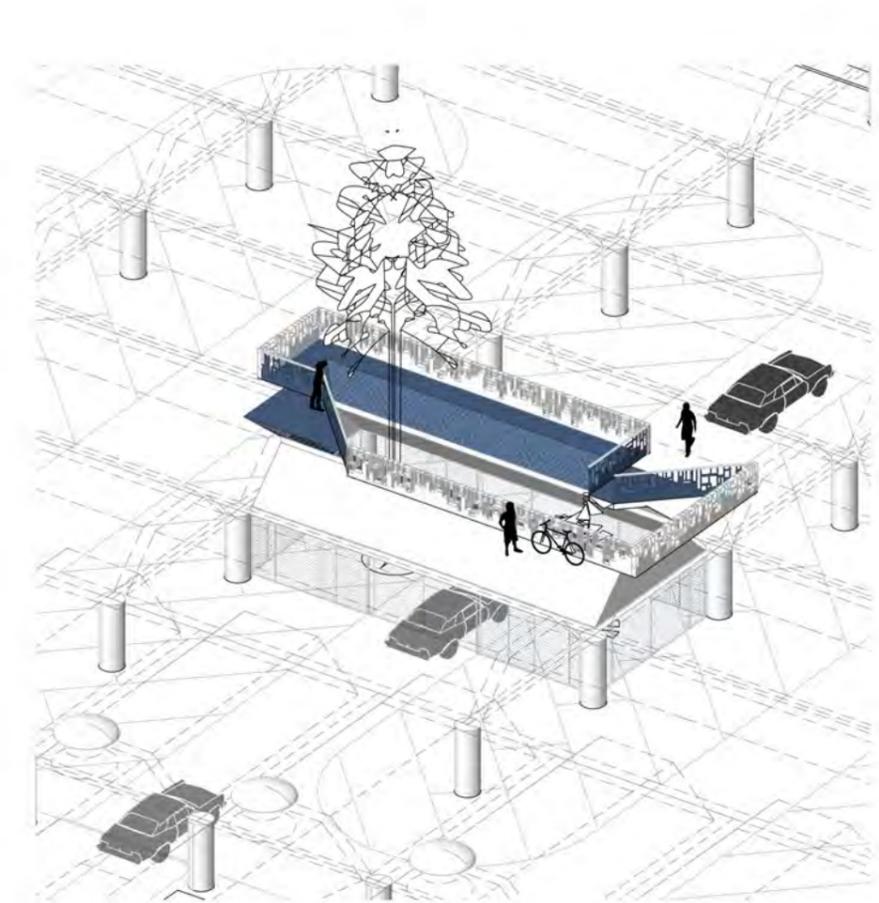


Abb. 198: Das Atrium als durchfahrbarer „Drive in“ Park



Abb. 197: Collage Atrium: Blick hinauf zur Votivkirche



Das Durchfahren des Atriums wirkt ungewohnt entschleunigend und soll zu einem bewussten Einsatz des Automobils anregen.

Zu Beginn habe ich von der Faszination Zwischennutzung erzählt und von der Spannung, die in einer Neuformulierung der Geschichte liegt.

Ich habe versucht, einen Einblick zu geben, wie verschiedenen Schauplätzen neues Leben eingehaucht werden konnte:

Der heruntergekommene Marktstand am Schwendermarkt entwickelte sich zum Gräzel-Hub mit buntem Programm. Die jahrelang ungenutzte Sortierhalle in der alten Post wurde zur Wochenend-Markthalle mit regionalem Einschlag und hoher Besucherfrequenz. Das leerstehende Kino im Sandleitenhof wurde Bühne für das SOHO - Festival und rund um das Schottentor entstand ein gut gefüllter Ideenpool, der noch auf Umsetzung wartet.

Von meiner Warte und der des „Sudden Workshop“ kann ich behaupten, das Experiment einer kollektiven Umsetzung, das sich durch alle Projekte zieht, hat hohes Potential für alle Beteiligten. Es versucht mit wenig Mittel einen kreativen Prozess zu forcieren, der während der Umsetzung oft noch neue Ideen aufbringt aus denen man schöpfen kann. Für die „Teilnehmer“ ist es ein Angebot, sich zu beteiligen, öffentlichen Raum mitzugestalten und mit den eigenen Händen etwas zu schaffen.

Ähnlich wie die Fäden, die die einzelnen Seiten dieses Buches zu einem Ganzen verbinden, gab mir diese Arbeit die Gelegenheit, einen Faden durch einige meiner bisherigen Projekte über neue Interessensfelder hin zu Gedankenexperimenten in die Zukunft zu spannen.

Andreas Lint



„We now have demonstrated metaphysically is that every time man makes a new experiment he always learns more. He cannot learn less. He may learn that what he thought was true was not true. By the elimination of a false premise, his basic capital wealth which in his given lifetime is disembarrassed of further preoccupation with considerations of how to employ a worthless time-consuming hypothesis. Freeing his time for its more effective exploratory investment is to give man increased wealth.“³⁸

38 Buckminster Fuller, Richard (2014 [1969]): Operating Manual for Spaceship Earth. America, Schweiz: Lars Müller Publishers, New Edition 2014 edited by Jaime Snyder S.99 f.



Abb. 199: Historische Aufnahme Votivpark-Garage 1962 © wipark

- Buckminster Fuller, Richard (2014 [1969]): Operating Manual for Spaceship Earth. America, Schweiz: Lars Müller Publishers, New Edition 2014 edited by Jaime Snyder 10
- Buckminster Fuller, Richard (2014 [1969]): Operating Manual for Spaceship Earth. America, Schweiz: Lars Müller Publishers, New Edition 2014 edited by Jaime Snyder 31
- Buckminster Fuller, Richard (2014 [1969]): Operating Manual for Spaceship Earth. America, Schweiz: Lars Müller Publishers, New Edition 2014 edited by Jaime Snyder S.99 f. 153
- FAO Forestry Paper (2005): Global Forest Resources Assessment 147. Progress towards sustainable forest management., Rome: FOA Food and Agriculture Organization of the United Nations, S. 14 33
- Fujimoto, Sou (2008): Primitive Future. Japan: LIXIL Publishing, S.22 10
- Hamberger, Joachim (2013): Essay Nachhaltigkeit - ein Synonym für zukunftsorientiertes Handeln. zuschnitt, Nr.51 Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz, Wien: proHolz Austria, S.4 f. 33
- Jacobs, Jane (1961): The Death and Life of Great American Cities. New York: Random House, S.44 9
- Jacobs, Jane (1961): The Death and Life of Great American Cities. New York: Random House, S.49 8
- Knoflacher, Hermann (1996 [1993]): Zur Harmonie von Stadt und Verkehr- Freiheit vom Zwang zum Autofahren. Wien: Böhlau, S.191 95
- Krapfenbauer, T. (2011): Bautabellen, 18. Ausgabe, Wien: Jugend& Volk GmbH, S.373 33
- Papanek, Victor J.; Hennesey, James (1973): Nomadic Furniture. New York: Pantheon Books, S.2
- proHolz Austria (2012): Holz als CO2 Speicher. edition:Holz 12 - Bauen mit Holz im Ökovergleich, Wien: proHolz Austria, S.7 33
- proHolz Austria (2012): Holz wächst nach und bringt so doppelten Klimaschutz. edition:Holz 12 - Bauen mit Holz im Ökovergleich, Wien: proHolz Austria, S.20 33
- Rainer, Roland (1962): Planungskonzepte. Wien: Herausgegeben vom Stadtbauamt der Stadt Wien gemeinsam mit dem Institut für Städtebau an der Akademie der Bildenden Künste, in der Monographiereihe „der Aufbau“, Monographie Nr. 13, S.110 ff. 84
- Schlögl, Stefan (2016): Als New York beim Jonas-Reindl lag. Auto Revue, Ausgabe 03/2016, Wien: news GmbH, S.120-126 89
- Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.57 56
- Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.57 11
- Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.91 30
- Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.91 34
- Schumacher, E.F. (1988 [1973]): Small is Beautiful. A Study of Economics as If People Mattered. Great Britain: Abacus, S.227 112
- Seebauer, Vera (2013): Querschnittsmaterie Wald. Europäische Forstpolitik. zuschnitt, Nr.51 Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz, Wien: proHolz Austria, S.15-17 33
- Tawney, R.H.(1921): The Acquisitive society, Great Britain: G.Bell London 112
- Umwelt Bundesamt (2015): Klimaschutzbericht. Perspektiven für Umwelt und Gesellschaft. Wien: Umweltbundesamt GmbH, S.17 f. 33

		eigene Darstellung/Fotoaufnahme			
Abb. 01	Dymaxion Map, Buckminster Fuller (1938)			Abb. 55	© Bernd Püribauer
Abb. 02	Cover Image „Operating Manual for Spaceship Earth“ © Lightful Houses, 1928			Abb. 56	Entwurfsdarstellung klassisches Setting © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz
Abb. 03	Bucky Portrait, Eigene Darstellung			Abb. 57	Schwendermarkt, Wien 15
Abb. 04	Grafik „Nest vs. Cave“ Sou Fujimoto (2008): Primitive Future, Japan, LIXIL Publishing S.22			Abb. 58	Marktstand No. 13; 12/2014
Abb. 05	Sou Fujimoto, Eigene Darstellung			Abb. 59	Vor-Ort Werkstätte
Abb. 06	Nomadic Cubes © 1972 Victor J. Papanek & James Hennesey, Nomadic Furniture, 1973, S.78-81.jpg			Abb. 60	Skizze Aufbau- Prinzip & Tisch
Abb. 07	Hennesey & Papanek, Eigene Darstellung			Abb. 61	Foto im Betrieb: Küchenblöcke als Marktstände im Marktstand
Abb. 08	„Small ist Beautiful, 1973“ - Cover Grafik 1988 © E.F. Schumacher			Abb. 62	Skizzen Küche
Abb. 09	Schumacher, Eigene Darstellung			Abb. 63	Foto im Betrieb: Warenwand
Abb. 10	Warwick Triangle, Durban; © googleearth, 04.03.2017			Abb. 64	Entwurfsdarstellung - Raum freigespielt/Küche geschlossen © mostlikely sudden workshop/Arne Leibniz
Abb. 11	Durban, South Afrika			Abb. 65	Jazzkonzert im Marktstand © Palme 13
Abb. 12	Lime Market © dysan1, skyscrapercity			Abb. 66	Minimum Maximum Chair- Flotte am Schwendermarkt
Abb. 13	Warwick Bridge © KwaZulu-Natal Institute for Architecture			Abb. 67	Straßenfest am Abend
Abb. 14	Herb Market © KwaZulu-Natal Institute for Architecture			Abb. 68	Drei Parkplätze als Ausgangslage
Abb. 15	Warwick Triangle © Luca Barausse			Abb. 69	Installation mit mehreren Baustationen
Abb. 16	Warwick Streetart © Faith47			Abb. 70	Human resources, Skizze: Mark Neuner
Abb. 17	Video „A STUDY OF WARWICK TRIANGLE AT RUSH HOUR“, von Streetartist Faith47, Durban 2014			Abb. 71	Skizze Entnahmestelle
Abb. 18	Überblickkarte der neun Submärkte			Abb. 72	im Bauprozess
Abb. 19	Souks Marrakesch © Matteo Imperiale, flickr			Abb. 73	Entwurfsdarstellung mobile Marktstände Jane & Cem © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz
Abb. 20	Marrakesch, Marokko			Abb. 74	Jane: mit Baraufsatz & Klappstisch an der Vorderseite
Abb. 21	Djemnaa El Fna © Tracy Ward Photography, flickr			Abb. 75	Skizze Mobile Elemente
Abb. 22	Medina Marrakesch (Karte von U.S.Army, Washington D.C. 1935)			Abb. 76	Cem: mit Baraufsatz & Sonnendach
Abb. 23	Prinzip der Verkaufsstände			Abb. 77	Leerstehendes Geschäftslokal - als temporäre Werkstätte
Abb. 24	Typischer Verkaufsstand © nijaba, flickr			Abb. 78	Workshop Bauprozess
Abb. 25	Typischer Verkaufsstand in den Souks © frewgul, flickr			Abb. 79	Sonnendach Aufsatz - als eines der Features
Abb. 26	Gent, Belgien			Abb. 80	Bauanleitung: Bistrotisch Palme 13
Abb. 27	Markthalle Gent, © googleearth 08.03.2017			Abb. 81	Bauanleitung Minimum Maximum Chair
Abb. 28	Das Dach als raumbildende Struktur im öffentlichen Raum © Tim Van de Velde			Abb. 82	Entwurfsdarstellung Markthalle © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz
Abb. 29	Städtebaulicher Lückenfüller © Tim Van de Velde			Abb. 83	Alte Post, Wien 1
Abb. 30	Schnitt durch den Platz © Robbrecht en Daem und Marie-José Van Hee			Abb. 84	Reges Treiben in der Markthalle © Markterei Markthalle/ Alexander Gotter
Abb. 31	Erzeugt Spannung © Tim Van de Velde			Abb. 85	Alte Sortierhalle © Christoph Wassmann
Abb. 32	Historischer Stadtplan Gent (1878)			Abb. 86	Alte Post Innenhof © Christoph Wassmann
Abb. 33	Blick auf den neu gestalteten Platz vom Genter Belfried © Tim Van de Velde			Abb. 87	Blick aus der Werkstatt in den großen Innenhof
Abb. 34	Wien, Österreich			Abb. 88	Entwurfscollage Möblierung: Alte Sortierhalle als Markthalle
Abb. 35	„-Gefrornes- Garantiert aus Naturprodukten erzeugt“, Naschmarkt Wien, 05.09.1924 © ÖNB/ Holluber, Franz			Abb. 89	Idee Grundmodul
Abb. 36	Wiener Streetfood Projekt “ © dongdong fan			Abb. 90	Skizzen modulares Markt Möbel - später “Markterei Sitzbank”
Abb. 37	Beim „heißen“ Würstelmann, 1895 aus: „Wienerstadt. Lebensbilder aus der Gegenwart“, Prag–Wien–Leipzig			Abb. 91	Einrichtung temporäre Werkstätte © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz
Abb. 38	Sodawasserstand um 1913 © Verlag R. Lechner, aus dem Buch Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josephs			Abb. 92	Anlieferung Holz
Abb. 39	Würstelmann um 1913 © Verlag R. Lechner, aus dem Buch Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josephs I			Abb. 93	Werkstätte vor der Besiedelung
Abb. 40	Würstlverkäufer um 1900 © anonym; Sammlung Library of Congress			Abb. 94	Setup temporäre Werkstätte
Abb. 41	Leopold Mlynek, Wien 1928 © Würstelstand LEO			Abb. 95	Produktion Brett für Brett
Abb. 42	Marktszene Karmelitermarkt 1911 © ÖNB / Lichtbildstelle			Abb. 96	Produktion Möbel für Möbel
Abb. 43	Darstellung Waldboden Weltweit auf Basis Buckminster Fullers’ Dymaxion Map (1943)			Abb. 97	Stimmungsbild Sägestation
Abb. 44	Österreichs Waldboden			Abb. 98	Plakat Finissage „Wiener Werkstadt“
Abb. 45	1713: Hans Carl von Carlowitz (1645 – 1714) schreibt „Sylvicultura oeconomica“			Abb. 99	Ausstellung Thonet Schauraum
Abb. 46	1752: Maria Theresia ordnet an, zur Holzersparnis statt der Axt die Säge zu verwenden.			Abb. 100	Die temporäre Werkstatt wird zum Ausstellungsraum
Abb. 47	1 m ³ Holz ²⁵			Abb. 101	„Straight Wood meets Bend Wood“ Einladungsplakat A1, Grafik: © 100und1
Abb. 48	1 Fichte erzeugt Sauerstoff für 35 Menschen ²⁵			Abb. 102	Bauanleitung „Markterei Sitzbank“
Abb. 49	1 Auto ²²			Abb. 103	Bauanleitung “Markterei Markttisch”
Abb. 50	Baumartenverteilung in Österreich ²¹ © proHolz Austria			Abb. 104	variables Setup aus Markterei- Sitzbank und Markttisch
Abb. 51	AUT Emissionen ²⁴			Abb. 105	Bauanleitung “Markterei ModulKiste”
Abb. 52	Prozess			Abb. 106	Modulkiste - vielseitig stapelbar
Abb. 53	Belastungsfähigkeit Baumstamm ²⁶			Abb. 107	fertige Installation kurz vor Festivaleröffnung
Abb. 54	Mein „Sudden Workshop“ - Partner Mark Neuner und ich, 2016 © Mato Johanik			Abb. 108	Sandleitenhof, Wien 16

eigene Darstellung/Fotoaufnahme

Abb. 109	Erklärungsdiagramm © mostlikely sudden workshop / Niki Kastinger	65	Abb. 160	Votivgarage, Wien I	93
Abb. 110	Collage Entwurf © mostlikely sudden workshop / Arne Leibniz	65	Abb. 161	Stellplatz als „Bauplatz“: der Parkplatz als Grundlage weiterer Planungsschritte	94
Abb. 111	Die temporäre Werkstätte/-ein Holzstapel als Ursprung der Küchenskulptur	66	Abb. 162	Annäherung an das Thema durch Größenvergleiche Anhand von einem Parkplatz	94
Abb. 112	Bauprozess mit Bockwerkern	66	Abb. 163	Module Tafelband	95
Abb. 113	Bauprozess im öffentlichen Raum	66	Abb. 164	die einzelnen Bockmodule	96
Abb. 114	Küchenskulptur entlang der Parkplätze	67	Abb. 165	Böcke komprimiert auf eine Parkplatzgröße	96
Abb. 115	durch die Arkaden & über den Gehsteig	67	Abb. 166	Möglichkeiten der Aufstellung	97
Abb. 116	auf die Straße hinaus	67	Abb. 167	Freie Stellplätze können unterschiedlich interpretiert werden	97
Abb. 117	in das Kino rein	67	Abb. 168	Ein-Parkplatz Installation entfaltet sich an den Marktwochenenden	102
Abb. 118	Fotos während Soho Festival	68	Abb. 169	Ein-Parkplatz Installation verharrt unter der Woche in „Parkstellung“	102
Abb. 119	Aufnahme SOHO Eröffnungsfest	68	Abb. 170	temporäre Werkstätte	103
Abb. 120	Portal zur Festivalzentrale	69	Abb. 171	Bewegung der Installation in Anlehnung an die Deckenstruktur der Parkgarage	104
Abb. 121	Bockmodule	69	Abb. 172	Steigerung von der Ein-Parkplatz- Installation zu einem erweiterten Setup	104
Abb. 122	Bauanleitung „Soho- Sitzbock“	70	Abb. 173	11 Abbildungen der Ein-Parkplatz-Installation und fotografische Aufnahme der räumlichen Situation	107
Abb. 123	Bauanleitung „Soho-Tischbock“	72	Abb. 174	Plakat Marktfestival MERCADO	108
Abb. 124	Bauanleitung „Soho-Eckbock“	73	Abb. 175	Lageplan Sigmund Freud Park; © googleearth 07.03.2017	109
Abb. 125	Bauanleitung „Soho-Stehbock“	75	Abb. 176	Wien, Österreich	109
Abb. 126	Bauanleitung „Sohocker“	76	Abb. 177	Lageplan Sigmund Freud Park	110
Abb. 127	„Sohocker“ Stellvariationen	77	Abb. 178	Maßstabsgetreuer Entwurfstisch (1:100) vom Planungsgebiet	111
Abb. 128	Postkarte- Einladung © mostlikely sudden workshop	77	Abb. 179	Baukastensystem in Maßstab 1:100	113
Abb. 129	Bauanleitung „Sohocker“	78	Abb. 180	Spielerische Entwicklung	113
Abb. 130	Übersicht Jonas Reindl - „Tischerl“, „Bankerl“ und „Hockerl“	80	Abb. 181	Entwurfsskizzen Modul	114
Abb. 131	Café Jonas Reindl Schanigarten	80	Abb. 182	Prozess	115
Abb. 132	Luftbild Projektstandort Schottentor, Wien © googleearth, 07.03.2017	81	Abb. 183	Modul Dimensionen	115
Abb. 133	Schottentor, Wien I	81	Abb. 184	Das Modul erlaubt vielfache Raumkonfigurationen	117
Abb. 134	Explosionsgrafik Votivparkgarage; Luftbild © googleearth 07.03.2017	83	Abb. 185	Modellbaustein M 1:100	118
Abb. 135	Collage Plan aus Roland Rainer's Planungskonzepte / Luftbild Wien © googleearth 15.04.2016	84	Abb. 186	Konstruktionsmodell 1:10	118
Abb. 136	Roland Rainer © Verein Mauerbergsiedlung	85	Abb. 187	Modellbau als wichtiger Begleiter im Entwurf	118
Abb. 137	Stadtplan Wien Behsel, 1825 © ViennaGIS, 25.02.2017	86	Abb. 188	Überlegungen zu Interior	118
Abb. 138	Lageplan Einreichung Umbau Jonas Reindl & Votivparkgarage 13.10.1960 © wipark	86	Abb. 189	Verschiedene Grafiken aus Entwurfsprozess	119
Abb. 139	Aufnahme Votivpark 1938 © ÖNB / Lichtbildstelle	86	Abb. 190	Lageplan Sigmund Freud Park; © googleearth 07.03.2017	148
Abb. 140	Maximilianplatz mit Blick auf die Votivkirche um 1913 © Verlag R. Lechner, aus dem Buch Wien im Zeitalter Kaiser Franz Josephs I	87	Abb. 191	Wien, Österreich	148
Abb. 141	Blick auf die Baustelle 1961 © ÖNB / Karoly Karl	87	Abb. 192	Sonneneinstrahlung Atriumöffnung	148
Abb. 142	Panorama von der Votivkirche. Aufnahme vom südlichen Turm, mit einkopiertem Verkehrsflugzeug um 1925 © ÖNB / Lichtbildstelle	87	Abb. 193	Öffnung eines Deckensegments als Verbindung von Park & Parkgarage; © googleearth 07.03.2017	149
Abb. 143	Bauarbeiten Schottentor 1961 © ÖNB / Karoly Karl	88	Abb. 194	Ein Atrium für den Sigmund Freud Park	149
Abb. 144	Bauarbeiten in der Passage 1961 © ÖNB / Karoly Karl	88	Abb. 195	Collage Atrium: Blick hinauf zur Votivkirche	150
Abb. 145	Fertige Passage im Eröffnungsjahr 1962 © ÖNB/ Zell Margret	88	Abb. 196	Grundriss- Atrium	150
Abb. 146	Baustelle der Großgarage vor der Votivkirche © ÖNB	88	Abb. 197	Das Atrium als durchfahrbarer „Drive in“ Park	151
Abb. 147	Jonas Reindl und Park um 1965 © ÖNB	89	Abb. 198	Historische Aufnahme Votivpark-Garage 1962 © wipark	153
Abb. 148	ehemalige Tankstelle nahe Votivkirche 1962 © wipark	89			
Abb. 149	ehemaliges Restaurant mit Cocktail Bar 1962 © wipark	89			
Abb. 150	Sigmund Freud Park 1962 © ÖNB / Karoly Karl	89			
Abb. 151	weit gespannte und hohe Durchfahrt entlang Währingerstraße. Natürliches Licht von Oben, Begrünung und Parkbänke zeugen von hoher Aufenthaltsqualität © wipark	90			
Abb. 152	Waschanlagen der damaligen Autogröße entsprechend © wipark	90			
Abb. 153	Fünf Drive-In Bankschalter mit natürlicher Belichtung von Oben © wipark	91			
Abb. 154	Drive-In Bankschalter © wipark	91			
Abb. 155	Durchfahrt entlang Währingerstraße © wipark	91			
Abb. 156	Eingang zur Parkgarage von der Schottentor Passage © wipark	91			
Abb. 157	Durchfahrt und Schranken © wipark	91			
Abb. 158	Lageplan Votivparkgarage	92			
Abb. 159	Flyer Strassenmarkt MERCADO	93			

